

FINANZBERICHT 2017

der Sparkassen-Finanzgruppe



Die Sparkassen-Finanzgruppe

Die Sparkassen-Finanzgruppe ist die größte Kreditinstitutionsgruppe Deutschlands. Ihre besondere Stärke liegt im lokal verankerten Geschäftsmodell der Sparkassen und in der engen Zusammenarbeit ihrer 540 Mitgliedsinstitute in einem starken Verbund.

Die Sparkassen-Finanzgruppe bildet mit all ihren Instituten und Verbundpartnern den Finanzbedarf der privaten Kunden und Unternehmen in Deutschland umfassend ab.

Nähe und Verantwortung

Sparkassen sind in der Regel kommunal getragene Institute in öffentlicher Rechtsform. Im Rahmen des Regionalprinzips konzentrieren sie ihre Präsenz und ihre Geschäftstätigkeit auf eine angestammte Heimatregion. Sie sind selbstständig, werden dezentral geführt und setzen auf Wachstum aus eigener Kraft. Um all dies zu erhalten, müssen Sparkassen nachhaltig wirtschaften und langfristig für ein wirtschaftliches Gleichgewicht sorgen. Daher fließen die erzielten Gewinne der Sparkassen ausschließlich in die Stärkung ihres Eigenkapitals und in die Entwicklung ihrer Heimatregion.

Geschäftsstellen

18.000⁵
17.960⁷



Mitarbeiter

312.800^{5,6}
304.500^{6,7}



Stark im Verbund

Die lokale Verankerung der Sparkassen wird innerhalb der Finanzgruppe durch die Zusammenarbeit im Verbund ergänzt. Sie ermöglicht es den Instituten, sich arbeitsteilig zu spezialisieren, und stärkt dadurch die Leistungsfähigkeit aller. Der Verbund trägt so wesentlich zur verantwortungs- und risikobewussten Geschäftspolitik der Gruppe bei. Das Geschäftsmodell der Sparkassen spiegelt ihren Gründungsauftrag: lokal, kundennah und verantwortlich zu handeln.

Marktaufstellung

Sparkassen-Finanzgruppe Unternehmen ¹ 540		Geschäftsstellen ² 18.000⁵ 17.960 ⁷	Mitarbeiter ³ 312.800^{5,6} 304.500 ^{6,7}	Geschäftsvolumen ⁴ 2.840 Mrd. Euro⁵ 2.700 Mrd. Euro ⁷
Sparkassen 390* Bilanzsumme 1.200 Mrd. Euro Geschäftsstellen 13.305 Mitarbeiter 216.117		6 Landesbank-Konzerne (LBBW, BayernLB, HSH Nordbank, Helaba, NORD/LB, SaarLB) + LB Berlin/Berliner Sparkasse Bilanzsumme 908 Mrd. Euro Mitarbeiter 34.836		Deka-Bank Deutsche Girozentrale Bilanzsumme 94 Mrd. Euro Mitarbeiter 4.649
Landesbausparkassen (LBS) 8 Bilanzsumme 68 Mrd. Euro Mitarbeiter 6.918	Deutsche Leasing Gruppe ⁸ Anzahl Verträge 275.000 Anschaffungswert 28,3 Mrd. Euro Assets under Management 36,8 Mrd. Euro		Öffentliche Erstversicherergruppen 11 Bruttobeitragseinnahmen 20,8 Mrd. Euro Mitarbeiter 28.500	
Kapitalbeteiligungs- gesellschaften 61 Beteiligungen 1.536 Gesamtvolumen 1,1 Mrd. Euro Mitarbeiter 203		Kapitalanlage- gesellschaften der Landesbanken 5	Factoring- Gesellschaften 3 Jahresumsatz 28,3 Mrd. Euro Mitarbeiter 329	
LBS-Immobilien- gesellschaften 7 Vermitteltes Objektvolumen 7,5 Mrd. Euro Mitarbeiter 562		Weitere Leasing- Gesellschaften 2 Anschaffungswert 7,6 Mrd. Euro		DSV-Gruppe Deutscher Sparkassenverlag Umsatz 0,8 Mrd. Euro Mitarbeiter 2.200 Standorte 10
Finanz Informatik Mitarbeiter 3.929 SIZ Mitarbeiter 185	Sparkassen Rating und Risikosysteme Mitarbeiter 167	Unternehmens- beratungs- gesellschaften 5 Mitarbeiter 50	¹ Einschließlich Verbänden und sonstiger Institute; Zahlen gerundet. ² Geschäftsstellen / Beratungsstellen. ³ Mitarbeiter Innendienst / Mitarbeiter Außendienst ohne Nebenberufliche; Zahlen gerundet. ⁴ Geschäftsvolumen hier = Bilanzsumme / Bestandsvolumen / Total Assets / Beteiligungsvolumen; Zahlen gerundet. ⁵ Einschließlich Auslandsfilialen sowie in- und ausländischer Konzerntochter- gesellschaften der Landesbanken. ⁶ Einschließlich 3.304 Mitarbeitern der Verbände, ihrer Einrichtungen und sonsti- ger Institute. ⁷ Ohne Auslandsfilialen und ohne in- und ausländische Konzerntochtergesell- schaften der Landesbanken. ⁸ Stichtag 30.09.2017 * Stand zum 31.12.2017; Stand zum 15.06.2018: 385 Sparkassen.	

Ausgewählte Kennzahlen der Sparkassen-Finanzgruppe*

Ausgewählte Positionen der Bilanz

	Bestand Ende 2017 in Mrd. EUR	Bestand Ende 2016 in Mrd. EUR	Veränderung in %
Forderungen an Banken (MFIs ¹)	271,1	265,2	+2,2
Forderungen an Nichtbanken (Nicht-MFIs)	1.212,2	1.204,6	+0,6
Verbindlichkeiten gegenüber Banken (MFIs)	369,6	371,4	-0,5
Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken (Nicht-MFIs)	1.243,2	1.211,2	+2,6
Eigenkapital	161,5	157,9	+2,2
Bilanzsumme	2.129,5	2.118,8	+0,5
Kernkapitalquote gemäß CRR ² (in %; Veränderung in %-Punkten)	16,3	15,6	+0,7

Ausgewählte Positionen der GuV³

	2017 ⁴ in Mrd. EUR	2016 in Mrd. EUR	Veränderung in %
Zinsüberschuss	29,483	31,165	-5,4
Provisionsüberschuss	8,710	8,050	+8,2
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	1,070	1,033	+3,6
Verwaltungsaufwand	27,252	27,090	+0,6
Betriebsergebnis vor Bewertung	12,369	13,471	-8,2
Betriebsergebnis nach Bewertung	10,394	10,748	-3,3
Jahresüberschuss vor Steuern	5,697	5,569	+2,3
Gewinnabhängige Steuern	3,363	3,499	-3,9
Jahresüberschuss nach Steuern	2,334	2,070	+12,8
davon Jahresüberschuss nach Steuern der Sparkassen	2,113	2,025	+4,3
davon Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Steuern der Landesbanken	0,188	0,004	>100
davon Jahresüberschuss nach Steuern der Landesbausparkassen	0,033	0,041	-18,8

* Sparkassen-Finanzgruppe: 1. Sparkassen, 2. Landesbanken ohne Auslandsfilialen, ohne in- und ausländische Konzerntochtergesellschaften, ohne Landesbausparkassen, 3. LBS: rechtlich selbstständige LBS und rechtlich unselbstständige Abteilungen der Landesbanken.

¹ Monetary Financial Institutions = Monetäre Finanzinstitute.

² Capital Requirement Regulation (Eigenkapitalrichtlinie)

³ Die Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB werden hier – wie in der „originären“ GuV gemäß HGB – als das Jahresergebnis verringernde Aufwendungen berücksichtigt; in den DSGV-Finanzberichten bis 2010 wurden diese „§ 340g-Zuführungen“ analog der GuV-Statistik der Deutschen Bundesbank als das Jahresergebnis erhöhende Gewinnverwendung behandelt.

⁴ Vorläufige Zahlen aus teilweise noch nicht testierten Jahresabschlüssen gemäß HGB.

Inhalt

1

Vorwort des Präsidenten

2

2

Überblick über die Sparkassen-Finanzgruppe

6

Gründungsauftrag	8
Geschäftsmodell	9
Verbundpartner	10
Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe	12
Kapitalmarktfähige Ratings	12
Highlights 2017	14

3

Die digitale Agenda der Sparkassen-Finanzgruppe

16

Sparkassen im Wandel	16
Bereit für die Zukunft – Helmut Schleweis im Interview	18
Die digitale Agenda	20
Die Digitalisierung leben: Drei Experten im Verbund nehmen Stellung	22
Innovative Produkte der Sparkassen	28
Vertriebsstrategie in der Praxis: Hart am Wind – Wachstum an der Förde	30
Nachgehakt: Die Box füllt sich weiter – Update DSGVO-Initiative Bankenregulierung	34

4

Lagebericht

36

Wirtschaftsbericht	36
Wesentliche Märkte und Positionierung	41
Geschäftsentwicklung und wirtschaftliche Lage	47
Verantwortung und gesellschaftliches Engagement	63
Risikobericht	68
Prognosebericht	82
Nachtragsbericht	85

5

Aggregierter Jahresabschluss

86

Erläuterungen zur Aggregation	86
Aggregierte Gewinn-und-Verlust-Rechnung	87
Aggregierte Bilanz	88

6

Über den DSGVO

90

Verbandsleitung	92
Präsidialausschuss	92
Gesamtvorstand	93

Abkürzungsverzeichnis

98

Impressum

99

HELMUT SCHLEWEIS
Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes



„Mit ihrer unternehmerischen Gesamtleistung zeigen die Sparkassen eindrucksvoll, wie marktstark sie durch ihr dezentrales Geschäftsmodell sind.“

Berlin, Juni 2018

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Geschäftsmodell der Sparkassen-Finanzgruppe hat sich 2017 einmal mehr als stabil, flexibel und besonders wettbewerbsfähig erwiesen.

Nach wie vor belasten uns die Niedrigstzinsen stark, und gerade für kleinere Häuser ist die unverhältnismäßige Menge und Komplexität regulatorischer Meldepflichten organisatorisch kaum noch leistbar. Die Sparkassen reagieren darauf, indem sie mit ihren Kunden mehr Geschäft machen. Das zeigen steigende Volumina bei Einlagen und Krediten. Im Unternehmenskreditgeschäft konnte im Neugeschäft wie im Bestand ein neues Rekordergebnis erzielt werden.

MEHR ZUR DIGITALISIERUNG
UND ZUKUNFTSSTRATEGIEN

Seite 16–33

Zusätzlich investieren die Sparkassen in die Modernisierung des Standorts Deutschland. Als Marktführer setzen sie Standards bei innovativen Zahlverfahren und verbinden dies mit einer weiterhin flächendeckenden Präsenz für die persönliche Beratung vor Ort.

Den niedrigen Marktzinsen begegnen die Sparkassen durch eine nochmalige, deutliche Steigerung des Provisionsergebnisses. Dadurch konnten die erwarteten Verluste im Zinsgeschäft teilweise aufgefangen und das operative Ergebnis stabil gehalten werden. Trotz hoher IT-Investitionen im Zuge technischer Neuerungen und regulatorischer Anpassungen konnte der Verwaltungsaufwand 2017 sogar leicht gesenkt werden. Das Jahresergebnis der Sparkassen nach Steuern erhöhte sich leicht auf 2,1 Mrd. Euro.

Mit ihrer unternehmerischen Gesamtleistung zeigen die Sparkassen eindrucksvoll, wie marktstark sie durch ihr dezentrales Geschäftsmodell sind. Davon profitiert auch die Allgemeinheit. Mit fast 3 Mrd. Euro Steuerleistungen stärken Sparkassen die Handlungsmöglichkeiten von Städten, Kreisen und Gemeinden überall in Deutschland.

„2018 wird das Jahr der Innovationen bei den Sparkassen.“

Die Landesbanken haben 2017 ihren Risikoabbau fortgesetzt und ihre Kapitalquote weiter erhöht. Sie haben in den letzten Jahren ihre wirtschaftliche Widerstandskraft konsequent verbessert. Die Landesbausparkassen liegen mit einem leichten Rückgang im Neugeschäft im Branchentrend. Alle Teile der Sparkassen-Finanzgruppe haben auch 2017 in eigener unternehmerischer Verantwortung positive Beiträge zu einem starken Verbund erbracht.

Für 2018 rechnen wir mit anhaltend hohen Belastungen aus dem Zinsumfeld. Mittelfristig werden auch die Herausforderungen durch den demografischen Wandel zunehmen, durch den sich in Teilen des Landes das wirtschaftliche Leben abschwächen kann. Daher begrüßen wir politische und gesellschaftliche Initiativen zur Stärkung des strukturschwachen Raums und werden unseren Teil zum Gelingen beitragen.

Mit freundlichen Grüßen



390¹

Sparkassen



540

selbstständige
Unternehmen



über

200

Jahre nah
am Kunden



3,4

Mrd. Euro Einkommens-
und Ertragssteuern
der Sparkassen, Landes-
banken und Landesbau-
sparkassen



448

Mio. Euro gesellschaft-
liches Engagement



¹ Stand 31.12.2017; 385 Sparkassen zum 15.06.2018

2. ÜBERBLICK ÜBER DIE SPARKASSEN-FINANZGRUPPE

Die Sparkassen-Finanzgruppe ist die größte Kreditinstitutsgruppe Deutschlands. Ihre besondere Stärke liegt im lokal verankerten Geschäftsmodell der Sparkassen, in der engen Zusammenarbeit ihrer 540 Mitgliedsinstitute und in einem starken Verbund.

Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe sind eigenständig und dezentral im Markt tätig. Sie bieten mit einem flächendeckenden Netz von Geschäftsstellen moderne Finanzdienstleistungen in allen Kommunen und Kreisen an.

Mit dieser Strategie der örtlichen Nähe erfüllen die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe im Wettbewerb ihren öffentlichen Auftrag: Sie stellen die Versorgung der Bevölkerung ihres Geschäftsgebietes mit finanzwirtschaftlichen Leistungen sicher und fördern die allgemeine Vermögensbildung.

Mit ihrem gesellschaftlichen Engagement übernehmen die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe bundesweit Verantwortung für die Gemeinschaft.

Arbeitsteilung und Spezialisierung zwischen den Instituten machen den Verbund flexibel, effizient und schlagkräftig.

Zum Verbund gehören:

- die Sparkassen,
- die Landesbanken und die DekaBank,
- die Landesbausparkassen,
- die BerlinHyp,
- die öffentlichen Versicherer,
- Leasing-, Factoring-, Kapitalbeteiligungs- und Beratungsgesellschaften sowie
- Service- und Dienstleistungsunternehmen, zum Beispiel in den Bereichen IT, Wertpapierabwicklung, Zahlungsverkehr und Verlagswesen.

Den Kern der Gruppe bilden die 390* selbstständigen Sparkassen.

Die Sparkassen betreiben als Universalkreditinstitute sämtliche Bankgeschäfte und sichern die finanzielle Grundversorgung und persönliche Beratung von ca. 50 Mio. Kundinnen und Kunden landesweit.

Die Sparkassen sind seit ihrer Gründung vor über 200 Jahren jeweils einem bestimmten, räumlich definierten Geschäftsgebiet verbunden (Regionalprinzip). Durch die öffentlich-rechtliche Verfasstheit und die kommunale Trägerschaft gibt es in Deutschland keine Stadt und keinen Landkreis ohne Sparkasse.

Diese dezentrale Aufstellung prägt das Kerngeschäft der Sparkassen rund um Einlagen und Kredite, aber auch ihre Bereitschaft und ihre Fähigkeit, die wirtschaftliche und soziale Entwicklung ihres Geschäftsgebiets kontinuierlich mitzugestalten. Oft ist beides miteinander verbunden. Im Neugeschäft sagten die Sparkassen 83,7 Mrd. Euro Kredite an Unternehmen und Selbstständige zu, ein neuer Höchstwert. Das Neugeschäft bei den Wohnungsbaukrediten betrug 47,7 Mrd. Euro, ebenfalls ein guter Wert. Das Kundeneinlagengeschäft lag zwar mit einem Zuwachs von 21 Mrd. Euro auf einen Bestand von 911,1 Mrd. Euro etwas unter dem Vorjahreswachstum, zeigt aber weiterhin das große Vertrauen unserer Kunden in die Sparkassen.

Gemeinsam sind die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe einer der größten gewerblichen Arbeitgeber sowie einer der größten Steuerzahler, der größte Ausbilder in der Finanzwirtschaft und der größte nichtstaatliche Förderer von Sport und Kultur in Deutschland. All diese Leistungen kommen den Menschen vor Ort direkt zugute. Das ist unser Beitrag zu einer regional ausgewogenen Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft.



Gründungsauftrag

Gemeinwohl fördern, Eigenverantwortung stärken

Seit über 200 Jahren begleiten die Sparkassen und mit ihnen die Sparkassen-Finanzgruppe den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel in Deutschland mit zeitgemäßen Finanzprodukten und Beratungsangeboten für alle Kundengruppen. Ihr Geschäftsmodell hat dabei große Zäsuren überstanden – die Zeit der Industrialisierung in Stadt und Land, den Neuanfang nach 1918 und 1945, das Zusammenwachsen Deutschlands nach dem Mauerfall. Aktuell stellt sich die Sparkassen-Finanzgruppe den Herausforderungen der Digitalisierung.

Dabei ist der Wesenskern der Sparkassenidee unverändert geblieben. Seit Jahrzehnten ist er außerdem in den deutschen Sparkassengesetzen als „öffentlicher Auftrag“ rechtlich verankert. Dazu gehören:

Der Einsatz für Sparen und Vorsorge sowie der Zugang zu Finanzdienstleistungen für alle Kundengruppen. Finanzielle Inklusion ist das Fundament unseres Geschäftsmodells.

Ein zweites Kernelement ist der besondere Fokus auf die lokale und regionale Entwicklung und auf deren Hauptakteure, also vor allem private Haushalte, Handwerker, kleine und mittlere Unternehmen und Kommunen.

Sparkassen beleben den Wettbewerb am deutschen Bankenmarkt. Sie tun dies durch ihre breite Aufstellung als Retailinstitut und ihre Präsenz in wirtschaftlich starken wie schwachen Teilen Deutschlands.

Der „öffentliche Auftrag“ ordnet den Sparkassen also wesentliche kreditwirtschaftliche, aber auch gesellschaftliche Aufgaben zu. Und er legt fest, dass sich der Erfolg einer Sparkasse an ihrer lokalen Gestaltungskraft misst – das geht weit über die Basisanforderung betriebswirtschaftlicher Solidität hinaus.

Ihre gesamtwirtschaftliche und gesellschaftliche Verantwortung erfüllen die Sparkassen und die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe auf vielfältige Weise.

Schon über Jahrzehnte entwickeln sie zum Beispiel Lehrmaterial und leisten Aufklärungsarbeit für mehr finanzielle Bildung von Kindern, Jugendlichen und privaten Haushalten. Sie unterhalten auch ein umfassendes internes Aus- und Weiterbildungssystem und beschäftigen rund 13.130 Auszubildende. Zudem sind Sparkassen und Landesbanken – auch über die weltwirtschaftlich schwierigen letzten Jahre hinweg – zuverlässig der wichtigste Finanzierer des deutschen Mittelstands geblieben.

Wie Sparkassen nachhaltigen Wohlstand und Lebensqualität vor Ort fördern, lesen Sie anhand vieler Beispiele in unserem „Bericht an die Gesellschaft“:

➤ [s.de/gesellschaft](https://www.sparkassen.de/gesellschaft)

Geschäftsmodell

Stabilität, Nähe und Verantwortung

Das Geschäftsmodell der Sparkassen ist seit über 200 Jahren Teil der deutschen Wirtschaftsstruktur und -kultur. Es hat sich als stabil erwiesen, weil es sensibel auf Veränderungen reagiert. Dadurch bieten die Sparkassen Sicherheit für die Menschen und die Unternehmen ihres Geschäftsgebietes und in ganz Deutschland. Im Kern leisten Sparkassen dies, indem sie für Privatkunden, Unternehmen und die öffentliche Hand den Zugang zu hochwertigen Finanzdienstleistungen sicherstellen.

In ihrer überwiegenden Mehrheit sind Sparkassen kommunal getragene Institute in öffentlicher Rechtsform, die im Rahmen des Regionalprinzips ihre Präsenz und ihre Geschäftstätigkeit auf eine angestammte Heimatregion konzentrieren. Sie sind selbstständig, werden dezentral geführt und setzen auf Wachstum aus eigener Kraft. Die fünf freien, nicht kommunal getragenen Institute haben sich diesen Grundsätzen ebenfalls verpflichtet.

Um all dies zu erhalten, müssen Sparkassen nachhaltig wirtschaften und langfristig für ein wirtschaftliches Gleichgewicht sorgen. Daher fließen die erzielten Gewinne der Sparkassen ausschließlich in die Stärkung ihres Eigenkapitals und in die Entwicklung ihres Geschäftsgebietes.

Die unverzichtbare Ergänzung zur lokalen Verankerung bildet innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe die Zusammenarbeit im Verbund. Sie ermöglicht es den Instituten, sich arbeitsteilig zu spezialisieren, und stärkt dadurch die Leistungsfähigkeit aller. Der Verbund trägt so wesentlich zur verantwortungs- und risikobewussten Geschäftspolitik der Sparkassen-Finanzgruppe bei.

Das Geschäftsmodell der Sparkassen spiegelt ihren Gründungsauftrag: lokal, kundennah und verantwortungsvoll zu handeln. Das gilt auch in der mobilen und zunehmend digitalen Dienstleistungsgesellschaft – ob in der Filiale oder telefonisch, online oder per App.

Dazu haben die Sparkassen 2017 ihre Geschäftsstrategie weiterentwickelt: qualifiziertere und persönliche Beratung sowie digitale Angebote einerseits und mehr betriebswirtschaftlicher Handlungsspielraum durch eine Straffung der Prozesse andererseits. Sparkassen investieren auf beiden Seiten – für Sicherheit und Nähe auch in Zukunft.

Unsere Verbundpartner

Die Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe wirken in einem starken Verbund zusammen.

Landesbausparkassen – die Nummer 1 beim Bausparen

Die acht Landesbausparkassen (LBS) sind mit einem Marktanteil von 36,4 % bei der Anzahl der neu abgeschlossenen Bausparverträge und 35,6 % beim Vertragsbestand (Anzahl) Marktführer in Deutschland. Sie verfügen über rund 600 Beratungsstellen und beschäftigen gut 6.900 Innen- und Außendienstmitarbeiter. Mit 68,3 Mrd. Euro erreichte die kumulierte Bilanzsumme der LBS-Gruppe Ende 2017 einen neuen Höchstwert.

Landesbanken

Die Landesbanken bieten ein breites Leistungsangebot für Betriebe und Wirtschaftsunternehmen aller Größenordnungen. Darüber hinaus stellen sie wesentliche Finanzdienstleistungen für die staatlichen Gebietskörperschaften und ihre Unternehmen bereit. Als Sparkassenzentralbanken sichern die Landesbanken die Einbindung der Sparkassen in die überregionalen und internationalen kreditwirtschaftlichen Beziehungen. Zudem begleiten und beraten Landesbanken die mittelständischen Kunden der Sparkassen bei ihren Auslandsaktivitäten. Die Landesbanken tragen somit wesentlich dazu bei, den mittelständischen Unternehmen neue Geschäftsmöglichkeiten zu erschließen. Durch die Bündelung von Serviceleistungen, wie beispielsweise im Auslandszahlungsverkehr oder im Wertpapiergeschäft, tragen sie zur Kosteneffizienz der Sparkassen bei.

Deutsche Leasing auch 2017 weiter auf Wachstumskurs

Vor dem Hintergrund der insgesamt guten konjunkturellen Entwicklung in Deutschland, die auch durch ein starkes Auslandsgeschäft getragen wurde, konnte die Deutsche Leasing Gruppe mit einem Anstieg des Neugeschäfts auf 8,9 Mrd. Euro ihre führende Marktposition im In- und Ausland ausbauen. Das wirtschaftliche Ergebnis lag mit 153 Mio. Euro ¹ über dem Vorjahreswert. Der Factoringumsatz erhöhte sich um 10 % auf 17,1 Mrd. Euro ².

Mit Blick auf die Zusammenarbeit der Sparkassen und der Deutsche Leasing Gruppe kann ebenso ein erfolgreiches Geschäftsjahr verzeichnet werden. Im gemeinsamen Leasinggeschäft wurde eine Steigerung des Neugeschäftsvolumens um 11 % auf rund 4,2 Mrd. Euro ² erreicht. Besonders hervorzuheben ist das gemeinsame Auslandsgeschäft im Verbund, das sich von 135 Mio. Euro (2016) auf 278 Mio. Euro (2017) mehr als verdoppelt hat. Die Kombination aus regionaler Kundennähe und einem internationalen Netzwerk bietet Firmenkunden eine einfache und leistungsfähige Begleitung bei Auslandsinvestitionen auch im Jahr 2018.

Die Deutsche Factoring Bank, ein Unternehmen der Deutsche Leasing Gruppe, hat 2017 ihre Rolle als Kompetenzcenter für die Sparkassen und deren Kunden weiter ausgebaut. Über 90 % der im vergangenen Jahr neu abgeschlossenen Verträge wurden durch Sparkassen vermittelt. Zunehmend an Bedeutung gewinnt auch das Exportfactoring, das rund ein Viertel des Factoringumsatzes ausmacht. Hier bietet die Deutsche Factoring Bank als Teil der Factors Chain International, der weltweit führenden Vereinigung von Factoring-Instituten, gerade für Mittelständler ein ausgezeichnetes Netzwerk ins Ausland an.

¹ Stichtag 30.09.2017 (Geschäftsjahr der Deutschen Leasing 01.10.2016 bis 30.09.2017)

² Stichtag 31.12.2017 (Geschäftsjahr der Verbundpartner 01.01.2017 bis 31.12.2017)

Als zentraler Sparkassen-Verbundpartner und führender Asset-Finance-Partner des deutschen Mittelstands ist die Deutsche Leasing Gruppe innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe das Kompetenzzentrum für Leasing, Factoring sowie weitere mittelstandsorientierte Asset-Finance-Lösungen und ergänzende Services im In- und Ausland. Durch die intensive Zusammenarbeit der Sparkassen und der Deutschen Leasing können Firmenkunden auf das gesamte Leistungsspektrum im Leasing und der Finanzierung für Mobilien und Immobilien zurückgreifen. Im Ausland unterstützt die Deutsche Leasing Sparkassenkunden in über 22 Ländern weltweit – von den USA und Kanada über Brasilien und Europa bis nach China.

Deka-Gruppe

Die DekaBank ist das Wertpapierhaus der Sparkassen, gemeinsam mit ihren Tochtergesellschaften bildet sie die Deka-Gruppe. Mit einem Gesamtvermögen¹ in Höhe von rund 283 Mrd. Euro sowie rund 4 Mio. betreuten Depots² ist sie einer der größten Wertpapierdienstleister in Deutschland. Sie eröffnet privaten und institutionellen Anlegern Zugang zu einer breiten Palette von Anlageprodukten und Dienstleistungen. Die DekaBank ist fest verankert in der Sparkassen-Finanzgruppe und richtet ihr Angebotsportfolio ganz nach den Anforderungen ihrer Eigentümer und Vertriebspartner im Wertpapiergeschäft aus.

Öffentliche Versicherer – stark in ihrer Region

Die 11 öffentlichen Erstversicherergruppen erzielten im Jahr 2017 Bruttobeitragseinnahmen in Höhe von 20,8 Mrd. Euro. Damit hat die Gruppe ihren Vorjahreswert und ihre Position als zweitgrößte Versicherungsgruppe in Deutschland bestätigt. Die regionalen Sparkassen- und Giroverbände sind die wesentlichen Träger beziehungsweise Eigentümer fast aller öffentlichen Versicherer.

Weitere Finanzdienstleister

Das Angebot an Finanzdienstleistern der Sparkassen-Finanzgruppe wird durch zahlreiche Verbundunternehmen und -einrichtungen ergänzt. Dazu zählen: die Finanz Informatik, der Deutsche Sparkassenverlag, 5 Kapitalanlagegesellschaften der Landesbanken, 3 Factoring-Gesellschaften, 7 Immobiliengesellschaften der Landesbausparkassen, 61 Kapitalbeteiligungsgesellschaften und weitere Finanzdienstleistungsunternehmen sowie 5 Unternehmensberatungsgesellschaften.

Die Sparkassen-Finanzgruppe bildet mit all ihren Instituten und Verbundpartnern den Finanzbedarf der privaten Kunden und Unternehmen in Deutschland umfassend ab.

¹ Das Gesamtvermögen (Total Assets) umfasst unter anderem Publikums- und Spezialfonds, ETF und Zertifikate.

² Jeweils per 31.12.2017

Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe

Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe werden durch ein eigenes Sicherungssystem geschützt. Vor über 40 Jahren eingerichtet, bietet es den Kunden der Sparkassen-Finanzgruppe ein Höchstmaß an Verlässlichkeit.

Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe schützt Einlagen bei einer Sparkasse, einer Landesbank oder einer Landesbausparkasse. Ziel des Sicherungssystems ist es, wirtschaftliche Schwierigkeiten bei den angeschlossenen Instituten zu verhindern. Dies leistet das System durch die freiwillige Institutssicherung im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben. Auf diese Weise werden die Geschäftsbeziehungen zu den Kunden wie vertraglich vereinbart fortgeführt.

Das Sicherungssystem bietet für die Kunden der Sparkassen-Finanzgruppe damit ein Höchstmaß an Sicherheit. Seit das Sicherungssystem in den 1970er-Jahren gegründet wurde, hat noch nie ein Kunde eines Mitgliedsinstitutes einen Verlust seiner Einlagen erlitten, mussten noch nie Einleger entschädigt werden, ist es bei keinem Mitgliedsinstitut zu einer Insolvenz gekommen.

Zusätzlich erfüllt das Sicherungssystem alle Anforderungen an ein gesetzliches Einlagensicherungssystem. In der gesetzlichen Einlagensicherung hat der Kunde gegen das Sicherungssystem einen Anspruch auf Erstattung seiner Einlagen bis zu 100.000 Euro. Dafür maßgeblich ist das Einlagensicherungsgesetz (EinSiG).

Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe besteht im Einzelnen aus insgesamt 13 Sicherungseinrichtungen:

- den elf regionalen Sparkassenstützungsfonds,
- der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen sowie
- dem Sicherungsfonds der Landesbausparkassen.

Diese Sicherungseinrichtungen sind zu einem Sicherungssystem zusammengeschlossen. Dieses Sicherungssystem ist als Einlagensicherungssystem nach § 43 EinSiG amtlich anerkannt.

Weitere Informationen zum Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe finden Sie im Risikobericht auf den Seiten 79 – 81.

Kapitalmarktfähige Ratings

Externe Ratingagenturen bestätigen der Sparkassen-Finanzgruppe trotz der schwierigen Marktbedingungen eine gute Bonität.

Die Sparkassen-Finanzgruppe verfügt über externe Ratings von den Agenturen Moody's Investors Service, Fitch Ratings und DBRS. Sowohl für langfristige als auch für kurzfristige Verbindlichkeiten haben alle drei Agenturen im Jahr 2017 erneut Ratingnoten auf vergleichbarem Niveau vergeben.

Moody's vergibt ein Corporate Family Rating, das sich auf die Kreditwürdigkeit der Sparkassen-Finanzgruppe als Ganzes bezieht. Die Ratingagentur Fitch Ratings bewertet die Bonität der Sparkassen mit einem Gruppenrating. Die Ratingagentur DBRS stellt ein Gruppenrating in Form eines Floor-Ratings aus. Dieses Floor-Rating ist eine Mindestbonitätsbewertung der Mitglieder der Sicherungseinrichtungen (Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen).

Darüber hinaus besteht für die Ratings von Fitch und DBRS die Möglichkeit einer Einzelzuweisung. Das heißt, diese Ratings sind wie Individualratings von den Instituten nutzbar.

In die positiven Ratingbewertungen aller drei Agenturen sind besonders stark eingeflossen:

- das solide Geschäftsmodell und die gute Bonität insbesondere der Sparkassen
- die Zusammenarbeit und Solidarität innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe
- das Risikomanagement der Sparkassen
- die Diversifizierung ihrer Risikopositionen sowie
- die Sicherungssysteme der Gruppe.

Die Ratings bestätigen die Leistungsfähigkeit ihrer Mitglieder, die hohe Bonität der Sparkassen-Finanzgruppe auf internationaler Ebene, unter Anerkennung ihres dezentralen, lokal verankerten Geschäftsmodells.

Die Bewertungen setzen sich 2018 mit einer Bestätigung der Ratings fort.

Ratings der Sparkassen-Finanzgruppe

	2018	2017	2016
Moody's Verbundrating			
langfristig	Aa2	Aa2	Aa2
Outlook	stable	stable	stable
Fitch Floor-Rating			
langfristig	A+	A+	A+
kurzfristig	F1+	F1+	F1+
Outlook	stable	stable	stable
DBRS Floor-Rating			
langfristig	A	A	A
kurzfristig	R-1 (low)	R-1 (low)	R-1 (low)
Outlook	positiv	stable	stable

Highlights 2017



Seit Sommer 2017 bündelt das onlinebasierte DSGVO-Projekt „Evidenzstelle“ die Digitalisierungsaktivitäten in der Finanzgruppe.

Digitalisierung erlebbar machen

Das DSGVO-Projekt „Evidenzstelle“, Baustein der digitalen Agenda, ist seit Sommer 2017 live.

Die Evidenzstelle der Sparkassen-Finanzgruppe informiert über digitale Produkte, Services und Ideen aus der Gruppe und hat dabei zwei Ziele: die Digitalisierung innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe zu beschleunigen sowie Ideengeber, Umsetzer und Finanzierer digitaler Projekte auf einer zentralen Plattform miteinander zu vernetzen.

Sparkassen Innovation Hub (S-Hub)

Mit dem Aufbau des S-Hub als zentrale Stelle von innovativen Entwicklungen innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe treiben wir die Digitalisierung in Richtung Endkunden innerhalb der Gruppe weiter voran.

Als gemeinsame Initiative des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands, der DSV-Gruppe, der Finanz Informatik und der Sparkassen wurde diese Initiative Anfang 2017 ins Leben gerufen. Der S-Hub soll dabei sowohl Innovationsschmiede als auch Andockpunkt und Ansprechpartner für FinTechs sein.

Konferenz: G20 und lokal fokussierte Banken

Im März 2017 fand im Sparkassenhaus in Berlin die Konferenz „G20 und lokal fokussierte Banken“ im Rahmen der deutschen G20-Präsidentschaft mit dem Ziel statt, die wichtigsten G20-Finanzthemen aus dem Blickwinkel lokal fokussierter Kreditinstitute zu beleuchten.

Hochrangige Vertreter aus unterschiedlichen Ländern haben über die Rolle und Bedeutung von Regionalbanken für die nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung und die Stabilität der Finanzmärkte diskutiert. Schwerpunkt der Veranstaltung war die Sensibilisierung der Teilnehmer für eine abgestufte und angepasste Regulierung von regional tätigen Kreditinstituten. Zusammen mit dem Bundesverband der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken (BVR), dem Weltinstitut der Sparkassen (WIS) und der Europäischen Vereinigung der Genossenschaftsbanken (EACB) setzt sich der DSGVO für einfache und abgestufte Regeln für die Kreditwirtschaft ein, um die Stabilität in Europa zu bewahren.

Kulturjahr 2017

2017 war ein außergewöhnliches Jahr mit vielen kulturellen Großprojekten von internationaler Strahlkraft: die documenta 14 in Kassel, die Skulptur Projekte Münster, die Venedig-Biennale und das 500. Reformationsjubiläum. An all diesen Ereignissen war die Sparkassen-Finanzgruppe als Förderer beteiligt – im Fall der documenta und der Skulptur Projekte Münster als Hauptförderer mit umfangreichen Kommunikations- und Aktivierungsmaßnahmen unter dem Motto „Erleben ist einfach“. Dazu gehörten u.a. Service-Points in Kassel und Münster als Anlaufstelle für die Ausstellungsbesucher, wo auch Auszubildende der an den Engagements beteiligten Institute im Einsatz waren.

Reformationsjubiläum 2017

2017 erreichten die Feierlichkeiten zum 500. Reformationsjubiläum und damit die sogenannte Reformationsdekade ihren Schluss- und Höhepunkt. Bereits seit 2007 haben sich zahlreiche Institute und Stiftungen der Sparkassen-Finanzgruppe über kleine und große Projektförderungen für dieses besondere Jubiläum engagiert. Zum Programm des Jubiläumsjahres 2017 gehörten unter anderem drei nationale Sonderausstellungen unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten. Eine davon – „Der Luthereffekt. 500 Jahre Protestantismus in der Welt“ – unterstützte die Sparkassen-Finanzgruppe als Hauptförderer und rundete damit das umfangreiche Engagement der gesamten Gruppe zum Reformationsjubiläum ab.

Neue App S-Weltweit zeigt Internationalität

Die App S-Weltweit für das internationale Geschäft ist seit gut einem Jahr online. Fast 200 Sparkassen nutzen inzwischen diesen neuen Weg des digitalen Marketings.

Die App bietet hochwertige Informationen zu über 150 Ländern und soll dem internationalen Firmenkundengeschäft neue Impulse geben. Die App wurde von S-Country Desk, dem internationalen Netzwerk der Sparkassen, in Zusammenarbeit mit dem Sparkassen-Finanzportal entwickelt und hat mit mehr als 20 000 Downloads die Erwartungen der Initiatoren für eine solche Spezial-App weit übertroffen.



In Kassel unterstützten auch Auszubildende an Service-Points das Engagement der Finanzgruppe für das Kulturjahr 2017.

DSGV-Präsidentenwahl im Dezember

Die Mitgliederversammlung des DSGV wählte im Dezember 2017 einstimmig den Vorsitzenden des Vorstands der Sparkasse Heidelberg und Bundesobmann, Helmut Schleweis, zum Präsidenten. Damit wurde ein ausgewiesener Experte, der seine Leidenschaft für Sparkassen mit dem Einsatz für eine effiziente Zusammenarbeit in der Sparkassen-Finanzgruppe verbindet, an die Spitze des DSGV gewählt.

3. DIE DIGITALE AGENDA DER SPARKASSEN-FINANZGRUPPE

Sparkassen im Wandel



Kundennähe auf allen Kanälen zeigen – Sparkasse bleiben

Seit mehr als 200 Jahren begleiten Sparkassen den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel in Deutschland mit zeitgemäßen Finanzprodukten und Beratungsangeboten für alle Kunden. „Veränderung leben“ ist Teil ihrer DNA.

In diesem Sinne begegnen die Sparkassen und ihre Verbundpartner mit ihrem Angebot auch aktuellen Herausforderungen wie einem durch die Digitalisierung veränderten Kundenverhalten, einem durch geopolitische Unsicherheiten in Finanzfragen erhöhten Sicherheitsbedürfnis oder sich verschärfenden wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen.

Das Resultat sind zukunftsweisende digitale Lösungen – aber als Ergänzung zu den bestehenden Angeboten und nicht als Ersatz. Sparkassen wollen vor Ort und im Netz gleichermaßen der bevorzugte Finanzpartner ihrer Kunden sein. Denn für diese sind sie nach wie vor erste Wahl – dank hohem Vertrauensvorschuss und dem Gefühl, in guten Händen zu sein.

Agieren statt reagieren heißt deshalb auch das Motto der neuen Vertriebsstrategie. Unter Federführung des DSGV haben Sparkassen, Regionalverbände und Verbundpartner dazu eine Fülle an Maßnahmen als Empfehlung erarbeitet.

Diese sollen die Sparkassen in die Lage versetzen, die Kundenzufriedenheit durch die Erreichbarkeit über alle Kanäle weiter zu erhöhen. Und gleichzeitig den weitverbreiteten Kundenwunsch aufgreifen, entweder persönlich oder digital jederzeit ansprechbar zu sein.

Kernvision der neuen Strategie bleibt dabei stets die Sparkasse als lernendes System – mit dem Kunden im Mittelpunkt. So lassen sich die zwei zentralen Stoßrichtungen gezielt verfolgen: Wachstum und Effizienz.



BEREIT FÜR DIE ZUKUNFT

Helmut Schleweis im Interview



IT-gestützte Verfahren und datenbasierte Anwendungen prägen die Finanzwirtschaft schon seit Jahrzehnten. Inzwischen ist aber auch der Alltag der Menschen immer digitaler, und Finanzdienstleister müssen sich in der Plattform-Ökonomie behaupten. Was macht dieser globale Trend mit dem Geschäftsmodell der lokal verankerten Sparkassen?

Helmut Schleweis beleuchtet als Präsident des DGSV den aktuellen Stand der Sparkassen im Digitalisierungsprozess.

Herr Schleweis, die Digitalisierung prägt mittlerweile alle Lebens- und Unternehmensbereiche. Wie sehen Sie die Sparkassen-Finanzgruppe hier aufgestellt?

→ Die Sparkassen erleben die Digitalisierung gleich aus mehreren Perspektiven: durch veränderte Gewohnheiten ihrer privaten Kunden, als Anforderung an die innerbetriebliche Organisation und als Umstellungsprozess in der gewerblichen Wirtschaft. Darauf stellen sie sich ein und sorgen mit dafür, dass Unternehmen und Gesellschaft diesem Wandel gewachsen sind.

Sparkasse bleiben, aber digitaler werden – passt das zusammen?

→ Wir halten die Balance, indem wir für drei Dinge gleichermaßen sorgen: ein umfassendes Ökosystem, in dem sich die Kunden selbstverständlich bewegen und dennoch eng bei der Sparkasse bleiben, einen sorgsamen Umgang mit Daten und die persönliche Beratung, für die wir auch weiterhin Filialen brauchen. „Digitaler werden und Sparkasse bleiben“ ist also gar kein Widerspruch. Beides hat denselben Kern, die Nähe zu unseren Kunden. Diese Nähe ist heute nur vielfältiger als früher – das ist der Unterschied.

Ein entscheidender Punkt bei der Digitalisierung der Institute und der entsprechenden Leistungen sind die Mitarbeiter. Wie können sie am besten mitgenommen werden?

→ Digitalisierung bedeutet einen Kulturwandel, der nicht von heute auf morgen zu bewältigen ist. Wir müssen dauerhaft veränderungsbereit bleiben. Wichtig ist deshalb, dass wir für junge Nachwuchskräfte attraktiv bleiben. Dazu wird das Berufsbild „Bankkaufmann/frau“ reformiert. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter brauchen neue Fähigkeiten – etwa beim Einsatz datenbasierter Beratungsangebote. Mehr Verantwortung heißt mehr Eigenständigkeit. Das müssen wir ihnen zutrauen.

»
Digitaler werden und Sparkasse bleiben ist für uns kein Widerspruch. Beides hat denselben Kern, die Nähe zu unseren Kunden.
«

Helmut Schleweis

Die Sparkassen haben schon eine beträchtliche Strecke bei der digitalen Transformation zurückgelegt. Wie sind Sie mit der Entwicklung zufrieden?

→ Als Marktführer haben die Sparkassen den Anspruch, Innovationen frühzeitig breit in den Markt zu bringen und dadurch Standards zu setzen. Das ist uns 2018, in unserem „Jahr der Innovationen“, gleich mehrfach gelungen: Wir haben mobiles Bezahlen an der Ladenskasse flächendeckend eingeführt und als erste Institutsguppe in Deutschland die Echtzeit-Überweisung (Instant Payments) etabliert. Unsere Peer-to-Peer-Funktion „Kwitt“ steht nun auch Kunden anderer Kreditinstitute offen, und die Sparkassen-Internet-Filiale ist multibankenfähig. Für den digitalen Alltag unserer Kundinnen und Kunden reicht also ein Zentralschlüssel: das Girokonto der Sparkasse.

Wo sehen Sie noch größere Herausforderungen?

→ Wir können durch eine stärkere Standardisierung im Binnenbetrieb sowohl der einzelnen Sparkasse als auch verbundübergreifend noch große Potenziale heben. Es ist betriebswirtschaftlich anspruchsvoll, die dafür nötigen Investitionssummen im aktuellen Zinsumfeld und bei gleichzeitig

steigenden Aufwendungen für die Regulierung zu erwirtschaften. Und die strategische Herausforderung ist, sich in der Vielfalt der Optionen, die die Digitalisierung bietet, klar zu fokussieren: Sparkassen machen das, was den Kunden wirklich nützt – und nicht alles, was geht oder was andere tun.

Welche digitalen Marktentwicklungen werden im laufenden und in den nächsten Jahren für die Sparkassen entscheidend sein?

→ Data Analytics ist bei den Sparkassen bereits Realität und wird für eine bessere Beratung der Kunden eingesetzt. Mit sprachgesteuerten Systemen, künstlicher Intelligenz, Blockchain und weiteren Ausbaustufen unseres Ökosystems befassen wir uns in der Gruppe. Für die Sparkassen wird aber auch entscheidend sein, dass die neuen Technologien gesellschafts- und wirtschaftspolitisch mit Weitsicht eingesetzt werden – in Deutschland zum Beispiel durch eine tragfähige technische Infrastruktur zur Stärkung ländlicher und strukturschwacher Räume.

Wie gewährleisten Sie bei der Digitalisierung Ihres Geschäfts den sorgsamen Umgang mit den Kundendaten?

→ Die Sparkassen wollen, dass sich unsere Kundinnen und Kunden mit ihren sensiblen Daten nicht globalen Internetgiganten ausliefern müssen. Deshalb bieten sie Innovationen, die komfortabel, datensicher und so umfassend sind, dass sie den digitalen Alltag für eine Mehrheit der Menschen abdecken können. Dazu zählen neben vielfältigen Leistungen im Zahlungsverkehr zum Beispiel die sichere Verwahrung elektronischer Dokumente im eSafe und eine datensparsame Identifikationsmöglichkeit im Internet durch YES. Sparkassen schützen die Daten ihrer Kunden umfassend und verkaufen sie nicht an Dritte. Sparkassen gehen also mit Daten ebenso sorgsam um wie mit dem Geld ihrer Kunden.

Innovativ und agil dank digitaler Agenda

Die Sparkassen kommen beim Ausbau ihrer digitalen Leistungen gut voran. Um hier das Innovationspotenzial jedes einzelnen Instituts noch systematischer erschließen zu können, hat der DSGV eine digitale Agenda mit sechs Kernpunkten auf den Weg gebracht.

S-HUB

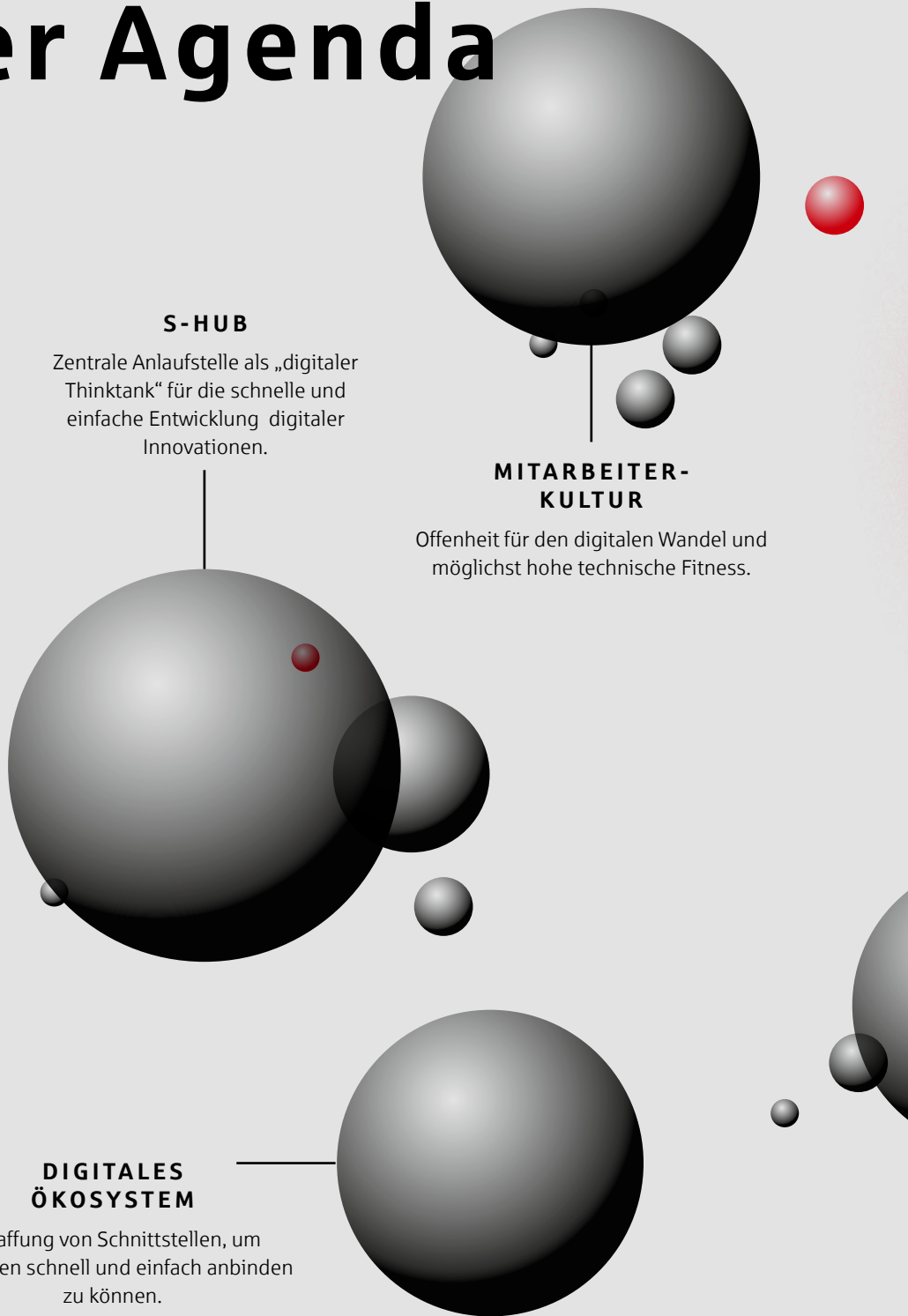
Zentrale Anlaufstelle als „digitaler Thinktank“ für die schnelle und einfache Entwicklung digitaler Innovationen.

MITARBEITER-KULTUR

Offenheit für den digitalen Wandel und möglichst hohe technische Fitness.

DIGITALES ÖKOSYSTEM

Schaffung von Schnittstellen, um Lösungen schnell und einfach anbinden zu können.



DIGITALISIERUNGS-KOMPASS

Welche digitalen Lösungen gibt es in der Gruppe und wie kann die Sparkasse diese vor Ort nutzen?



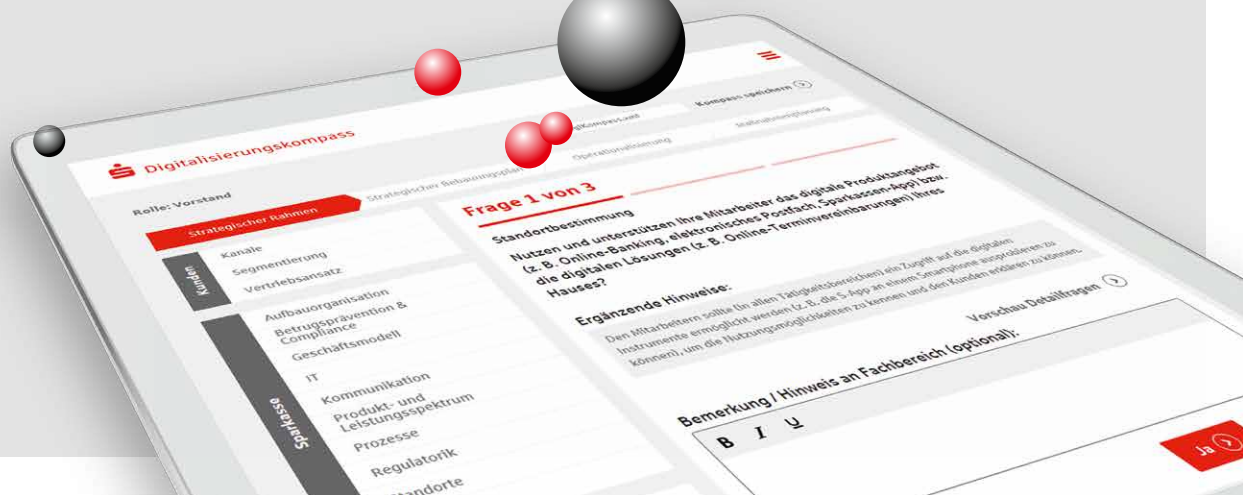
DIGITALE AGENDA

EVIDENZSTELLE

Ideenplattform innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe, die für Transparenz sorgt und hilft, Umsetzungspartner zu finden.

DIGITALE MINDESTSTANDARDS

Dieses Multikanalangebot sollte jede Sparkasse bieten.



DIE DIGITALISIERUNG LEBEN

Drei Experten im Verbund nehmen Stellung



Treiben die Digitalisierung innerhalb der Finanzgruppe gemeinsam voran:
(v.l.n.r.) Dr. Michael Stollarz, Dr. Joachim Schmalzl und Franz-Theo Brockhoff.

Für die Sparkassen-Finanzgruppe bleibt es eine ständige Herausforderung, die technischen Entwicklungen rund um die Digitalisierung zu verfolgen und auf mögliche Übernahmen in das eigene Geschäftsmodell hin abzuprüfen. Was dabei schon erreicht wurde und wie man am besten weiter vorgeht, diskutieren drei digitale Experten des Verbunds: Dr. Joachim Schmalzl, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des DSGV und verantwortlich für die Geschäfts- und Digitalisierungsstrategie, Dr. Michael Stollarz, Vorsitzender der Geschäftsführung der DSV-Gruppe (Deutscher Sparkassenverlag), und Franz-Theo Brockhoff, Vorsitzender der Geschäftsführung der Finanz Informatik.

Der Begriff Digitalisierung umfasst heute unheimlich viele Facetten. Was bedeutet Digitalisierung für Sie als Experten, die sich tagtäglich damit auseinandersetzen?

→ **DR. SCHMALZL:** Die Digitalisierung verändert unsere Gesellschaft grundlegend. Neue Technologien und die Geschwindigkeit, mit der sie Einzug in alle Lebensbereiche halten, erfordern einen offenen Umgang mit ihnen und auch Veränderungsbereitschaft von uns allen.

→ **DR. STOLLARZ:** Die Digitalisierung als solche ist für uns kein Geschäftsmodell, sondern vielmehr der Schlüssel zum Erfolg. Wenn wir es richtig angehen, hilft sie uns, Prozesse zu optimieren und zu beschleunigen – und Leistungen für Kunden transparenter und leichter zugänglich zu machen. Indem wir zum Beispiel das Girokonto mit digitaler Technik um innovative Zusatzfunktionen ergänzen, können wir Kundenbeziehungen festigen und weiter ausbauen.

→ **BROCKHOFF:** Digitalisierung ist für uns als IT-Dienstleister zwar nicht neu; sie verläuft aber heute viel schneller und umfasst immer breitere Bereiche. Viel stärker als früher berücksichtigen wir dabei die Sicht und die Wünsche der Endkunden und ihr Verhalten auf

Plattformen im Markt – sie sind an vielen Stellen die Treiber! Das müssen wir uns auch in unserer Gruppe immer wieder klarmachen. Das machen wir mit einem gesunden Pragmatismus, in dem wir bei ausgewählten Themen einfach anfangen und bei Bedarf noch während des Projektes korrigieren – auch das macht die heutige Digitalisierung aus. Von uns als FI wird dabei erwartet, dass wir die technischen Möglichkeiten der Digitalisierung beobachten, frühzeitig bewerten und für die Sparkassen und den Verbund nutzbar machen. Dabei gehen wir auch neue Wege, in der FI oder auch beispielsweise im S-Hub in Hamburg.





»
Glücklicherweise
sind wir oft schon
dort, wo unsere
Wettbewerber
erst noch
hinmöchten.
«

Dr. Joachim Schmalzl

Welchen Stellenwert hat die Digitalisierung heute für die Sparkassen-Finanzgruppe?

→ **DR. SCHMALZL:** Das Verhalten unserer Kunden verändert sich aufgrund radikal neuer technischer Möglichkeiten, und dieser Prozess setzt sich weiter fort. Einfaches kann der Kunde heute oft schneller und besser online oder per Smartphone selbst erledigen. Bei komplexen Sachverhalten und für den Lebensweg relevanten Entscheidungen ist nach wie vor die persönliche Beratung wichtig. Aber auch die kann dank neuer Techniken auf ganz verschiedenen Wegen erfolgen: persönlich in der Filiale oder beim Kunden zu Hause, telefonisch, per Chat oder per Videochat. Um der bevorzugte Finanzpartner in Deutschland zu bleiben, müssen wir vor Ort und im Netz gleichermaßen präsent sein. Glücklicherweise sind wir oft schon dort, wo unsere Wettbewerber erst noch hinmöchten, zum Beispiel mit unserer Sparkassen-App oder dem Zahlungsprodukt Kwitt für Echtzeitüberweisungen.

Sehen Sie das genauso, Herr Dr. Stollarz?

→ **DR. STOLLARZ:** Wir sind bereits auf einem guten Weg, aber wir müssen noch mutiger werden, immer drei bis fünf Jahre nach vorn schauen und die

Themen und Entwicklungen erkennen. Bewährtes wollen wir selbstverständlich exzellent weiter betreiben und neue Themen schneller und dynamischer abbilden. Dazu gehört auch, mehr Dinge einfach in einem überschaubaren Rahmen mal zu testen, vielleicht auch in einem noch nicht ganz finalen Stadium.

Wie kann die FI als zentraler IT-Dienstleister die Sparkassen-Finanzgruppe dabei unterstützen?

→ **BROCKHOFF:** Hier gibt es aus meiner Sicht vier wesentliche Aufgabenstellungen für uns. Erstens: OSPlus als zentrale Lösung für Sparkassen und Verbund weiter ausbauen und damit eine gemeinsame Service- und Vertriebsplattform für den Kunden realisieren. Zweitens: Die gute Zusammenarbeit mit den Verbundpartnern weiter forcieren und deren Lösungen noch tiefer in eine gemeinsame Lösung für die Sparkassen integrieren. Drittens: der Aufbau eines gemeinsamen Datenpools. Wenn alle – auch die Verbundpartner – so auf einen gemeinsamen Datenpool zugreifen und gemeinsame Schnittstellen und standardisierte, automatisierte Prozesse nutzen, ergeben sich ganz neue Hebel für Synergien und noch bessere Angebote für die Kunden.

Viertens: Bereitstellung und Nutzung moderner IT-Technologien – wie beispielsweise Machine Learning, Data Analytics, Cloud-Anwendungen oder Banking-APIs. Dass wir hier auf dem richtigen Weg sind, zeigen Themen wie OSPlus_neo, die Weiterentwicklung von Kwitt oder Voice Banking mit Google Home, das wir für die Sparkassen als erster Finanzdienstleister in Deutschland realisiert haben. Die breite Nutzung in den Instituten muss dann auch schnell erfolgen. Eins ist aber auch klar: Sicherheit und Datenschutz haben dabei weiterhin höchste Priorität.

Die Einbindung sprachgesteuerter Systeme ist sicher eine Möglichkeit, Kundenbedürfnisse zu bedienen. Aber ist darüber hinaus nicht ein übergreifender Ansatz erforderlich?

→ **DR. SCHMALZL:** Wir sind gerade noch dabei, die Zugangswege zur Sparkasse und den Services multikanalmäßig neu auszubalancieren. Die Geschäftsstelle wird künftig noch stärker als bisher zum Ort für die qualifizierte Beratung – und das deutschlandweit und flächendeckend. Dies bleibt gewährleistet, auch wenn wir weiterhin kleinere Geschäftsstellen abbauen und teils durch SB-Filialen ersetzen werden. Die verbleibenden Filialen werden zu Orten ausgebaut, die Menschen in ihrer Nachbarschaft zusammenbringen und hochwertige Beratungs- und Informationsangebote vorhalten. Gleichzeitig verlagern wir konsequent Services und Transaktionen ins Netz, weil die Kunden dies so verlangen.

Welche Anforderungen bringt der Ausbau der digitalen Leistungen für die Sparkassen selbst mit sich?

→ **BROCKHOFF:** Die Digitalisierung fordert die gesamte Sparkasse. Es beginnt mit der Bildung eines digitalen „Bewusstseins“ auf allen Ebenen einer Sparkasse – vom Berater in der Filiale bis hin zu den Führungskräften – und geht bis zur Installation von Lösungen und Infrastrukturen wie mymo oder Office_neo. Prozesse werden automatisiert und standardisiert,

Serviceprozesse werden im Zusammenspiel zwischen digital und stationär völlig neu ausgerichtet. Durch diese Entwicklungen entstehen Kapazitäten für mehr vertriebliche Beratung und persönlicheren Kundenservice und es eröffnen sich auch Chancen für die strategische Weiterentwicklung des Geschäfts in der Region. Wir Dienstleister unterstützen die Institute in diesem Prozess aktiv und bringen möglichst einfache und standardisierte Lösungen – wie aktuell OSPlus_neo – schnell und mit möglichst geringem Aufwand in den Sparkassen zum Einsatz.

Wie wichtig wird es für die Sparkassen, durch Kooperationen Teil von digitalen Ökosystemen Dritter zu werden und auch selbst eine multi-bankenfähige Finanzplattform im eigenen Angebot zu integrieren?

→ **DR. SCHMALZL:** Wir möchten unseren Nutzern eine Plattform bieten, auf der sie alle Informationen und Services rund um Finanzen finden, die ihnen helfen, ihr Leben einfacher zu gestalten. Ich spreche hier bewusst von Nutzern, da wir diese Plattform nicht nur Kunden der Sparkassen-Finanzgruppe anbieten wollen. Wir möchten uns ganz bewusst auch für Kunden anderer Institute öffnen und ein Angebot schaffen, das sie gerne

»
Wenn alle auf einen gemeinsamen Datenpool zugreifen, ergeben sich ganz neue Hebel für Synergien.
«

Franz-Theo Brockhoff



und oft nutzen. Hierfür kooperieren wir mit Unternehmen aus der Versicherungsbranche, aber auch mit jungen FinTechs und InsureTechs. Wir schaffen Schnittstellen, über die wir Angebote und Services Dritter einfach und nahtlos auf der Plattform integrieren können.

Die Sparkassen haben bereits zahlreiche Neuerungen im Zahlungsverkehr eingeführt. Wo sehen Sie noch Nachbesserungsbedarf?

→ **DR. STOLLARZ:** Die Sparkassen-Finanzgruppe plant bereits integrierte Zusatzangebote im Rahmen ihrer Payment-Agenda. Denkbar sind beispielsweise digitale Bonusprogramme, Kundenkarten, Premiumdienste oder Coupons, die eine Mobile Payment-App zu einer multifunktionalen Wallet machen. Damit geben wir dem Händler die Möglichkeit, sich künftig erfolgreich vom Wettbewerb abzuheben. Wichtig ist aber auch hier, dass der Mehrwert vom Kunden her gedacht ist und nicht vom Anbieter. Dann nutzt der Kunde das Angebot und fühlt sich dabei gut betreut.

Wie wollen Sie künftig den Sparkassen eine bessere Nutzung von Data Analytics ermöglichen?

→ **BROCKHOFF:** In der Sparkassen-Finanzgruppe gibt es einen riesigen »Datenschatz«. Wer diese Daten nutzt, kann seine Angebote optimal weiterentwickeln und seinen Vertriebserfolg deutlich steigern. Mit Data Analytics lassen sich ein besseres Kundenverständnis, eine individuellere und maßgeschneiderte Kunden- und Zielgruppenansprache sowie effizientere Vertriebsaktivitäten über alle Kanäle erzielen. Mit dem in den letzten beiden

»

Wichtig ist, dass der Mehrwert vom Kunden her gedacht ist und nicht vom Anbieter.

«

Dr. Michael Stollarz

Jahren aufgebauten integrierten Datenhaushalt haben wir hierfür eine sehr gute Basis geschaffen. Von Vorteil ist hier auch, dass neben den Sparkassendaten auch die Chance besteht, viele Daten von Verbundunternehmen einzubeziehen, deren IT-Systeme bei unserer Tochter FI-TS betrieben werden. Erste Anwendungen auf Basis des integrierten Datenhaushalts haben wir den Instituten schon bereitgestellt und dieses Angebot bauen wir – gemeinsam mit DSV und S-Rating – stetig aus. Hier arbeiten wir partnerschaftlich zusammen und jeder bringt seine Stärken ein: die S-Rating ihr analytisches Wissen, der DSV sein Markt- und Kampagnen-Know-how und die FI ihre Fähigkeit, solche Lösungen performant und skalierbar zuverlässig zu betreiben.

→ **DR. STOLLARZ:** Wir haben in der Sparkassenwelt sehr viele und vor allem valide Informationen über Kunden. Diesen großen Schatz sollte die Sparkassen-Finanzgruppe sinnvoll nutzen. Denn klug ausgewertete Informationen leisten einen Beitrag, die Lebenssituationen von Sparkassenkunden gut einzuschätzen. Dafür intelligente Tools zu bauen, mit denen eine Sparkasse serviceorientiert Dienstleistungen anbieten kann, ist eine der Herausforderungen.

Bleibt es bei den bisherigen Themenfeldern der DSV-Gruppe oder sollten sie im Sinne der heutigen Anforderungen erweitert werden?

→ **DR. STOLLARZ:** Unsere drei großen Themenfelder – das mediale Geschäft, das Payment-Segment und der Geschäftsbetrieb – bilden das Fundament der DSV-Gruppe. Vielleicht müssen wir an einigen Stellen etwas agiler werden. Mithilfe unseres neuen Innovationsmanagements finden und kanalisieren wir dazu systematisch neue Ideen aus den drei Geschäftsfeldern. Unsere eigentliche Aufgabenstellung lautet: Kundenzufriedenheit. Alles, was uns hilft, dieses Ziel zu erreichen, ist denkbar.



Die Finanz Informatik will bis 2020 mehr als 500 Mio. Euro in die Weiterentwicklung von OSPlus investieren. Reicht das aus?

→ **BROCKHOFF:** Ohne entsprechende Investitionen kann man beim digitalen Wettlauf nicht mithalten. Gegenüber den Vorjahren haben wir mit Blick auf die aktuellen Anforderungen das Budget um fast 50 Prozent gesteigert. Aber man darf nicht vergessen, dass Markt und Wettbewerb sehr volatil geworden sind und den Big Techs aus dem Silicon Valley und China ganz andere Budgets und Hebel zur Verfügung stehen. Um hier mithalten zu können, müssen wir die Zusammenarbeit im Verbund und darüber hinaus – siehe Kwitt – noch besser bündeln. Dort wo es Sinn macht, arbeiten wir auch schon mit Fintechs, bspw. über den S-Hub, zusammen, um Innovationen schneller und manchmal auch günstiger zu realisieren. Und bei manchen Themen wird die Finanzgruppe entscheiden müssen, ob man mit einem Big Tech kooperiert oder aus eigener Kraft Marktbereiche entwickelt. Dafür ist dann auch eine kontinuierliche Prüfung nötig, ob man die Innovationsbudgets erhöhen muss.

Wie stellen Sie sich eine künftige optimale Zusammenarbeit im Bereich Digitalisierung zwischen DSGV, DSV-Gruppe und FI vor?

→ **DR. SCHMALZL:** Digitalisierung ist keine One-Man-Show. Wir sind und bleiben nur erfolgreich, wenn wir gemeinsam die Sparkassen-Finanzgruppe in die Zukunft führen. Wir müssen es zusammen schaffen, agile Arbeitsweisen und kurze Entscheidungswege in der Finanzgruppe zu etablieren. Gleichzeitig müssen wir so flexibel werden, dass es möglich wird, Ideen am Markt mit Kunden zu testen, kontinuierlich weiterzuentwickeln und aufgrund aktueller Entwicklungen anpassen zu können. Flache Hierarchien und die Delegation von Entscheidungskompetenz in unternehmensübergreifende Projektteams oder Arbeitsgruppen

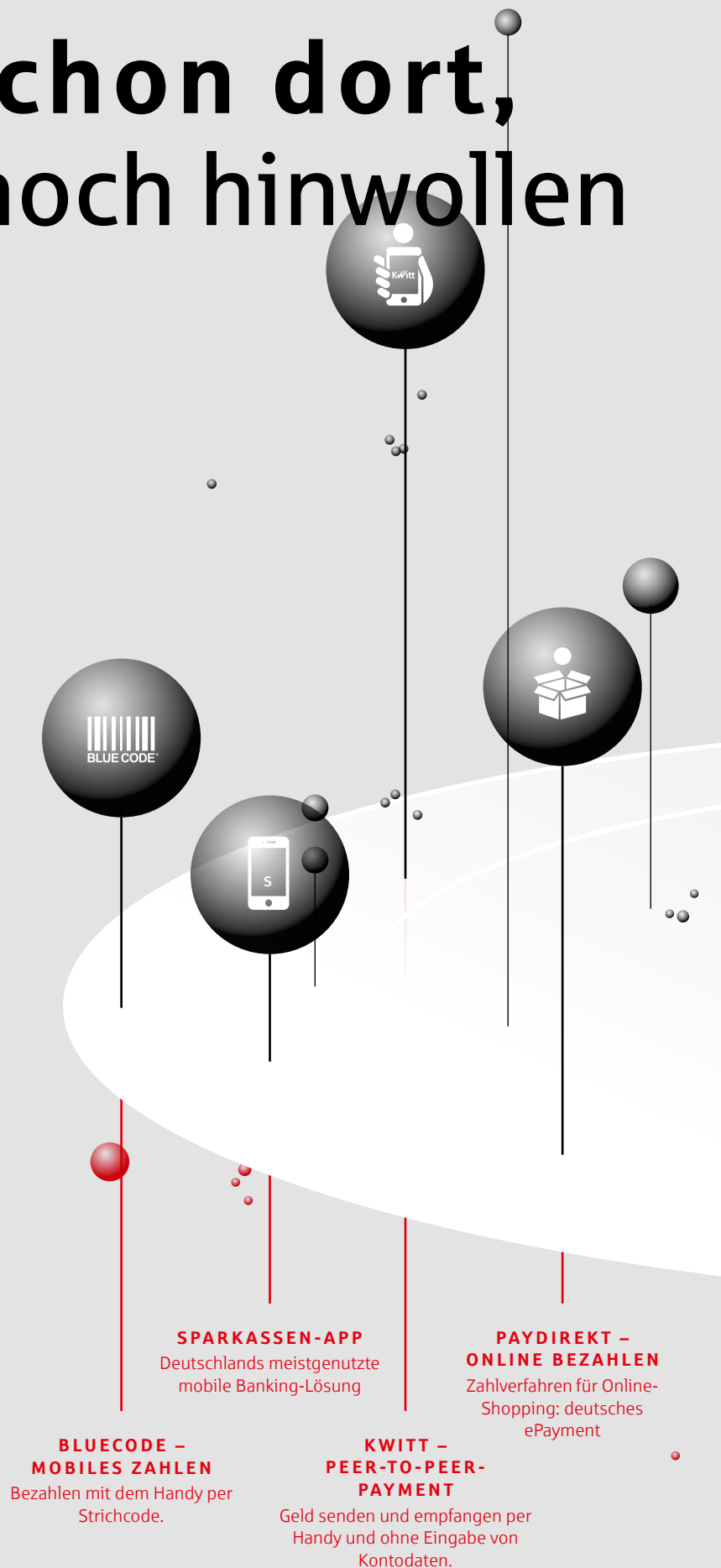
müssen genauso etabliert werden wie eine Fehlerkultur, die es erlaubt, Produkte und Services, die am Markt nicht bestehen, verändern oder einstellen zu können. Wir benötigen Mitarbeiter und Führungskräfte, die mit diesen neuen Rahmenbedingungen umgehen können, um weiterhin eine starke Position im Markt zu haben.

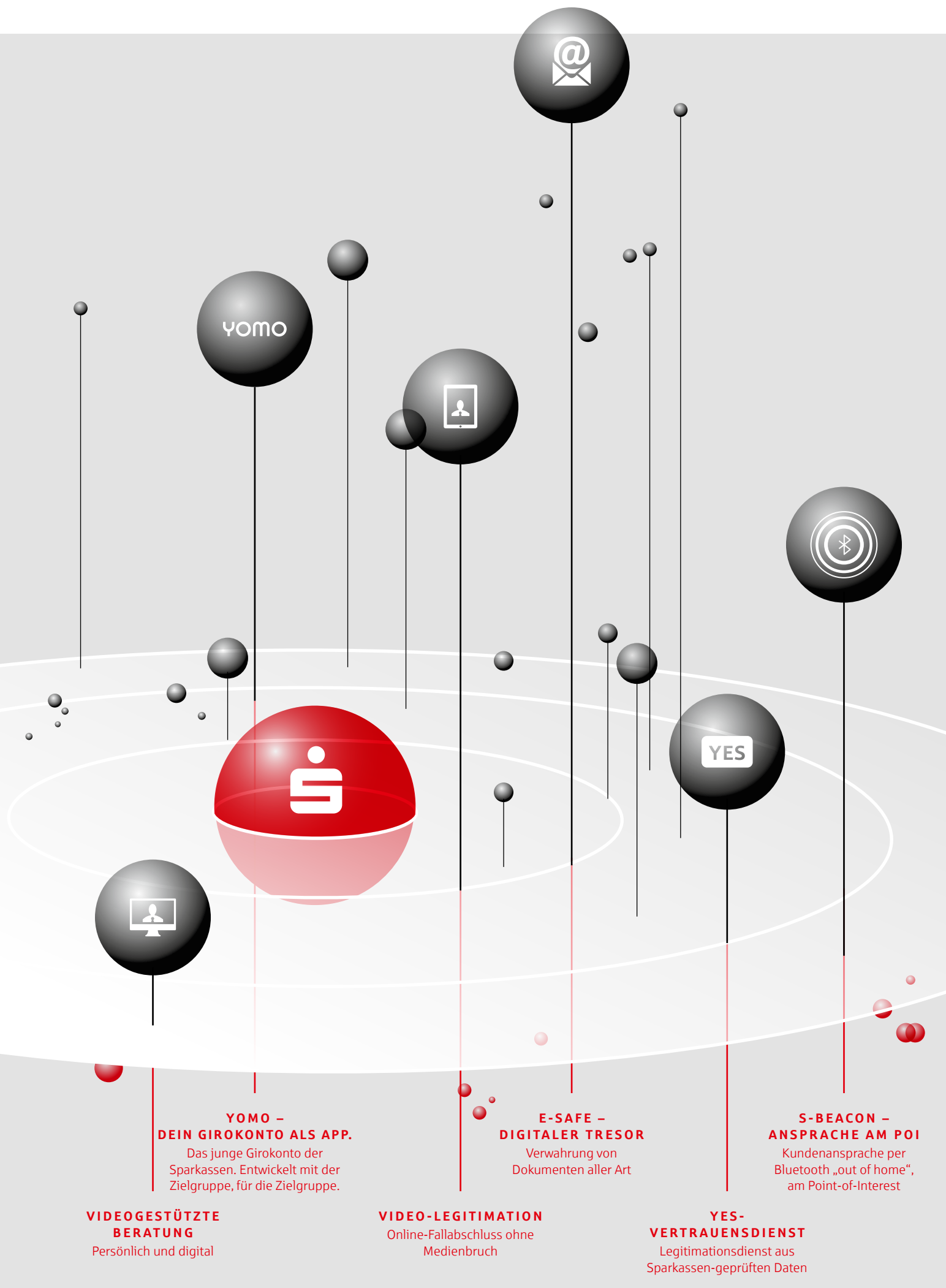
→ **DR. STOLLARZ:** Zum Erfolgskonzept der Sparkassen-Finanzgruppe gehört von jeher eine sinnvolle Arbeitsteilung anhand der spezifischen Kompetenzen im Verbund. Deshalb: Als unternehmerisch agierender Dienstleister für die Sparkassen, Landesbanken und Verbundunternehmen setzen wir in der Entwicklung innovativer und marktgerechter Lösungen selbstverständlich auch weiterhin auf das bewährte Zusammenspiel mit dem strategischen Partner DSGV und dem technischen Dienstleister FI.

→ **BROCKHOFF:** Gemeinsam tragen wir eine große Verantwortung, die Sparkassen bei den Herausforderungen der Digitalisierung bestmöglich zu unterstützen. Der DSGV gibt die geschäftspolitische Richtung vor, der DSV treibt die von Herrn Stollarz beschriebenen Themen voran und die FI stellt mit OSPlus die zentrale IT-Plattform bereit. Die Anforderungen der Sparkassen und ihrer Kunden stehen dabei im Mittelpunkt der gemeinsamen Zielsetzung, eine digitale Finanzplattform der Sparkassen-Finanzgruppe zu etablieren. Diese stellt den Kunden noch mehr in den Mittelpunkt und bildet als ganzheitliche Lösung im Sinne einer „One Single Platform“ möglichst alle Daten, Services und Informationen aus dem Verbund darüber hinaus an einer Stelle für den Kunden ab. Um das zu erreichen, bedarf es einer engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit in einer Verbundorganisation wie der unsrigen – ganz besonders auch im Management. Und hier sind wir – ich denke, das darf ich für uns drei sagen – gemeinsam gut unterwegs.

Wir sind schon dort, wo andere noch hinwollen

Die Sparkassen haben insbesondere in den vergangenen zwei Geschäftsjahren bereits eine ganze Reihe innovativer Produkte am Finanzmarkt eingeführt. Erstes Leitmotiv war dabei stets der nachgewiesene unmittelbare Nutzen und Mehrwert für die Kunden.





VERTRIEBSSTRATEGIE IN DER PRAXIS

Hart am Wind – Wachstum an der Förde



Viel Raum für neue Ideen und individuelle Gespräche: Die Campus-Filiale „Studiale“ der Förde Sparkasse ist mit einem ungewöhnlichen Konzept ganz auf Studierende zugeschnitten.

Jede Region hat ihre Besonderheiten – und jede Sparkasse ihr eigenes Profil. Die Förde Sparkasse in Schleswig-Holstein ist mit ihrer Vertriebsstrategie schon erfolgreich auf Kurs.

Tim Peters* studiert Psychologie an der Uni Kiel. Für den 22-Jährigen ist die Studiale eine ideale Anlaufstelle: direkt vor Audimax und Hauptmensa gelegen, mit Beratungsmöglichkeiten zwischen 8 und 20 Uhr. Sein Berater Marc Bornholdt ist gerade einmal sieben Jahre älter als er und studiert selbst berufsbegleitend BWL. Genau deshalb weiß er, was Studierende begeistert. Beratungsgespräche auf Augenhöhe zum Beispiel: „Sagen wir ‚du‘ oder ‚Sie‘?“ Digitale Tools für unkomplizierte Zusammenarbeit. „Machen wir einen GiroCheck?“ Vor allem aber kompetente Beratung: „Wollen wir loslegen?“

Nah dran an den Kunden von morgen

Moderne Holzvertäfelungen, eine Lounge mit gemütlichen Kissen und Beratungsräume für individuelle Gespräche: Die Studiale soll ein Ort sein, an dem man gerne ist. Auch die Angebote sind auf die Studierenden zugeschnitten: zum Beispiel ein hauseigener Studentenkredit, der exklusiv über die Studiale erhältlich ist. Beratung und Abschluss gibt's per digitale Medien. Bei jungen Kunden kommt das gut an: Sie schätzen gerade den Mix aus zeitgemäßer Kommunikation und persönlicher Beratung.

Alle Infos für einen guten Start

Der Studienbeginn konfrontierte Tim Peters mit neuen Fragen: von der Wohnungssuche über Versicherungen bis hin zur Studienfinanzierung. Seit ihrer Eröffnung im September 2017 ist die Studiale seine Anlaufstelle, die zu unterschiedlichsten Themen mit Antworten aufwartet. Durch die Kooperation mit

dem Einwohnermeldeamt können Studierende sogar ihren Wohnsitz direkt in der Studiale anmelden – das Startgeld der Stadt wird direkt über die Filiale gebucht. Mobil in Kiel erklärt die günstigsten Verkehrsmittel und mit der Kiel Sailing City App kann man die Stadt kennenlernen. Informationsveranstaltungen zum Beispiel zum Thema Wertpapiere oder Finanzierung des Studiums oder auch Unterhaltungsereignisse wie Public Viewing zur WM runden das Angebot ab. Die Studiale bildet so eine Orientierungshilfe für Studienanfänger und ein Forum für die Organisation des studentischen Lebens. Sie begleitet die Studierenden aber auch über den Abschluss hinaus beim Berufseinstieg und vermittelt dafür wichtige Informationen.

Kurzprofil Förde Sparkasse

Die Förde Sparkasse hat ihren Sitz in Kiel. Die drei Hauptstellen befinden sich in Eckernförde, Kiel und Plön. Mit 83 Standorten bedient sie 250.000 Kunden und ist mit einer Bilanzsumme von 7,3 Mrd. Euro die größte Sparkasse in Schleswig-Holstein. Sie spielt hier eine wichtige Rolle sowohl für Privatkunden als auch für die Wirtschaft. Die Förde Sparkasse beschäftigt rund 1.270 Mitarbeiter, davon ca. 100 Auszubildende. Sie zählt damit zu den größten Arbeitgebern in Schleswig-Holstein.

»

Die Studiale ist das Ergebnis intensiver Projektarbeit. Wir wollten unser Angebot von Anfang an so konsequent wie möglich auf die Zielgruppe ausrichten – auch unter Einbindung der Studenten. Die Praxis zeigt, dass dies genau der richtige Weg war.

«

Konstantin Rohde
Projektleiter Förde Sparkasse und
Leiter Studiale

* Name von der Redaktion geändert.

Digital gut beraten

Die Studiale ist nicht das einzige Innovationsprojekt der Förde Sparkasse. Ein weiteres Vorzeigebispiel ist die Digitale Filiale, die seit Oktober 2017 als Pilotprojekt erprobt wird. Genau wie in der normalen Filiale können Kunden hier ihre Anliegen mit ihrem Kundenbetreuer besprechen, sich beraten lassen und Leistungen in Anspruch nehmen – nur eben digital vermittelt: Man kommuniziert per Telefon oder Videochat. Wenn es um komplexere Themen wie Immobilienkauf, Wertpapiergeschäfte oder Versicherungsabschluss geht, können Experten in die Beratung eingebunden werden. Die Digitale Filiale wird von Kunden genutzt, die weit entfernt vom Geschäftsbereich der Förde Sparkasse in Deutschland wohnen oder nach dem Studium im Ausland arbeiten. Sie erhalten auch über die Distanz alle Service- und Beratungsleistungen. Aber auch Kunden im Geschäftsgebiet, die Zeit und Wege sparen wollen, nutzen die digitale Beratung. Die Resonanz ist sehr positiv. Deshalb wird die digitale Filiale voraussichtlich ab Ende 2018 offiziell starten und im ersten Schritt etwa 4.000 Individualkunden betreuen.

Die strategischen Ziele im Fokus

Mit solchen Projekten verfolgt die Förde Sparkasse erfolgreich die strategischen Ziele zur Weiterentwicklung des Vertriebs. Und erreicht gleich mehrere Ziele auf einmal: die Neukundengewinnung, die intensivierte Betreuung der Bestandskunden sowie eine Erhöhung der Kundenzufriedenheit. Mit Angeboten wie der Digitalen Filiale oder der Sparkassen-App wird die Digitalisierung vorangetrieben. Das trifft den Nerv und vereinfacht Arbeitsabläufe. Um die Zahl der Beratungstermine und die Beratungsqualität für die Kunden weiter zu steigern, baut die Förde Sparkasse außerdem den Kunden-Direkt-Service zum

Multikanal-Service aus. Darüber hinaus wird das Individualkundensegment weiter durch passgenaue Ansprache und Betreuung ausgebaut. Die Integration von mehr Wertpapierkompetenz in die Beratungsangebote trägt zur Schaffung einer neuen Anlagekultur bei. Dabei richtet sich die Sparkasse gezielt an junge Kunden, um Vertrauen aufzubauen und sie auch später im Berufsleben mit attraktiven Angeboten zu begleiten.

Kurs auf Wachstum

„Mit der Neuausrichtung unseres Privatkundengeschäftes verfolgen wir eine klare Wachstumsstrategie. Dabei liegt der Fokus auf Individualkunden sowie dem Jugendmarkt und jungen Erwachsenen. Kosteneinsparungen alleine werden die Marktpositionierung der Sparkasse nicht verbessern“, erklärt Götz Bormann, Vorstandsvorsitzender der Förde Sparkasse, die Strategie. Mit diesen innovativen Ansätzen segelt die Sparkasse hart am Wind und ist auf dem richtigen Weg zu neuen Horizonten. Bank-Einsteiger wie Tim Peters kommen gerne mit.

»

Die Studenten treffen in der Studiale auf spezialisierte Berater, die sich tagtäglich mit Fragen rund ums Studium beschäftigen. Zudem haben wir einzigartige Produkte wie unseren exklusiven hauseigenen Studentenkredit. Und noch dazu ist die Studiale direkt neben dem Audimax bestens gelegen.

«

Iris Haas
Beraterin in der Studiale

Auf dem Treppchen: Die Förde Sparkasse ist „Beste Bank“

Im Auftrag des Handelsblatts wurden rund 30.000 Bankkunden über Ihre Zufriedenheit befragt. Ergebnis: In der Region Kiel wurde die Förde Sparkasse Städtesieger!

»
Unser ganzheitlicher
Beratungsansatz
kommt sehr gut an,
und auch das breite
Veranstaltungsangebot
werden wir noch
bekannter machen. So
werden wir mit der Zeit
immer mehr zu einem
unverzichtbaren Teil
des Campuslebens.

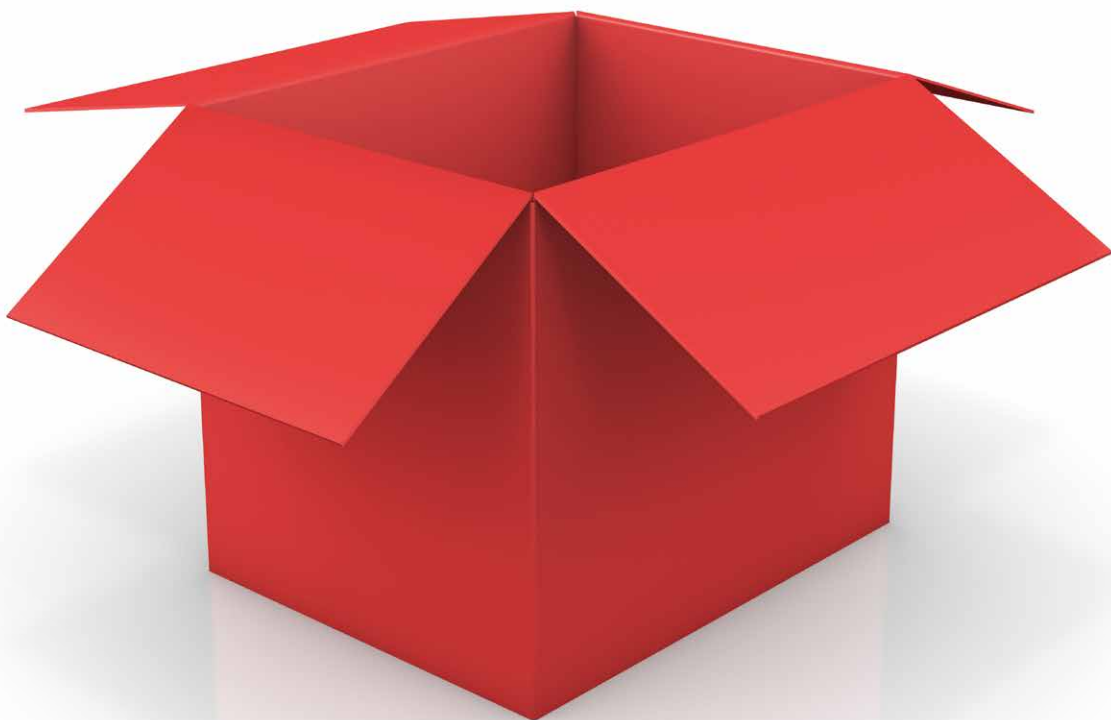
«
Marc Bornholdt
Berater, Supervisor und
stellv. Leiter der Studiale



Orientierung und Beratung weit über das
eigentliche Bankgeschäft hinaus: Filialen
wie die Studiale sind ein wichtiger Baustein
bei der laufenden Weiterentwicklung des
Vertriebs.

DIE BOX FÜLLT SICH WEITER

Update DSGVO-Initiative Bankenregulierung



Der DSGVO hat seine im Geschäftsbericht 2016 vorgestellte Initiative gegen die Überregulierung kleinerer Banken wie der Sparkassen mit viel Engagement fortgesetzt. Auch im Berichtsjahr 2017 und im laufenden Geschäftsjahr gab es sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene weitere Fortschritte. Die vom DSGVO konzipierte Small and Simple Banking Box (SSBB) nimmt immer mehr Konturen an.

1. Verankerung der SSBB in der europäischen Finanzgesetzgebung

- Im November 2016 hatte der DSGV sein Konzept der „Small and Simple Banking Box“ erstmals der breiten Öffentlichkeit vorgestellt und ein fundamentales Umdenken in der europäischen Bankenregulierung gefordert. Die Lösung des „Too big to fail“-Problems führe ansonsten zur Schaffung eines „Too small to comply“-Problems. Mit der Reduzierung von Meldepflichten und dem Verzicht auf eine Offenlegungspflicht sollte neben weiteren Maßnahmen ein Beitrag dazu geleistet werden, die Stärken und die Vielfalt des europäischen Bankenmarktes angemessen zu berücksichtigen.
- Im März 2017 hat der DSGV als Co-Veranstalter die G20-Konferenz „G20 and Locally Focused Banks“ mit dem Ziel ausgerichtet, die wichtigsten G20-Finanzthemen aus dem Blickwinkel lokal fokussierter Kreditinstitute zu beleuchten und die Bedeutung dieser Institute für die Stabilität der Finanzmärkte herauszustellen. Die hochrangig besetzte Veranstaltung hat dazu beigetragen, dass der SSBB-Vorschlag in die Entwürfe der EU-Kommission zur Überarbeitung der Bankenregulierung hinsichtlich Eigenkapitalverordnung II (CRR II) und Eigenkapitalrichtlinie V (CRD V) mit einfluss.
- Im Mai 2018 beschloss der EU-Rat für Wirtschaft und Finanzen (Ecofin) eine erhebliche Ausweitung des für eine SSBB qualifizierten Bankenkreises, die in die vom DSGV geforderte Richtung geht. Die Ausrichtung des Ecofin-Rats sieht jetzt vereinfachte Regelungsregeln für Institute mit einer Bilanzsumme von bis zu 5 Mrd. Euro vor. Damit würden in Deutschland über 300 Sparkassen zur SSBB zählen. Die EU-Kommission hatte seinerzeit nur eine Bilanzsummengrenze von 1,5 Mrd. Euro vorgeschlagen, was auch der DSGV als viel zu niedrig bemängelte. Denn unter diese Schwelle wären nur deutlich weniger als die Hälfte der Sparkassen gefallen.
- Durch die stete Betonung ist der Gedanke eines Proportionalitätsprinzips für die ganz unterschiedlich großen Geldhäuser in der EU bei der europäischen Finanzregulierung angekommen. Dies spürt der DSGV in ständigen Gesprächen mit Mitgliedern des Europäischen Parlaments, Vertretern der EU-Kommission und der Europäischen Bankaufsichtsbehörde (EBA) sowie der Europäischen Zentralbank (EZB).

»
Die Debatte um
Proportionalität in der
Bankenregulierung
ist auf EU-Ebene
angekommen. Der große
Durchbruch steht aber
noch aus.
«

Dr. Karl-Peter Schackmann-Fallis
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied DSGV

2. Aufnahme der SSBB in den Koalitionsvertrag zwischen Union und SPD

- Im Anfang Februar 2018 beschlossenen Koalitionsvertrag findet sich ein klares Bekenntnis der Regierungsparteien zu einer proportionalen und angemessenen Regulierung von Finanzinstituten. Es soll künftig unterschieden werden zwischen Banken mit risikoarmem Geschäftsmodell wie Sparkassen auf der einen Seite und systemrelevanten Großbanken auf der anderen Seite. Zudem kommt die Regulierungspraxis insgesamt auf den Prüfstand, und Aufsicht sowie Regulierung sollen nach dem Grundsatz der doppelten Proportionalität ausgerichtet werden.

3. Einsatz der deutschen Bankenaufsicht für die SSBB

- Das Bundesfinanzministerium (BMF), die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) und die Deutsche Bundesbank haben sich im Berichtsjahr verstärkt der Forderung nach mehr Proportionalität und dem Modell einer SSBB angeschlossen. Dies belegen Statements für die Einrichtung einer solchen SSBB von ranghohen Vertretern dieser Institutionen bis in die jüngste Vergangenheit, wie zum Beispiel vom ehemaligen Bundesfinanzminister Dr. Wolfgang Schäuble, dem BaFin-Präsidenten Felix Hufeld oder dem ehemaligen Bundesbankvorstand Dr. Andreas Dombret. Dies drückt sich auch in Bestrebungen aus, Kreditinstitute auf nationaler Ebene von administrativen Lasten zu befreien. Die Diskussionen hierzu sind bereits im Gange.

4. LAGEBERICHT

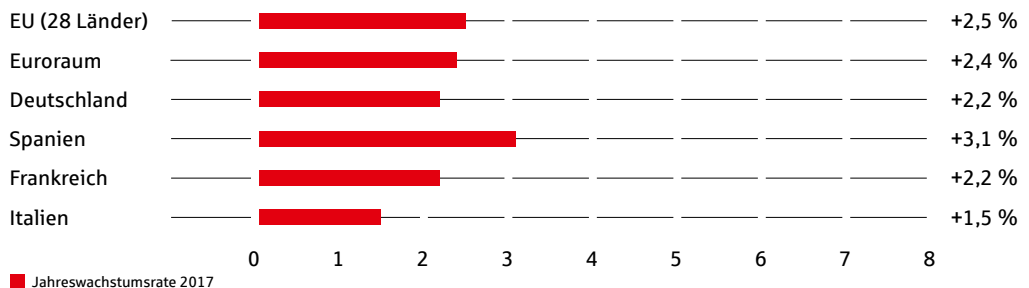
Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche Lage

Die Weltwirtschaft hat sich 2017 erneut positiv entwickelt. Die Expansion verlief dabei bemerkenswert synchron. Fast alle großen Wirtschaftsräume wiesen Wachstum auf. Russland und Brasilien haben ihre Schwächephase aus dem vorangegangenen Jahr überwunden. Andere große Schwellenländer wie China und Indien wuchsen dynamisch weiter. Auch die USA konnten ihr Wachstumstempo steigern. Das Vereinigte Königreich musste im Zuge des Brexit-Prozesses zwar etwas abgeschwächte Wachstumsraten hinnehmen, ist bisher aber nicht in eine Rezession abgerutscht. Ansonsten haben die politischen und institutionellen Umwälzungen in der Europäischen Union (Wahlen und Regierungswechsel in wichtigen Ländern, Populismus, Separatismus, Reformen) noch keine handfesten negativen Spuren in der Wirtschaftsentwicklung hinterlassen. Der Euroraum erreichte 2017 einen realen Zuwachs des Bruttoinlandsproduktes (BIP) von 2,4 %. Daran hatten alle großen Mitgliedstaaten Anteil. In Italien blieb die Wachstumsrate allerdings noch unter dem europäischen Durchschnittstempo.

Die deutsche Volkswirtschaft erzielte 2017 ein Wachstum von 2,2 %. Exporte und Importe entwickelten sich beide mit überdurchschnittlichen Zuwachsraten. In der Wirkung auf das BIP blieb der fast unverändert sehr hohe Außenhandelsüberschuss in etwa wachstumsneutral. Getragen wurde die wirtschaftliche Expansion dagegen von allen Komponenten der Binnennachfrage. Sowohl der private und der staatliche Konsum als auch die Investitionen legten kräftig zu. Der Arbeitsmarkt erreichte neue Beschäftigungsrekorde. Bei stark steigenden Steuereinnahmen erzielte der Staat erneut einen Finanzierungsüberschuss. Der Preisauftrieb blieb derweil mit 1,3 % gemessen an den Verbraucherpreisen in Deutschland moderat.

BIP-Wachstum in ausgewählten Ländern, in %



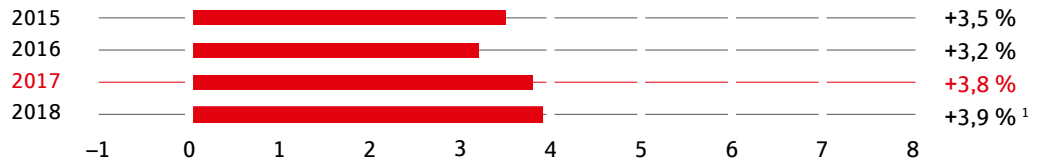
Die deutsche Wirtschaft ist in einem reifen Aufschwung angekommen. Die Kapazitäten sind inzwischen überdurchschnittlich stark ausgelastet. 2017 war das vierte Jahr in Folge mit einer tatsächlich realisierten Wachstumsrate, die über derjenigen des Produktionspotenzials lag. Noch immer gelang es, weitere Bevölkerungskreise für den Arbeitsmarkt zu gewinnen. Seit nunmehr 15 Jahren steigt die Zahl der Erwerbstätigen im Lande stetig von Jahr zu Jahr an und erklimmt immer neue Rekordstände. 2017 waren im Jahresdurchschnitt 44,3 Millionen Erwerbstätige mit Arbeitsort in Deutschland tätig. Spiegelbildlich dazu reduzierte sich die Arbeitslosenquote – in der Definition der Bundesagentur für Arbeit im Jahresdurchschnitt 2017 auf 5,7 %. Bei vielen Qualifikationen und in vielen Branchen ist der als geflügeltes Wort immer öfter bemühte „Fachkräftemangel“ zu spüren.

Die gute Arbeitsmarktlage und steigende Einkommen bei moderater Preisentwicklung stützten den privaten Konsum. Bei leicht steigender Sparquote der privaten Haushalte (auf 9,9 % des verfügbaren Einkommens) legten die privaten Konsumausgaben preisbereinigt um 1,9 % zu. Die Konsumausgaben des Staates wuchsen real um 1,6 % etwas unterdurchschnittlich, was die weitere Haushaltskonsolidierung begünstigte. Der Finanzierungsüberschuss des Staates erreichte 2017 einen Umfang von 1,1 % des BIP. Der Stand der Staatsverschuldung konnte (nach vorläufigen Zahlen) auf 64,1 % des jährlichen BIP abgeschmolzen werden.

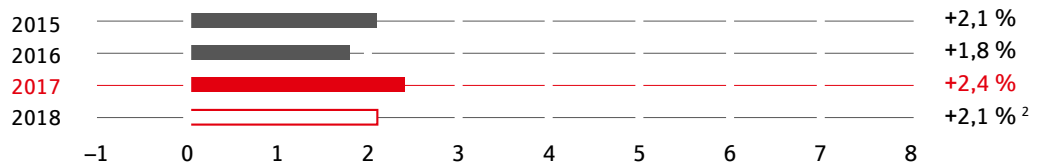
Gleichzeitig regte die überdurchschnittliche Kapazitätsauslastung im Zusammenspiel mit den anhaltend günstigen Finanzierungskonditionen die Investitionstätigkeit von Unternehmen, Haushalten und Staatssektor an. Die Bruttoanlageinvestitionen legten preisbereinigt um 3,3 % zu. Die Teilkomponente der Bauinvestitionen wuchs um 2,7 %, mit besonders starken Zuwächsen beim Tiefbau. Die Ausrüstungsinvestitionen konnten 2017 real um 4,0 % zulegen. Damit überschritt der Umfang der jährlichen Ausrüstungsinvestitionen in Deutschland preisbereinigt erstmals wieder das Niveau, das sie 2008 schon einmal erreicht hatten.

Wirtschaftliche Entwicklung – Rückblick und Perspektiven 2015–2018

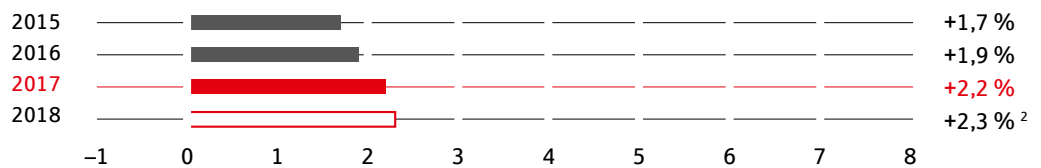
Wachstum des realen Bruttoinlandsproduktes (BIP) in % (Welt)¹



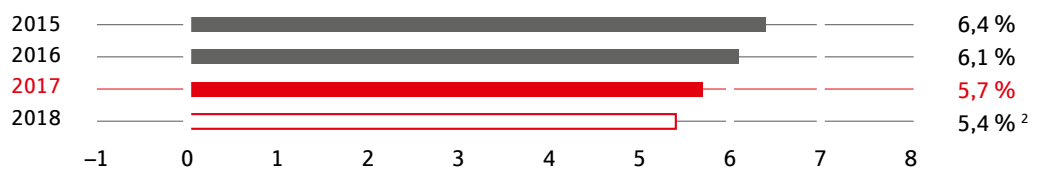
Wachstum des realen Bruttoinlandsproduktes (BIP) in % (Euroraum)



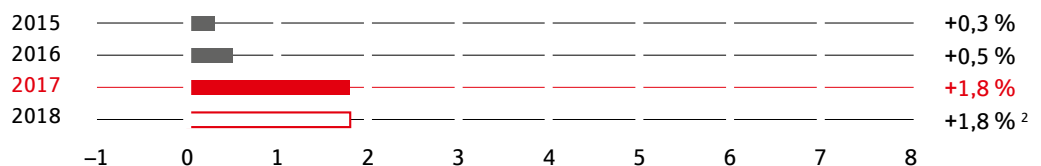
Wachstum des realen Bruttoinlandsproduktes (BIP) in % (Deutschland)



Arbeitslosenquote in % aller inländischen Erwerbspersonen (Deutschland)



Veränderung des Preisindex für die Lebenshaltung in % (Deutschland)



Ist-Daten 2015 bis 2017 aus der amtlichen Statistik; Eurostat, Destatis und Bundesagentur für Arbeit.

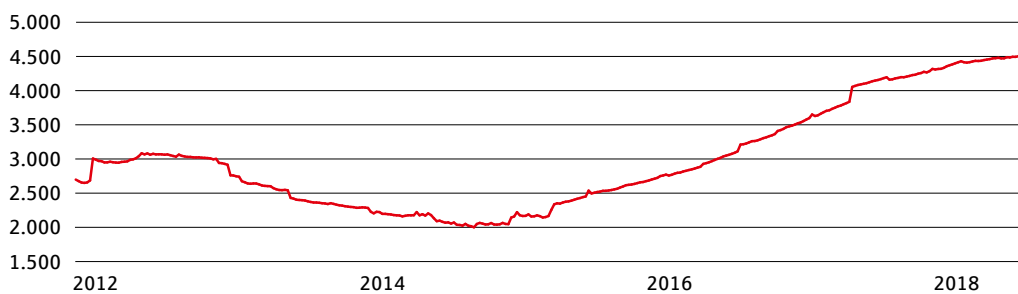
¹ Weltwirtschaftswachstum in der Abgrenzung des Internationalen Währungsfonds (IWF) und Prognose für die Weltproduktion 2018 aus dem Economic Outlook des IWF vom April 2018.

² Prognosen für den Euroraum und Deutschland im Jahr 2018 aus der gemeinsamen Prognose von Chefvolkswirten der Sparkassen-Finanzgruppe vom 30. Januar 2018.

Entwicklungen an den Geld- und Kapitalmärkten

Die US-amerikanische Notenbank Federal Reserve hat ihren Zinserhöhungskurs fortgesetzt. Im Jahr 2017 erhöhte sie in insgesamt drei Schritten ihren Leitzins um jeweils 25 Basispunkte. Außerdem hat sie im Herbst 2017 damit begonnen, den Bestand ihres Wertpapierportfolios allmählich abzuschmelzen.

Konsolidierte Bilanzsumme des Eurosystems, in Mrd. Euro



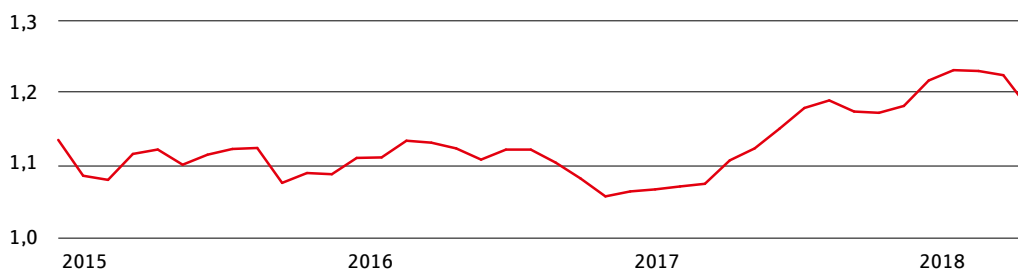
Quelle: Europäische Zentralbank

Die Europäische Zentralbank (EZB) setzte ihr Ankaufprogramm dagegen weiter fort mit einem Netto-Kaufumfang von monatlich 80 Mrd. Euro bis März 2017, danach mit 60 Mrd. Euro monatlich. Die konsolidierte Bilanzsumme des Eurosystems stieg dadurch bis Jahresende 2017 auf knapp 4.500 Mrd. Euro.

Gegen Jahresende beschloss die EZB eine Temporeduzierung auf 30 Mrd. Euro, die aber erst ab Anfang 2018 wirksam wurde. Begründet hat die EZB diese erste vorsichtige Bremsung ihrer außerordentlich expansiven Geldpolitik mit dem gefestigten Konjunkturaufschwung in weiten Teilen des Euroraums, wenngleich der Preisauftrieb immer noch moderat und unter dem Zielniveau der EZB („unter, aber nahe bei zwei Prozent“) blieb.

Der Zinssatz für die – kaum noch genutzten – Hauptrefinanzierungsgeschäfte der EZB lag 2017 durchgängig bei 0,0 %. Der angesichts der herrschenden Überschussliquidität eigentlich relevante Leitzins ist derjenige der Einlagefazilität. Dieser ist seit 2014 negativ und blieb das ganze Jahr 2017 hindurch bei –0,4 %.

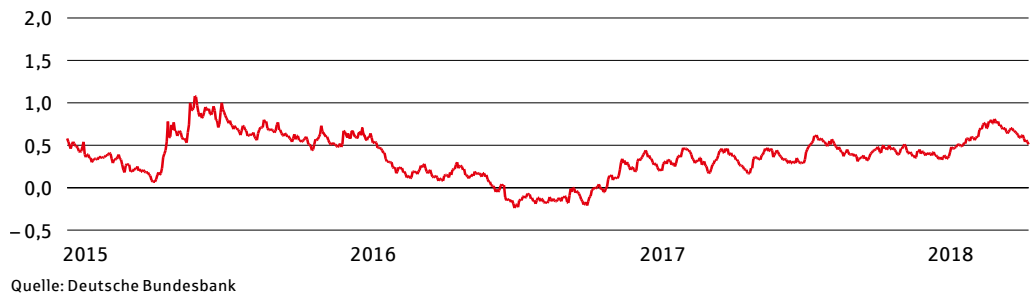
Euro-Referenzkurs USD / Euro



Quelle: Deutsche Bundesbank

Gegenüber dem US-Dollar hat sich aufgrund der unterschiedlichen Geldpolitiken eine zunehmende transatlantische Zinsdifferenz aufgetan. Dennoch wertete der US-Dollar entgegen dem Zinseinfluss im Jahresverlauf deutlich gegenüber dem Euro ab. Der Wechselkurs stieg von rund 1,05 US-Dollar pro Euro am Jahresbeginn 2017 auf rund 1,20 US-Dollar pro Euro zum Jahresende.

Umlaufrendite von Bundesanleihen mit einer Restlaufzeit von zehn Jahren



An den Kapitalmärkten sind die Umlaufrenditen für längere Laufzeiten im Jahresverlauf 2017 leicht nach oben gedriftet. Die Rentenmärkte nehmen damit eine wahrscheinlicher werdende geldpolitische Wende und künftige zinspolitische Normalisierung vorweg. Für Bundesanleihen mit zehnjähriger Laufzeit stiegen die Renditen von rund 0,2 % zu Jahresbeginn auf rund 0,5 % im Dezember 2017. Der Trend setzte sich nach Ende des Berichtsjahres 2017 Anfang 2018 bis auf einstweilige Spitzen bei knapp 0,8 % im Februar 2018 fort. Restlaufzeiten bis hinauf zu sechs Jahren bleiben bei deutschen Bundesanleihen das ganze Jahr 2017 hindurch bei negativen Renditen.

An den Aktienmärkten gab es in der Breite 2017 starke Kursanstiege. In Deutschland stieg der DAX von 11.481 Punkten am Jahresschluss 2016 bis zum Jahresende 2017 auf 12.918 Punkte, also um knapp 13 %. Nach Ende des Berichtsjahres 2017 folgte dann aber im Februar und März 2018 eine größere Korrektur, die den DAX bis auf rund 12.000 Punkte zurückführte.

Wesentliche Märkte und Positionierung

Allgemeiner Überblick

Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe¹ kamen zum Jahresende 2017 auf ein zusammengefasstes Geschäftsvolumen² von 2.018,5 Mrd. Euro. Dies entspricht bei einem Gesamtmarktvolumen von 7.065,9 Mrd. Euro einem Anteil von 28,6 %.

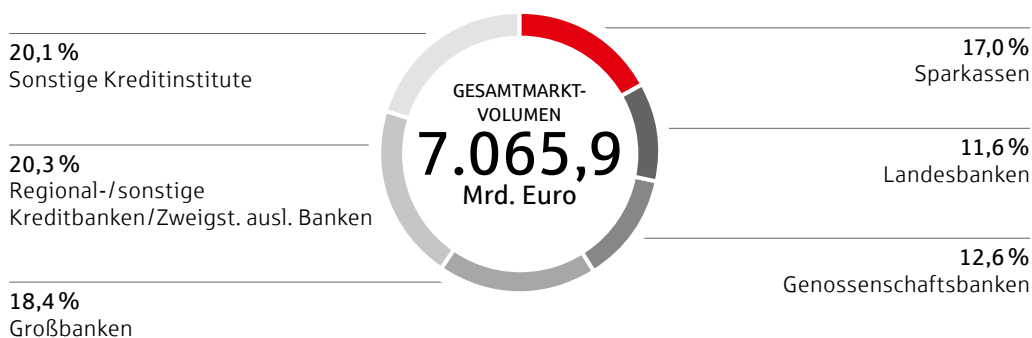
Damit hat sich der Anteil der Sparkassen-Finanzgruppe im bilanzwirksamen Bankgeschäft der deutschen Kreditwirtschaft gegenüber dem Vorjahr geringfügig um 0,1 %-Punkte verringert. Dabei hat sich das Geschäftsvolumen der Sparkassen weiter um 26,7 Mrd. Euro bzw. 2,3 % auf 1.199,5 Mrd. Euro erhöht, das der Landesbanken verzeichnete – im Gegensatz zu den Vorjahren – einen leichten Anstieg um 8,7 Mrd. Euro bzw. 1,1 % auf 819,0 Mrd. Euro. Seit Ende 2008 haben die Landesbanken ihr Geschäftsvolumen fast halbiert.

Dieser Abbau dauerte bis 2016 an und spiegelt deutlich den strategiekonformen Prozess der Redimensionierung der Landesbanken durch den einschneidenden Abbau des Kreditsatzgeschäfts und die Aufgabe von nicht mehr zum Kerngeschäft zählenden Geschäftssegmenten wider. Das Geschäftsjahr 2017 stellt für die Landesbanken einen Wendepunkt dar: Erstmals seit 2007 wächst das Geschäftsvolumen wieder an. Damit treten nun die Weiterentwicklung des Geschäftsmodells und der Ausbau der Geschäfte mit großen und mittelständischen Unternehmen in den Vordergrund.

Den größten Anteil beim Geschäftsvolumen haben die Kreditbanken mit 38,7 % (davon Großbanken 18,4 %, Regional-/sonstige Kreditbanken/Zweigstellen ausländischer Banken 20,3 %). Auf die Genossenschaftsbanken entfallen 12,6 % des Gesamtmarktvolumens und auf „Sonstige Kreditinstitute“ 20,1 % (davon Banken mit Sonderaufgaben 16,9 %, Realkreditinstitute 3,2 %).

Marktanteile nach Geschäftsvolumen*

Stand: 31.12.2017



* Ohne derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands.

Quelle für alle Marktanteilsgrafiken: Deutsche Bundesbank und eigene Berechnungen.

Die Entwicklung des Kundengeschäfts der deutschen Kreditwirtschaft war im Geschäftsjahr 2017 erneut durch Bestandszuwächse bei den Unternehmenskrediten, den privaten Wohnungsbaukrediten, den Konsumentenkrediten, den Einlagen von Privatpersonen und den Einlagen von Unternehmen gekennzeichnet.

¹ Die Verwendung von „Sparkassen-Finanzgruppe“ bezieht sich in diesem Kapitel auf die Sparkassen und Landesbanken (ohne Auslandsfilialen und ohne in- und ausländische Konzerntöchter der Landesbanken). Die Landesbausparkassen sind hier nicht berücksichtigt.

² Ohne Handelsbestandsderivate und ohne zurückgekauft eigene Schuldverschreibungen.

Im Kundenkreditgeschäft verzeichnete die Sparkassen-Finanzgruppe im Geschäftsjahr 2017 bei den Unternehmenskrediten leichte und bei den privaten Wohnungsbaukrediten marginale Marktanteilseinbußen. Im Konsumentenkreditgeschäft hat sie erneut deutlich Anteile verloren. Im Einlagengeschäft mit Privatkunden hat die Sparkassen-Finanzgruppe 2017 ebenfalls leichte Marktanteilsverluste hinnehmen müssen. Sie liegt aber, gemessen am Anteil in diesem Geschäftssegment, immer noch deutlich vor den anderen Bankengruppen. Bei den Einlagen inländischer Unternehmen hat sich der Anteil der Sparkassen-Finanzgruppe 2017 verringert.

Kundenkreditgeschäft

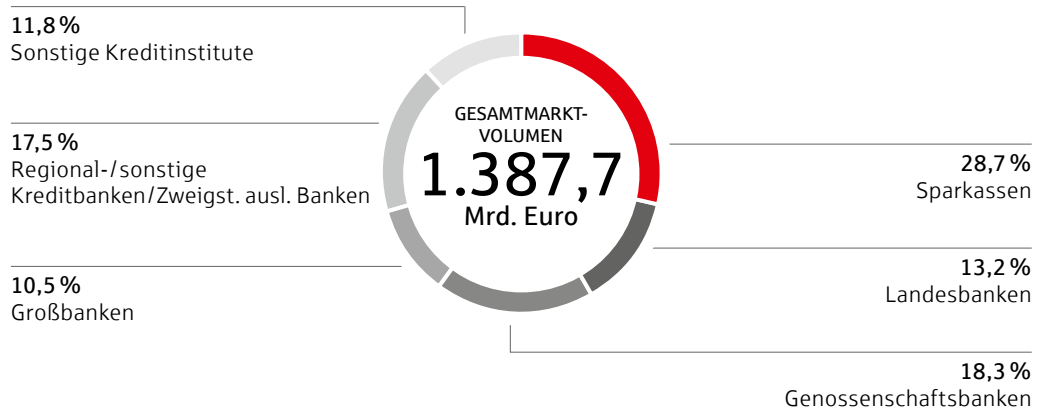
Nach einem Anstieg im Vorjahr um 35,5 Mrd. Euro bzw. 2,7 % erhöhte sich das Gesamtmarktvolumen bei den Unternehmenskrediten im Geschäftsjahr 2017 noch etwas dynamischer um 50,0 Mrd. Euro bzw. um 3,7 % auf 1.387,7 Mrd. Euro.

Mit einem Bestandsplus von 17,7 Mrd. Euro bzw. 3,2 % verzeichnete die Sparkassen-Finanzgruppe hierbei ein etwas unter dem Bankendurchschnitt liegendes Bestandswachstum und dadurch leichte Marktanteilseinbußen. Das von ihr herausgegebene Unternehmenskreditvolumen belief sich am Jahresende 2017 auf insgesamt 581,2 Mrd. Euro. Dies entspricht einem Anteil von 41,9 %, wobei 28,7 % auf die Sparkassen und 13,2 % auf die Landesbanken entfallen.

Damit ist die Sparkassen-Finanzgruppe innerhalb der deutschen Kreditwirtschaft unverändert der wichtigste Finanzpartner vor allem der kleinen und mittleren Unternehmen.

Marktanteile Unternehmenskredite*

Stand: 31.12.2017

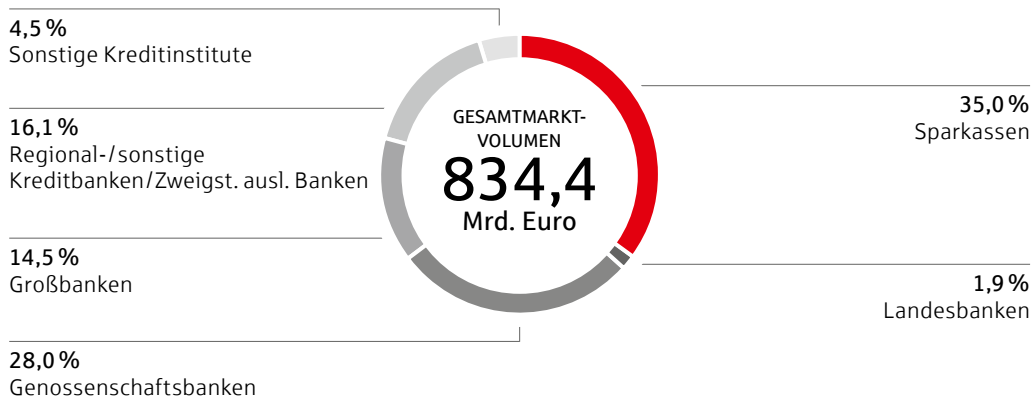


* Kredite an Unternehmen und Selbständige (einschließlich gewerblicher Wohnungsbaukredite).

Seit 2012 hat sich die Nachfrage nach Krediten für den privaten Wohnungsbau vor allem zinsbedingt spürbar belebt. Im Zuge dessen erhöhte sich im Berichtsjahr das Gesamtmarktvolumen der privaten Wohnungsbaukredite weiter um 24,7 Mrd. Euro bzw. 3,0 % auf 834,4 Mrd. Euro, wenn auch etwas schwächer als im Vorjahr. Die Sparkassen-Finanzgruppe erzielte hier 2017 mit ebenfalls 3,0 % ein marktgleiches Bestandswachstum. Ihr Bestandsvolumen erhöhte sich um 9,1 Mrd. Euro auf 308,3 Mrd. Euro. Davon entfallen allein auf die Sparkassen 292,3 Mrd. Euro, was einem Anteil von 35,0 % entspricht. Zusammen kommen Sparkassen und Landesbanken auf einen Anteil von 36,9 %. Als zweitstärkste Institutsgruppe folgen die Genossenschaftsbanken mit einem Anteil von 28,0 %.

Marktanteile private Wohnungsbaukredite

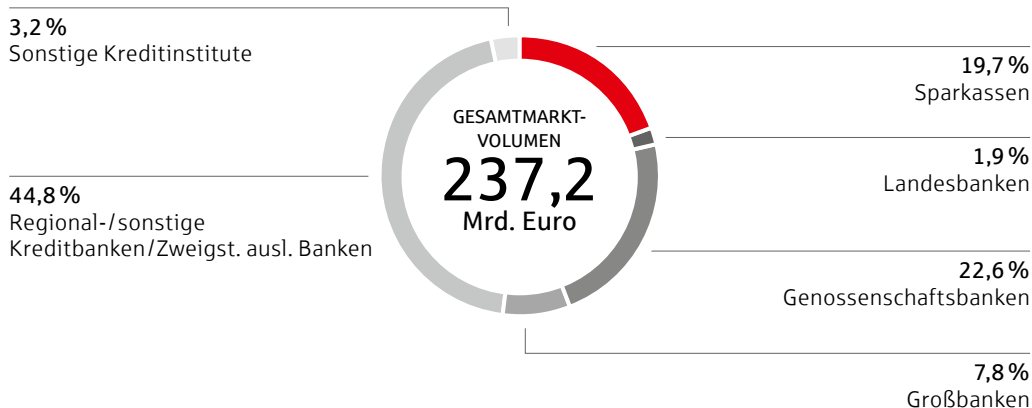
Stand: 31.12.2017



Wie im Vorjahr war das Konsumentenkreditgeschäft über alle Bankengruppen hinweg 2017 durch ein deutliches Bestandswachstum gekennzeichnet. Das Marktvolumen erhöhte sich um 7,2 Mrd. Euro bzw. um 3,1 % auf 237,2 Mrd. Euro zum Jahresende 2017.

Marktanteile Konsumentenkredite

Stand: 31.12.2017



Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe verzeichneten einen Bestandsrückgang von 2,0 Mrd. Euro bzw. -3,6 % (Vorjahr: -3,5 %) und damit Marktanteilsverluste. Mit einem Bestandsvolumen von 51,2 Mrd. Euro und einem Anteil von 21,6 % liegt die Sparkassen-Finanzgruppe auf dem dritten Rang hinter den Genossenschaftsbanken (Anteil: 22,6 %) und der Bankengruppe der Regional-/sonstigen Kreditbanken/Zweigstellen ausländischer Banken (Anteil 44,8 %). Letztere Gruppe, in die fast alle Spezialfinanzierer eingeordnet sind, hat ihren Anteil beim Konsumentenkredit 2017 weiter ausbauen können.

Einlagen von Privatkunden

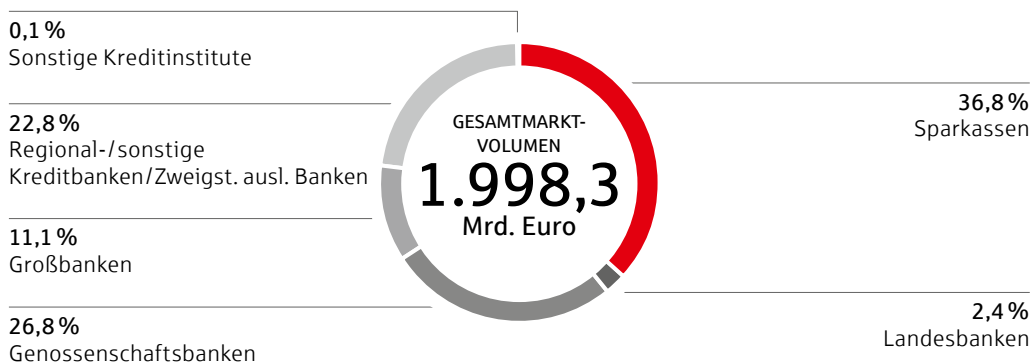
Bei den Einlagen von Privatpersonen¹ hat sich das Gesamtmarktvolumen im vergangenen Jahr weiter deutlich um 4,2 % auf 1.998,3 Mrd. Euro erhöht. Der absolute Zuwachs lag mit 80,1 Mrd. Euro jedoch unter dem entsprechenden Vorjahreswert (94,0 Mrd. Euro).

Innerhalb der einzelnen Anlagekategorien gab es zinsbedingt im Berichtsjahr zum dritten Mal in Folge Bestandszuwächse ausschließlich bei den Sichteinlagen von Privatpersonen, wobei die Steigerung bei den Sichteinlagen mit einem Plus von 8,1 % (Vorjahr: 9,7 %) erneut recht stark war. Abflüsse verzeichneten demgegenüber, wie schon im Vorjahr, die Bestände bei den privaten Termingeldern, Spareinlagen und Sparbriefen. Die Entwicklungen in der Sparkassen-Finanzgruppe folgen damit den allgemeinen Markttrends.

Insbesondere das Marktsegment der Termingelder von Privatkunden wurde in Deutschland aufgrund der Zinsentwicklung in den letzten Jahren weitgehend marginalisiert.

Marktanteile Einlagen von Privatpersonen¹

Stand: 31.12.2017



Insgesamt zeigt die aktuelle Entwicklung weiterhin deutlich die anhaltende Liquiditätspräferenz der Privatkunden. Dies ist vor allem dem anhaltend niedrigen Zinsniveau geschuldet und spiegelt zudem die weiterhin abwartende Haltung vieler privater Anleger bei ihren Anlagedispositionen wider.

Die Sparkassen erzielten im Berichtsjahr 2017 bei den Einlagen von Privatpersonen einen Anstieg von 25,1 Mrd. Euro bzw. 3,5 % (Vorjahr: +4,2 %). Sie konnten damit 2017 erneut nur unterproportional an der Ausweitung des Gesamtmarktvolumens partizipieren und verloren leicht an Marktanteil. Die Sparkassen erreichten zum Jahresende einen Bestand von 735,7 Mrd. Euro, was einem Anteil von 36,8 % entspricht.

Sie liegen damit im Einlagengeschäft mit Privatkunden unverändert deutlich vor den im Retailgeschäft ebenfalls starken Genossenschaftsbanken. Diese vereinigten mit einem Bestand von 534,2 Mrd. Euro zum Jahresende 26,8 % der gesamten privaten Einlagen auf sich. Auf dem dritten Rang folgt die Gruppe der Regional-/sonstigen Kreditbanken/Zweigstellen ausländischer Banken

¹ Ohne Termineinlagen mit Befristung von über zwei Jahren.

mit einem Bestand von 455,3 Mrd. Euro und einem Anteil von 22,8 %. Diese Institutsgruppe, in der sämtliche Direktbanken (einschließlich „Autobanken“) enthalten sind, konnte ihre Marktstellung erneut leicht verbessern.

Zusammen mit den Landesbanken, bei denen das private Einlagengeschäft nur von untergeordneter Bedeutung ist, kommen die Sparkassen zum Jahresende 2017 auf einen Anteil von 39,2 %.

Einlagen von inländischen Unternehmen

Nach den privaten Einlagen sind die Einlagen von inländischen Unternehmen das zweitgrößte Segment des gesamten Kundeneinlagengeschäftes der deutschen Kreditwirtschaft. Sie beliefen sich zum Jahresende 2017 auf 1.016,1 Mrd. Euro.

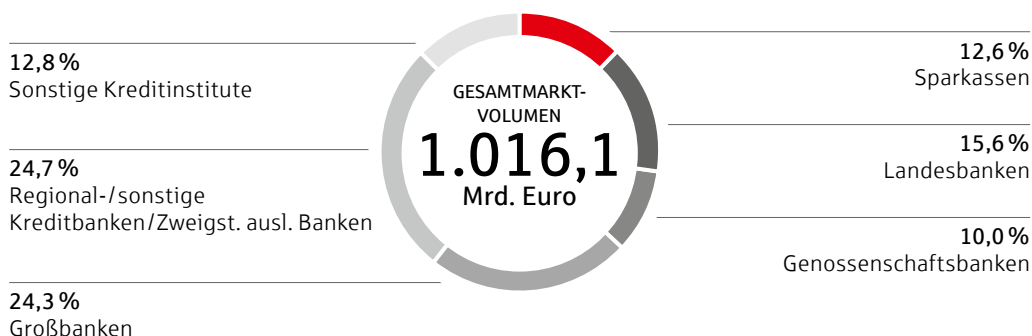
Im Geschäftsjahr 2017 verzeichneten die Einlagen von inländischen Unternehmen insgesamt ein Bestandswachstum um 18,9 Mrd. Euro bzw. 1,9 %. Dieses resultierte aus einer uneinheitlichen Entwicklung bei den einzelnen Bankengruppen. Während sich die Einlagenbestände bei den Sparkassen und bei der Gruppe „Sonstige Kreditinstitute“, vielmehr bei den darin enthaltenen Realkreditinstituten, verringerten, haben sich die Unternehmenseinlagen bei den Landesbanken, den Genossenschaftsbanken, den Großbanken und bei der Gruppe der Regional-/sonstigen Kreditbanken/Zweigstellen ausländischer Banken erhöht.

Bei den Landesbanken vergrößerte sich 2017 der von inländischen Unternehmen gehaltene Einlagenbestand zum ersten Mal seit 2012 um 5,5 Mrd. Euro bzw. 3,6 % (Vorjahr: –9,3 Mrd. Euro bzw. –5,7 %) auf 158,1 Mrd. Euro zum Ende des Berichtsjahres. Der bisherige Bestandsrückgang spiegelte den sich verringenden Refinanzierungsbedarf der Landesbanken wider, der aus der strategiekonformen Umsetzung von Maßnahmen zum Bilanzsummenabbau resultierte. Der Einlagenaufbau zeigt die Neuausrichtung der Landesbanken und den Ausbau des Geschäfts mit Unternehmen. Trotz der Bestands- und Marktanteilsrückgänge der vergangenen Jahre haben die Landesbanken bei den Einlagen von inländischen Unternehmen mit einem Marktanteil von 15,6 % immer noch eine starke Marktstellung, den sie 2017 um 0,3 %-Punkte vergrößern konnten.

Der Bestand der Unternehmenseinlagen der Sparkassen hat sich im Berichtsjahr um 4,5 Mrd. Euro bzw. 3,4 % auf 127,7 Mrd. Euro verringert, ihr Marktanteil ging auf nunmehr 12,6 % zurück. Zusammen mit den Sparkassen kommen die Landesbanken in diesem Einlagensegment zum Jahresende 2017 auf einen Marktanteil von 28,2 %.

Marktanteile Einlagen von inländischen Unternehmen

Stand: 31.12.2017



Deutsche Unternehmer können im internationalen Geschäft auf die Sparkassen-Finanzgruppe vertrauen

Die Bundesrepublik Deutschland ist mit ihrer Volkswirtschaft die größte in Europa und auf Platz 4 weltweit. Waren mit dem Label „Made in Germany“ sind in der ganzen Welt weiterhin sehr gefragt. Gemäß einer Umfrage des DIHK¹ haben bereits 49 Prozent der deutschen Unternehmen die Globalisierung und die damit verbundenen Chancen für sich entdeckt, Tendenz weiter steigend.

Doch internationale Geschäfte bergen auch Risiken, wie Zahlungs- oder Lieferausfälle, Währungsschwankungen, Qualitätsmängel oder auch politische Instabilitäten. Diese haben unmittelbare Auswirkungen auf die wirtschaftlichen Stabilitäten im Unternehmen. „Chancen nutzen, Risiken minimieren“ ist daher eine wichtige Regel, die es zu berücksichtigen gilt. Als „Der Mittelstandsfinanzierer“ für das Inlandsgeschäft kennen die regionalen Sparkassen ihre Kunden sehr gut. Die Sparkassen-Finanzgruppe begleitet aber darüber hinaus bereits seit vielen Jahren mittelständische Unternehmen bei deren internationalen Geschäften. Durch ihr internationales Netzwerk, bestehend aus dem „S-CountryDesk“, den Landesbanken und der Deutschen Leasing, erreicht jedes Unternehmen über seine Sparkasse vor Ort nahezu jedes Land der Erde. Die Landesbanken sind an gut 100 Standorten vertreten und verfügen über ein Netzwerk von über 10.000 Korrespondenzbanken weltweit. Somit können sie die Sparkassen und deren Kunden direkt vor Ort und in deutscher Sprache unterstützen. Besonders wichtig ist den Sparkassen dabei, kontinuierlich die internationale Kompetenz weiter auszubauen und in neue Technologien zu investieren, wie zum Beispiel in die Blockchain-Technologie für einen sicheren und effizienten internationalen Handel.

Selbstverständlich geht das Leistungsspektrum der Sparkassen-Finanzgruppe über das Basisangebot in Form des Auslandszahlungsverkehrs hinaus. Bereits im Vorfeld von geplanten internationalen Geschäften werden die Auslandsspezialisten der Sparkasse hinzugezogen. Dabei werden auf den Kunden zugeschnittene Lösungen erarbeitet, die in dessen Unternehmensstrategie passen. Ebenfalls wird der Einsatz von Förder- und Unterstützungsangeboten der Bundesrepublik geprüft und genutzt. Mit den Sparkassen haben international agierende Firmenkunden einen kompetenten Partner vor Ort – regional verankert, weltweit vernetzt.

¹ Deutscher Industrie- und Handelskammertag

Geschäftsentwicklung und wirtschaftliche Lage

Entwicklung der der Institutssicherung angeschlossenen Institute – aggregierte Betrachtung

Im operativen Geschäft verzeichnete die Sparkassen-Finanzgruppe¹ im Geschäftsjahr 2017 ein gegenüber dem Vorjahr schwächeres Ergebnis.

Die Ertragslage der Sparkassen-Finanzgruppe wurde im Berichtsjahr geprägt durch ein gegenüber dem Vorjahr verbessertes Bewertungsergebnis² und eine leichte Ergebnisentlastung beim außerordentlichen Ergebnis³. Hauptsächlich dadurch ergab sich ein höherer Jahresüberschuss (vor und nach Steuern) gegenüber 2016.

➤ Weitere Informationen zur Geschäftsentwicklung der Sparkassen, Landesbanken und der Landesbausparkassen finden Sie auf den Seiten 49, 56 und 61.

Operativ erzielte die Sparkassen-Finanzgruppe 2017 mit einem Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 12,4 Mrd. Euro ein gegenüber dem Vorjahr (13,5 Mrd. Euro) gesunkenes Ergebnis. Der Rückgang ist auf ein schwächeres Zinsergebnis – trotz verbessertem Provisionsergebnis – und einen leicht steigenden Verwaltungsaufwand im Geschäftsjahr 2017 zurückzuführen. Das Handelsergebnis (Nettoergebnis aus Finanzgeschäften), das innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe lediglich bei den Landesbanken relevant ist, erhöhte sich und betrug im Berichtsjahr 1,0 Mrd. Euro. Der Provisionsüberschuss der Sparkassen-Finanzgruppe stieg um 8,2 % auf 8,7 Mrd. Euro. Der Zinsüberschuss blieb mit 29,5 Mrd. Euro deutlich unter dem Vorjahresergebnis (–5,4 %).

Der Verwaltungsaufwand stieg leicht aufgrund höherer Sach- und Personalaufwendungen um 0,6 % auf 27,3 Mrd. Euro.

Die Cost-Income-Ratio⁴ der gesamten Sparkassen-Finanzgruppe hat sich im Geschäftsjahr 2017 leicht auf 71,4 % erhöht (Vorjahr: 69,1 %). Ausschlaggebend hierfür war der Rückgang des Zinsergebnisses.

Beim Bewertungsergebnis verzeichnete die Sparkassen-Finanzgruppe 2017 einen Rückgang des negativen Bewertungssaldos. Der Netto-Bewertungsaufwand verbesserte sich von –2,7 Mrd. Euro im Vorjahr auf –2,0 Mrd. Euro. Die Entlastungswirkung erklärt sich insbesondere durch geringere Zuführungen zur Risikovorsorge im Kreditgeschäft der Landesbanken gegenüber dem Vorjahr.

Das außerordentliche Ergebnis belastete die Ertragslage der Sparkassen-Finanzgruppe 2017 in geringerem Maße wie im vorangegangenen Geschäftsjahr. Mit –4,7 Mrd. Euro lag der Negativsaldo deutlich unter dem Vorjahreswert von –5,2 Mrd. Euro.

¹ Dieses Kapitel betrachtet aggregiert die Entwicklung bei den Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen (dabei Landesbanken ohne Auslandsfilialen, ohne in- und ausländische Konzerntochtergesellschaften und ohne Landesbausparkassen).

² Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere der Liquiditätsreserve (saldiert mit Erträgen aus Zuschreibungen zu Forderungen und Wertpapieren der Liquiditätsreserve) sowie Veränderungen der Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB.

³ Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge/Aufwendungen. Im Unterschied zur GuV-Statistik der Deutschen Bundesbank werden hier auch die Zuführungen zum bzw. Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB zum „außerordentlichen Ergebnis“ gerechnet.

⁴ Verwaltungsaufwand in Relation zur Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss.

Ausgewählte Kennzahlen der Sparkassen-Finanzgruppe*

Ausgewählte Positionen der Bilanz

	Bestand Ende 2017 in Mrd. Euro	Bestand Ende 2016 in Mrd. Euro	Veränderung in %
Forderungen an Banken (MFIs ¹)	271,1	265,2	+2,2
Forderungen an Nichtbanken (Nicht-MFIs)	1.212,2	1.204,6	+0,6
Verbindlichkeiten gegenüber Banken (MFIs)	369,6	371,4	-0,5
Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken (Nicht-MFIs)	1.243,2	1.211,2	+2,6
Eigenkapital	161,5	157,9	+2,2
Bilanzsumme	2.129,5	2.118,8	+0,5
Kernkapitalquote gemäß CRR ² (in %; Veränderung in %-Punkten)	16,3	15,6	+0,7

Ausgewählte Positionen der GuV³

	2017 ⁴ in Mrd. Euro	2016 in Mrd. Euro	Veränderung in %
Zinsüberschuss	29,483	31,165	-5,4
Provisionsüberschuss	8,710	8,050	+8,2
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	1,070	1,033	+3,6
Verwaltungsaufwand	27,252	27,090	+0,6
Betriebsergebnis vor Bewertung	12,369	13,471	-8,2
Betriebsergebnis nach Bewertung	10,394	10,748	-3,3
Jahresüberschuss vor Steuern	5,697	5,569	+2,3
Gewinnabhängige Steuern	3,363	3,499	-3,9
Jahresüberschuss nach Steuern	2,334	2,070	+12,8
davon Jahresüberschuss nach Steuern der Sparkassen	2,113	2,025	+4,3
davon Jahresüberschuss nach Steuern der Landesbanken	0,188	0,004	>100
davon Jahresüberschuss nach Steuern der Landesbausparkassen	0,033	0,041	-18,8

*Sparkassen-Finanzgruppe: 1. Sparkassen, 2. Landesbanken ohne Auslandsfilialen, ohne in- und ausländische Konzerntochtergesellschaften, ohne Landesbausparkassen, 3. LBS: rechtlich selbstständige LBS und rechtlich unselbstständige Abteilungen der Landesbanken.

¹ Monetary Financial Institutions = Monetäre Finanzinstitute.

² Capital Requirement Regulation (Eigenkapitalrichtlinie)

³ Die Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB werden hier – wie in der „originären“ GuV gemäß HGB – als das Jahresergebnis verringernde Aufwendungen berücksichtigt; in den DSGV-Finanzberichten bis 2010 wurden diese „§ 340g-Zuführungen“ analog der GuV-Statistik der Deutschen Bundesbank als das Jahresergebnis erhöhende Gewinnverwendung behandelt.

⁴ Vorläufige Zahlen aus teilweise noch nicht testierten Jahresabschlüssen gemäß HGB.

Insgesamt erreichten die Mitgliedsinstitute der Sparkassen-Finanzgruppe 2017 einen Jahresüberschuss vor Steuern in Höhe von 5,7 Mrd. Euro. Das vorangegangene Jahr hatte die Gruppe mit einem Vorsteuerergebnis von 5,6 Mrd. Euro abgeschlossen. Nach Steuern verzeichnete die Sparkassen-Finanzgruppe einen Jahresüberschuss von 2,3 Mrd. Euro, verglichen mit 2,1 Mrd. Euro im Vorjahr.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr ist der Rückgang der aggregierten Bilanzsumme der Sparkassen-Finanzgruppe gegenüber dem Vorjahr gestoppt worden. Die Verminderung ist in den Vorjahren vor allem darauf zurückzuführen, dass die strategischen Maßnahmen zur Neuausrichtung und Redimensionierung der Landesbanken einen weiteren Bilanzsummenabbau mit sich trugen.

Die Bilanzsumme der Sparkassen-Finanzgruppe erhöhte sich zum Jahresende leicht um 0,5 % von 2.118,8 Mrd. Euro auf 2.129,5 Mrd. Euro (Vorjahr: –1,8 %). Dabei wurden vor allem das Kundenkreditgeschäft und Kundeneinlagengeschäft ausgebaut. Insbesondere die Landesbanken konnten ein höheres Wachstum im Kundeneinlagengeschäft erzielen. Die Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken der Sparkassen-Finanzgruppe sind um 2,6 % auf 1.243,2 Mrd. Euro ausgeweitet worden. Die Forderungen gegenüber Nichtbanken erhöhten sich um 0,6 % auf 1.212,2 Mrd. Euro.

Das bilanzielle Eigenkapital der Sparkassen-Finanzgruppe hat sich auch 2017 wieder erhöht. Es wuchs um 2,2 % auf 161,5 Mrd. Euro (Vorjahr: +3,3 %). Damit hat die Gruppe ihre Eigenkapitalausstattung im abgelaufenen Geschäftsjahr erneut weiter verbessert.

Das ermittelte Kernkapital der Sparkassen-Finanzgruppe gemäß CRR/CRD IV¹ erhöhte sich zum Jahresende 2017 auf 157,8 Mrd. Euro (Ende 2016: 150,8 Mrd. Euro), der Gesamtrisikobeitrag (Adressenausfallrisiken, Marktrisikopositionen und sonstige Risiken) betrug 967,1 Mrd. Euro (Ende 2016: 965,7 Mrd. Euro). Damit konnte die Sparkassen-Finanzgruppe zum Jahresende 2017 eine Verbesserung ihrer Kernkapitalquote auf 16,3 % verzeichnen (Ende 2016: 15,6 %).

Auf Basis ihrer soliden Eigenkapitalausstattung wird die Sparkassen-Finanzgruppe daher auch weiterhin nachhaltig zur Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft, insbesondere der vielen mittelständischen Unternehmen, beitragen.

Geschäftsentwicklung der Sparkassen

Die Sparkassen in Deutschland weisen 2017 eine erfolgreiche Geschäftsentwicklung im Kredit-, Einlagen- und Wertpapiergeschäft auf. Ihre Bilanzsumme erhöhte sich um 26,8 Mrd. Euro (+2,3 %) auf 1.200 Mrd. Euro. Die Anzahl der Sparkassen verringerte sich um 13 auf 390 Sparkassen (Vorjahr: 403; Stand 15.06.2018: 385).

Das Kundenkreditgeschäft war wie im Vorjahr von hoher Dynamik geprägt. Bei den Beständen verbuchten die Sparkassen mit einer Steigerung von 24,8 Mrd. Euro bzw. 3,2 % auf 793,6 Mrd. Euro erneut einen kräftigen Zuwachs. Das Neugeschäft verlief ebenfalls besser als im Vorjahr und der Rekordwert aus dem Jahr 2015 wurde nur leicht verfehlt. Kredittilgungen blieben auf hohem Niveau.

Einer der Eckpfeiler des Wachstums waren auch 2017 die privaten Wohnungsbaukredite, auch wenn Bestandszuwachs und Neugeschäft etwas unter Vorjahr blieben. Der Bestand hat aber um 9,8 Mrd. Euro (+3,5 %) auf 282,3 Mrd. Euro zugelegt. Und im Neugeschäft sagten die Sparkassen 47,7 Mrd. Euro zu, ebenfalls ein guter Wert.

161,5

Mrd. Euro

BILANZIELLES EIGENKAPITAL
DER SPARKASSEN-FINANZ-
GRUPPE

1.200

Mrd. Euro

BILANZSUMME DER
SPARKASSEN

¹ CRR = Capital Requirements Regulation, CRD = Capital Requirements Directive.

Der Kreditbestand von Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen ist 2017 noch stärker angestiegen. Mit einem Plus von 19,8 Mrd. Euro (+5,2 %) auf 397,9 Mrd. Euro wurde ein Rekordzuwachs erzielt. Dafür sind sowohl Investitionskredite als auch gewerbliche Wohnungsbaukredite verantwortlich. Im Neugeschäft sagten die Sparkassen 83,7 Mrd. Euro zu, auch dies ein neuer Höchstwert.

Bei den Kundeneinlagen lagen die Sparkassen 2017 mit einem Plus von 21,0 Mrd. Euro (+2,4 %) auf einen Bestand von 911,1 Mrd. Euro etwas unter dem Vorjahreswachstum (+3,3 %). Strukturell verlief die Entwicklung niedrigzinsbedingt ähnlich wie in den Vorjahren: Sichteinlagen wurden ausgebaut, während andere Anlageformen (Eigenemissionen, Termineinlagen, Spareinlagen) Rückgänge verzeichneten.

Im bilanzneutralen Kundenwertpapiergeschäft verzeichneten die Sparkassen einen gegenüber dem Vorjahr deutlich höheren Umsatz (+17,5 %). Klar positiv war der Nettoabsatz (Käufe minus Verkäufe der Kunden), mit 10,8 Mrd. Euro wurde hier der beste Wert seit 2002 erzielt.

Somit konnte die direkte Geldvermögensbildung im Berichtsjahr wieder von Zuflüssen aus dem Einlagengeschäft und dem Wertpapiergeschäft profitieren.

Unter Einbeziehung des den Sparkassen zurechenbaren Bauspargeschäfts sowie des zurechenbaren Lebensversicherungsgeschäfts legten Sparkassenkunden 34,8 Mrd. Euro direkt und indirekt bei ihrer Sparkasse neu an.

Ertragslage

Die Ertragslage der Sparkassen hat sich im Geschäftsjahr 2017 im operativen Geschäft (Betriebsergebnis vor Bewertung) erfreulich positiv entwickelt. Dennoch ist die anhaltende Niedrigstzinsphase auch in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung der Sparkassen angekommen.

Das operative Geschäft der Sparkassen wird nach wie vor insbesondere von der Entwicklung des Zinsergebnisses aus dem wettbewerbsintensiven Kredit- und Einlagengeschäft mit der Privatkundschaft und den mittelständischen Unternehmen bestimmt. Mit einem deutlichen Rückgang von 4,2 % erzielten die Sparkassen im Geschäftsjahr 2017 einen Zinsüberschuss in Höhe von 21,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 22,7 Mrd. Euro).

Im Kundengeschäft konnten die Volumenausweitungen und leichten Margenverbesserungen im Kreditgeschäft die Ertragseinbußen aus dem Kundeneinlagengeschäft nicht mehr kompensieren. Das Kundeneinlagengeschäft ist überaus stark durch den zinsbedingten Margendruck geprägt. Die Fristentransformationserträge sind vor dem Hintergrund der wieder ansteigenden Zinsstruktur 2017 relativ stabil geblieben.

Der Provisionsüberschuss der Sparkassen erhöhte sich dagegen um 8,7 % auf 7,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 7,0 Mrd. Euro). Diese Ergebnisverbesserung ist vor allem auf einen weiteren Anstieg der Provisionserlöse im Girobereich im Rahmen von Anpassungen in den Preismodellen zurückzuführen. Im Gegensatz zum Vorjahr verzeichneten die Sparkassen 2017 spürbare Erlössteigerungen im Kundenwertpapiergeschäft, insbesondere trägt der Absatz von Investmentzertifikaten zur Ertragssteigerung bei den Wertpapiererlösen bei.

Per saldo konnten die Rückgänge im Zinsergebnis durch ein verbessertes Provisionsergebnis jedoch nur teilweise aufgefangen werden.

Der Verwaltungsaufwand ist im Geschäftsjahr 2017 um 1,1 % auf 19,9 Mrd. Euro gesunken (Vorjahr: 20,1 Mrd. Euro). Die Sparkassen verzeichneten einen leicht reduzierten Sachaufwand im Berichtsjahr, Rückgang um 1,4 % auf 7,4 Mrd. Euro (Vorjahr: 7,5 Mrd. Euro). Der Personalaufwand hat 2017 um 1,0 % abgenommen und beträgt 12,5 Mrd. Euro (Vorjahr: 12,6 Mrd. Euro). Diese Entwicklung erklärt sich vor allem daraus, dass die deutlichen Gehaltssteigerungen aus dem letzten Tarifabschluss durch fortgesetzte Maßnahmen der Personalkonsolidierung (unter anderem durch Altersteilzeit) und durch die natürliche Fluktuation mehr als ausgeglichen werden konnten.

Die Cost-Income-Ratio¹ blieb mit 67,9 % im Geschäftsjahr 2017 nahezu konstant (Vorjahr: 67,8 %). Damit konnte trotz deutlich rückläufigem Zinsüberschuss eine stärkere Steigerung durch die gesunkenen Verwaltungsaufwendungen und wachsenden Provisionserlöse verhindert werden.

Gleichzeitig konnte das Betriebsergebnis vor Bewertung damit auf 9,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 9,6 Mrd. Euro) erhöht werden.

Beim Bewertungsergebnis² erzielten die Sparkassen 2017 mit 0,3 Mrd. Euro einen leichten Netto-Bewertungsertrag, nachdem bereits im Vorjahr ein Bewertungsertrag von 1,0 Mrd. Euro verzeichnet worden war. Erneut sind bei der Risikovorsorge im Kreditgeschäft die Zuschreibungen höher als die Abschreibungen, sodass ein Bewertungsertrag von knapp 0,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,3 Mrd. Euro) erzielt worden ist. Einerseits ist die historisch niedrige Risikovorsorge der stabilen Konjunkturentwicklung mit leicht anziehenden Wachstumsraten geschuldet. Andererseits profitieren die Sparkassen weiterhin davon, dass sie bereits seit mehreren Jahren keine „Altlasten“ mehr im Kreditportfolio führen.

Das aktuelle Niveau der Risikovorsorge zeigt damit nach wie vor, dass die in den letzten Jahren deutlich verfeinerten Risikomess- und Risikosteuerungsverfahren der Sparkassen zuverlässige Ergebnisse liefern und dadurch eine effiziente und gleichzeitig bedarfsgerechte Risikoabdeckung ermöglichen.

Aus der Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve ergeben sich 2017 Abschreibungen in Höhe von 0,3 Mrd. Euro. Nach einem Bewertungsaufwand im Vorjahr in Höhe von 0,1 Mrd. Euro bedeutet dies eine geringfügig höhere Belastungswirkung.

Das „außerordentliche Ergebnis“³ der Sparkassen war im Geschäftsjahr 2017 erneut stark geprägt von den Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB. Die Aufstockung der „340g-Reserven“ lag mit 5,0 Mrd. Euro etwas niedriger als im Vorjahr (2016: 5,3 Mrd. Euro). Das gesamte „außerordentliche Ergebnis“ schloss 2017 mit einem gegenüber dem Vorjahr etwas geringeren Negativsaldo in Höhe von 5,0 Mrd. Euro.

Die Verbesserung des „außerordentlichen Ergebnisses“ wirkte sich positiv, das gegenüber dem Vorjahr verminderte Bewertungsergebnis wirkte sich abschwächend auf die Entwicklung des Jahresüberschusses vor Steuern aus. Per saldo konnte das gestiegene Ergebnis im operativen Geschäft nur teilweise bis zum Jahresüberschuss vor Steuern durchgereicht werden. Mit einem Jahresüberschuss vor Steuern in Höhe von 5,0 Mrd. Euro lag das Gesamtergebnis der Sparkassen im Geschäftsjahr 2017 trotzdem etwas über dem Vorjahreswert (+0,2 %).

Der Jahresüberschuss nach Abzug von Ertragsteuern konnte im Geschäftsjahr 2017 um 4,3 % auf 2,1 Mrd. Euro gesteigert werden.

5,0
Mrd. Euro**JAHRESÜBERSCHUSS VOR
STEUERN DER SPARKASSEN**

¹ Verwaltungsaufwand in Relation zur Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss.

² Das Bewertungsergebnis setzt sich aus der Risikovorsorge im Kreditgeschäft und den Zuführungen zu/Auflösungen von Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB zusammen.

³ Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge/Aufwendungen. Im Unterschied zur GuV-Statistik der Deutschen Bundesbank werden hier auch die Zuführungen zum bzw. Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB zum „außerordentlichen Ergebnis“ gerechnet.

Ausgewählte Positionen der GuV der Sparkassen¹

	2017 ² Mrd. Euro	2016 Mrd. Euro	Veränderungen 2017 ggü. 2016	
			Mrd. Euro	%
Zinsüberschuss	21,705	22,667	-1,0	-4,2
Provisionsüberschuss	7,576	6,970	+0,6	+8,7
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	0,011	0,010	+0,0	+11,7
Verwaltungsaufwand	19,883	20,108	-0,2	-1,1
Personalaufwand	12,467	12,589	-0,1	-1,0
Sachaufwand (einschl. Abschreibungen auf Sachanlagen)	7,416	7,519	-0,1	-1,4
Betriebsergebnis vor Bewertung	9,703	9,561	+0,1	+1,5
Bewertungsergebnis (ohne Beteiligungen)	0,309	1,041	-0,7	-70,3
Betriebsergebnis nach Bewertung	10,012	10,602	-0,6	-5,6
Saldo andere und außerordentliche Erträge/Aufwendungen ^{1,3}	-5,037	-5,635	+0,6	-10,6
darunter: Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB	-4,958	-5,330	+0,4	-7,0
Jahresüberschuss vor Steuern	4,975	4,967	+0,0	+0,2
Gewinnabhängige Steuern	2,862	2,942	-0,1	-2,7
Jahresüberschuss nach Steuern	2,113	2,025	+0,1	+4,3
Eigenkapitalrentabilität vor Steuern (in %, Veränderungen in %-Punkten)	9,4	10,5	-	-1,1
Cost-Income-Ratio (in %, Veränderung in %-Punkten)	67,9	67,8	-	+0,1

¹ Die Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB werden hier – wie in der „originären“ GuV gemäß HGB – als das Jahresergebnis verringernde Aufwendungen berücksichtigt; in den DSGV-Finanzberichten bis 2010 wurden diese „§ 340g-Zuführungen“ analog der GuV-Statistik der Deutschen Bundesbank als das Jahresergebnis erhöhende Gewinnverwendung behandelt.

² Vorläufige Zahlen aus teilweise noch nicht testierten Jahresabschlüssen gemäß HGB. Die Ergebnisse der Nord/LB von 2016 beinhalten bereits die Daten der Bremer Landesbank.

³ Darin enthalten sind der Saldo aus Gewinnen aus der Veräußerung von Finanzbeteiligungen und Wertpapieren des Anlagevermögens, Abschreibungen auf / Zuschreibungen zu Finanzbeteiligungen und Wertpapieren des Anlagevermögens sowie Veränderungen des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB (Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken mit negativem Vorzeichen).

793,6

Mrd. Euro

KUNDENKREDITE

Aktivgeschäft

Das gesamte Kundenkreditgeschäft wuchs im Jahr 2017 um 24,8 Mrd. Euro. Der Bestand konnte damit um 3,2 % auf 793,6 Mrd. Euro gesteigert werden (Vorjahr ebenfalls +3,2 %).

Das Neugeschäft konnte gegenüber dem Vorjahr um 0,5 % verbessert werden, mit 150,6 Mrd. Euro wurde ein sehr guter Wert erzielt. Dass sich dies nicht noch stärker in den Beständen niederschlagen hat, liegt an den nach wie vor sehr hohen Tilgungen, die mit 115 Mrd. Euro nur leicht unter dem Vorjahreswert liegen. Diese gute Entwicklung im Kundenkreditgeschäft wurde vor allem durch das Unternehmenskreditgeschäft getragen.

Im Jahresverlauf 2017 haben die Sparkassen 3,4 Mrd. Euro bzw. 4,2 % mehr neue Darlehen an Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige zugesagt als 2016. Mit 83,7 Mrd. Euro wurde ein neuer Rekordwert erreicht.

Mit 90,6 % entfällt weiterhin der Großteil der Darlehenszusagen 2017 auf den mittel- und langfristigen Bereich, das Neugeschäft hat aus Unternehmenssicht also weiterhin investiven Charakter.

Dieses Neugeschäft hat sich auch im Kreditbestand niedergeschlagen. Der Zuwachs belief sich 2017 auf 19,8 Mrd. Euro bzw. 5,2 % (Bestand zum Jahresende 397,9 Mrd. Euro).

Dabei sind Investitionskredite von Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen 2017 um 12,1 Mrd. Euro bzw. 4,6 % auf einen Bestand von 275,6 Mrd. Euro angestiegen (Vorjahr +3,7 %). Auch im gewerblichen Wohnungsbau erhöhte sich der Kreditbestand mit 7,7 Mrd. Euro bzw. 6,7 % kräftig auf einen Bestand von 122,3 Mrd. Euro.

Bei Krediten an Privatpersonen haben die Sparkassen im Neugeschäft gegenüber dem Vorjahr einen kleinen Rückgang zu verzeichnen. Für das gesamte Jahr 2017 ergibt sich ein Zusage-Volumen von 58,6 Mrd. Euro, ein Rückgang von 1,3 Mrd. Euro (–2,2 %) gegenüber 2016. Im Vergleich mit früheren Jahren ist dies trotzdem ein sehr guter Wert. Der Bestand hat sich auch 2017 wieder recht kräftig erhöht, um 8,3 Mrd. Euro bzw. 2,5 % auf 338,9 Mrd. Euro (Vorjahr +2,7 %).

Der Rückgang des Neugeschäftes ist vom Volumen her vor allem auf die Entwicklung bei den privaten Wohnungsbaukrediten zurückzuführen. Gleichwohl belief sich das Neugeschäft auf 47,7 Mrd. Euro, gegenüber 2016 nur ein Rückgang von 0,9 Mrd. Euro (–1,8 %). Angesichts der Tendenzen im Wohnimmobiliengeschäft (sich verknappendes Angebot, steigende Preise) ist das Neugeschäft aber nach wie vor als gut zu bewerten.

Der Bestand bei den privaten Wohnungsbaukrediten hat sich dabei im Jahresverlauf um gute 9,8 Mrd. Euro (+3,5 %) auf 292,3 Mrd. Euro erhöht, wobei das starke Vorjahreswachstum (+3,8 %) auch hier nicht ganz erreicht wurde.

Dagegen verlief das Konsumentenkreditgeschäft im Jahr 2017 erneut nicht zufriedenstellend. Im Neugeschäft sagten die Sparkassen 10,9 Mrd. Euro zu, 0,4 Mrd. Euro (–3,8 %) weniger als im Vorjahr. Der Kreditbestand hat sich weiter verringert (–1,5 Mrd. Euro bzw. –3,0 %). Allerdings ist hierbei unverändert zu berücksichtigen, dass Sparkassenkunden über erhebliche liquide Mittel verfügen und diese angesichts der Zinssituation vermehrt auch zum Konsum einsetzen.

Die Kredite an inländische öffentliche Haushalte sind 2017 im Bestand um 4,2 Mrd. Euro (–9,7 %) auf 39,3 Mrd. Euro zurückgegangen (2016: –6,0 %). Das Neugeschäft lag mit 5,0 Mrd. Euro –21,3 % unter dem Vorjahreswert.

Entwicklung des Kundenkreditgeschäfts der Sparkassen

	2017 in Mrd. Euro	2016 in Mrd. Euro	Veränderungen in Mrd. Euro	Veränderungen in %
Kundenkredite	793,6	768,8	+24,8	+3,2
Unternehmenskredite ¹	397,9	378,1	+19,8	+5,2
Kredite an Privatpersonen	338,9	330,6	+8,3	+2,5
Private Wohnungsbaukredite	292,3	282,5	+9,8	+3,5
Konsumentenkredite	46,6	48,1	-1,5	-3,0
Kredite an öffentliche Haushalte	39,3	43,5	-4,2	-9,7
Kreditzusagen/Kreditauszahlungen inländische Kunden insgesamt	150,6/140,3	149,9/139,7	+0,7/+0,7	+0,5/+0,5
Kreditzusagen/Kreditauszahlungen Unternehmen u. Selbstständige ¹	83,7/76,6	80,3/73,4	+3,4/+3,2	+4,2/+4,3
Kreditzusagen/Kreditauszahlungen Privatpersonen	58,6/55,9	59,9/57,4	-1,3 /-1,4	-2,2/-2,5

¹ Einschl. Krediten für den gewerblichen Wohnungsbau.

Kundenwertpapiergeschäft

Im bilanzneutralen Kundenwertpapiergeschäft verzeichneten die Sparkassen im Jahr 2017 einen Gesamtumsatz von 119,9 Mrd. Euro, womit das Vorjahresniveau deutlich übertroffen wurde (102,0 Mrd. Euro bzw. +17,5 %). In allen Kategorien sind die Umsätze gestiegen: bei festverzinslichen Wertpapieren um 16,3 %, bei Aktien um 17,6 % und bei Investmentfonds um 18,4 %. Der Nettoabsatz (Ankäufe minus Verkäufe) war 2017 mit 10,8 Mrd. Euro klar positiv, es wurde der beste Wert seit 2002 erreicht. Dazu trug ausschließlich ein sehr hoher positiver Nettoabsatz bei Investmentfonds (+11,2 Mrd. Euro) bei, während er bei Aktien (-0,3 Mrd. Euro) und festverzinslichen Wertpapieren (-0,1 Mrd. Euro) leicht negativ war. Unter den Investmentfonds weisen Aktienfonds (+2,8 Mrd. Euro), offene Immobilienfonds (+2,6 Mrd. Euro), gemischte Fonds (+1,9 Mrd. Euro) und Dachfonds (+1,6 Mrd. Euro) die höchsten positiven Salden auf.

Entwicklung des Kundenwertpapiergeschäftes bei den Sparkassen

	2017 in Mrd. Euro	2016 in Mrd. Euro	Veränderungen in Mrd. Euro	Veränderungen in %
Wertpapierumsatz	119,9	102,0	+17,8	+17,5
Wertpapiernettoabsatz ¹	10,8	9,6	+1,2	+12,9

¹ Nettoumsatz als Saldo von Käufen und Verkäufen der Kunden.

Refinanzierung

Die Sparkassen refinanzieren sich im Wesentlichen aus Einlagen von Privatkunden und Unternehmen. Der Zuwachs im Kundeneinlagengeschäft war 2017 mit 21,0 Mrd. Euro (+2,4 % auf einen Gesamtbestand von 911,1 Mrd. Euro) nicht ganz so hoch wie in den Vorjahren (zuletzt: +3,3 % im Jahr 2016).

Die zinsinduzierte Entwicklung der vergangenen Jahre hat sich aber im Wesentlichen fortgesetzt: Sichteinlagen wurden weiter aufgestockt (um 29,5 Mrd. Euro bzw. 5,5 % auf einen Bestand von 565,5 Mrd. Euro), die übrigen Kategorien stagnieren oder gehen zurück. So verringerten sich Spareinlagen leicht um 3,2 Mrd. Euro bzw. –1,1 % auf 290,3 Mrd. Euro, Termineinlagen verloren –0,9 Mrd. Euro bzw. –5,0 %. Eigenemissionen (–4,4 Mrd. Euro bzw. –10,4 %) wurden erneut recht deutlich abgebaut.

Hauptgrund für den im Vergleich mit den Vorjahren geringeren Zuwachs des Kundeneinlagengeschäftes ist, dass inländische Unternehmen ihre Einlagen um 5,3 Mrd. Euro bzw. –3,7 % auf 139,4 Mrd. Euro etwas abgebaut haben, im Vorjahr waren die Einlagen noch weiter aufgestockt worden (+1,3 %). Privatkunden haben 25,8 Mrd. Euro zusätzlich angelegt (+3,8 % auf 711,6 Mrd. Euro), ein im Vergleich zu 2016 (+4,3 %) auch etwas geringerer Zuwachs.

Die Sparkassen zeichneten sich damit wie in den Vorjahren durch eine komfortable Refinanzierungssituation aus. Das gesamte Kundenkreditgeschäft konnte über Kundeneinlagen refinanziert werden.

911,1

Mrd. Euro

KUNDENEINLAGEN DER
SPARKASSEN

Entwicklung des Kundeneinlagengeschäftes der Sparkassen

	2017 in Mrd. Euro	2016 in Mrd. Euro	Veränderungen in Mrd. Euro	Veränderungen in %
Kundeneinlagen	911,1	890,1	+21,0	+2,4
davon Spareinlagen	290,3	293,4	–3,2	–1,1
davon Eigenemissionen	38,1	42,5	–4,4	–10,4
davon Termingelder	17,3	18,2	–0,9	–5,0
davon Sichteinlagen	565,5	536,0	+29,5	+5,5

Geldvermögensbildung

Da der Bestandszuwachs im Einlagengeschäft zurückgegangen ist und dies durch den höheren positiven Nettoabsatz im Wertpapiergeschäft nicht ganz ausgeglichen werden konnte, liegt die Geldvermögensbildung aller Kunden um –15,6 % unter dem sehr starken Jahr 2016. Unter Einbezug des den Sparkassen zurechenbaren Bauspargeschäfts und des zurechenbaren Lebensversicherungsgeschäfts haben die Kunden im Jahr 2017 aber gute 34,8 Mrd. Euro zusätzliches Vermögen über die Sparkassen gebildet.

Bezogen auf Privatpersonen wurde der hohe Vorjahreswert nur um –0,9 % unterschritten. Die Privatkunden legten 36,3 Mrd. Euro zusätzlich an.

+ 17,5 %

WERTPAPIERUMSATZ

Geldvermögensbildung der Kunden bei den Sparkassen

	2017 in Mrd. Euro	2016 in Mrd. Euro	Veränderungen in Mrd. Euro	Veränderungen in %
Geldvermögensbildung der Kunden ¹	34,8	41,2	-6,4	-15,6
Private Geldvermögensbildung ¹	36,3	36,7	-0,3	-0,9

¹ Einlagengeschäft, Kundenwertpapiergeschäft, vermittelte Bauspareinlagen, vermittelte Lebensversicherungen.

15,9 %

KERNKAPITALQUOTE DER
SPARKASSEN

Eigenkapital

Zum Ende des Geschäftsjahres 2017 wiesen die Sparkassen ein aufsichtsrechtliches Eigenkapital i. H. v. 116,8 Mrd. Euro aus. Gesamt- und Kernkapitalquote der deutschen Sparkassen haben sich in den vergangenen Jahren stetig erhöht. Ende 2017 lag die Gesamtkapitalquote bei 17,4 %. Da weiterhin ausschließlich das Kernkapital gestärkt wurde, ist die Kernkapitalquote kräftig auf 15,9 % angestiegen. Unter Herausrechnung von hybriden Kernkapitalbestandteilen errechnet sich eine harte Kernkapitalquote von 15,8 %. Damit übertreffen die Sparkassen die ab 2019 geltenden Basel-III-Anforderungen schon heute.

Die komfortable Eigenkapitalausstattung der Sparkassen unterstreicht ihre finanzielle Eigenständigkeit und ihre Fähigkeit, sich auf verschärfte aufsichtsrechtliche Anforderungen einzustellen.

Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen der Sparkassen gemäß CRR

	2017 in %	2016 in %	Veränderungen in %-Pkt.
Kernkapitalquote	15,9	15,2	+0,6
harte Kernkapitalquote	15,8	15,1	+0,7
Gesamtkapitalquote	17,4	16,9	+0,4

Geschäftsentwicklung der Landesbanken

Im Geschäftsjahr 2017 war die Geschäftsentwicklung der Landesbanken durch eine weitere – wenn auch schwächere – Verringerung der Bilanzsumme gekennzeichnet. Im Zuge der Umsetzung der in der Finanzmarktkrise beschlossenen strategischen Maßnahmen zur Redimensionierung und Neuausrichtung wurde die Bilanzsumme damit im Zeitraum von Ende 2008 bis Ende 2017 um über 702 Mrd. Euro bzw. rund 45 % zurückgeführt.

Die Institute¹ verzeichneten 2017 einen Rückgang der Bilanzsumme um knapp 17,8 Mrd. Euro bzw. 2,0 % auf 861,3 Mrd. Euro. Damit bewegte sich die Reduktion des bilanzwirksamen Geschäfts deutlich unter dem Abbau im Vorjahr (2016: -7,2 %). Ausschlaggebend für diese Entwicklung war die Rückführung von Forderungen an Nichtbanken (Kundenforderungen) und Wertpapiereigenanlagen im festverzinslichen Bereich. Einen spürbaren Rückgang verzeichneten zudem die Anlagen im Bereich der öffentlichen Haushalte.

¹ Betrachtet werden in diesem Kapitel die 6 Landesbankkonzerne, die Berliner Sparkasse/LBB und die DekaBank.

Darüber hinaus reduzierten die Landesbanken im Jahr 2017 ihre verbrieften Verbindlichkeiten. Hierzu trug vorwiegend der Bestandsabbau der begebenen Schuldverschreibungen bei.

Aktivgeschäft

Auf der Aktivseite des Interbankgeschäfts haben die Landesbanken 2017 bei den Forderungen an Banken ein Bestandswachstum um 10,8 Mrd. Euro bzw. 6,0 % auf 191,9 Mrd. Euro (Vorjahr: –11,5 %) verzeichnen können. Am stärksten vergrößerten sich dabei die Forderungen an inländische Banken (ohne Sparkassen), die um 9,7 Mrd. Euro auf 67,4 Mrd. Euro aufgebaut worden sind. Bei den Forderungen an Sparkassen verbuchten die Landesbanken einen Bestandsgewinn von 0,6 Mrd. Euro auf 53,2 Mrd. Euro. Die Forderungen der Landesbanken an ausländische Banken wurden um 0,5 Mrd. Euro auf 72,3 Mrd. Euro vermehrt.

Im Kundenkreditgeschäft weisen die Landesbanken im abgelaufenen Geschäftsjahr eine Minderung des Bestandsvolumens aus. Die Forderungen an Nichtbanken wurden insgesamt um 4,5 % von 407,8 Mrd. Euro auf 389,5 Mrd. Euro reduziert (Vorjahr: –3,1 %).

Dabei haben sich die Forderungen an inländische und ausländische Unternehmen im Berichtsjahr mit einem Bestandsminus von 14,3 Mrd. Euro bzw. 4,8 % auf 282,5 Mrd. Euro verringert (Vorjahr: –6,8 Mrd. Euro bzw. –2,2 %). Hauptsächlich wurden Forderungen an ausländische Unternehmen zurückgefahren (Bestandsminus von 13,9 Mrd. Euro bzw. 11,3 % auf 109,0 Mrd. Euro).

Die Forderungen an in- und ausländische öffentliche Haushalte reduzierten sich um 3,4 % von 78,3 Mrd. Euro auf 75,7 Mrd. Euro. Die Forderungen an inländische Privatpersonen (einschließlich Organisationen ohne Erwerbszweck) wurden um 4,0 % von 32,7 Mrd. Euro auf 31,4 Mrd. Euro zurückgeführt.

Wertpapiergeschäft

Ihre Wertpapiereigenanlagen insgesamt haben die Landesbanken 2017 weiter deutlich reduziert. Der Gesamtbestand ging um 9,5 % auf 136,4 Mrd. Euro (Vorjahr: –16,1 %) zurück. Der Bestand an Bankschuldverschreibungen blieb mit 65,0 Mrd. Euro nahezu konstant. Dagegen wurden vor allem die Anlagen in den Wertpapiergattungen Unternehmensanleihen und Anleihen von öffentlichen Haushalten zurückgeführt. Die in Unternehmensanleihen angelegten Bestände verminderten sich um 14,2 % auf 19,1 Mrd. Euro, die Bestände der Anleihen von öffentlichen Haushalten um 25,9 % auf 39,7 Mrd. Euro. Im Gegensatz dazu wurden die in nicht festverzinslichen Wertpapieren (Aktien, Investmentzertifikate) angelegten Wertpapierbestände um 33,2 % auf knapp 11,0 Mrd. Euro erhöht. Geldmarktpapiere spielen mit einem Bestand von 1,7 Mrd. Euro zum Jahresende 2017 weiterhin nur eine untergeordnete Rolle.

Der Schwerpunkt im Depot A der Landesbanken lag per Jahresende 2017 mit einem Strukturanteil von 47,6 % im Bereich der Bankschuldverschreibungen, gefolgt von den Anleihen und Schuldverschreibungen öffentlicher Haushalte mit 29,1 % und den Unternehmensanleihen mit 14,0 %. Die in nicht festverzinslichen Wertpapieren angelegten Wertpapierbestände sind mit einem Strukturanteil von 8,0 % und die Geldmarktpapiere mit 1,2 % von untergeordneter Bedeutung.

389,5**Mrd. Euro****KUNDENKREDITE DER
LANDESBANKEN**

281,8
Mrd. EuroKUNDENEINLAGEN DER
LANDESBANKEN

Refinanzierung

Bei den Kundeneinlagen verzeichneten die Landesbanken 2017 einen Bestandsgewinn um 3,1 % von 273,4 Mrd. Euro auf 281,8 Mrd. Euro. 2016 hatten sich die Kundeneinlagen noch um 5,0 % verringert.

Verantwortlich für das Bestandswachstum 2017 war vor allem die Entwicklung bei den Verbindlichkeiten gegenüber in- und ausländischen Unternehmen, die um 5,5 % von 149,9 Mrd. Euro auf 158,2 Mrd. Euro bzw. um 8,9 % von 29,0 Mrd. Euro auf 31,5 Mrd. Euro aufgebaut wurden.

Eine weitere ausdifferenzierte Betrachtung im Sektor der inländischen Unternehmen zeigt, dass der Bestandsgewinn im Berichtsjahr auf die Entwicklung bei den Verbindlichkeiten gegenüber Finanzierungsinstitutionen und vor allem gegenüber dem realwirtschaftlichen Unternehmenssektor zurückzuführen ist. Die Verbindlichkeiten gegenüber den Versicherungsunternehmen hingegen verringerten sich um 4,6 Mrd. Euro (–6,5 %) von 71,2 Mrd. Euro auf 66,6 Mrd. Euro. Die Landesbanken verbuchten bei den Verbindlichkeiten gegenüber Finanzinstituten einen deutlichen Bestandszuwachs um 4,5 Mrd. Euro (15,5 %) auf 33,1 Mrd. Euro und gegenüber dem realwirtschaftlichen Unternehmenssektor sogar einen noch stärkeren Bestandsgewinn um 8,4 Mrd. Euro (+16,9 %) von 50,0 Mrd. Euro auf 58,4 Mrd. Euro.

Damit hat sich das Gewicht des realwirtschaftlichen Unternehmenssektors innerhalb des Kundeneinlagengeschäftes der Landesbanken weiter erhöht.

Während die Einlagen von inländischen öffentlichen Haushalten um 5,3 Mrd. Euro (–10,8 %) von 48,7 Mrd. Euro auf 43,4 Mrd. Euro zurückgingen, stiegen die Einlagen von inländischen Privatpersonen (einschließlich Organisationen ohne Erwerbszweck) um 2,5 Mrd. Euro (+5,4 %) von 45,8 Mrd. Euro auf 48,2 Mrd. Euro.

Im Vergleich zu den Kundenverbindlichkeiten haben die Landesbanken 2017 die Interbankenverbindlichkeiten stabil gehalten. Im Gegensatz zu den Vorjahren stiegen sie nur minimal um 0,2 % von 237,8 Mrd. Euro auf 238,3 Mrd. Euro (Vorjahr: –11,3 %) an. Im abgelaufenen Jahr reduzierten sich die Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten (ohne Sparkassen) um 5,6 % von 155,4 Mrd. Euro auf 146,8 Mrd. Euro, während die Verbindlichkeiten gegenüber Sparkassen um 16,7 % von 25,8 Mrd. Euro auf 30,1 Mrd. Euro gestiegen sind. Die Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Banken haben sich um 8,5 % von 56,6 Mrd. Euro auf 61,4 Mrd. Euro vergrößert (Vorjahr –3,3 %).

Bei den Verbrieften Verbindlichkeiten verzeichneten die Landesbanken 2017 im Vergleich zum Vorjahr einen etwas stärkeren Bestandsrückgang. Der Bestand reduzierte sich um 1,6 % von 189,8 Mrd. Euro auf 186,7 Mrd. Euro. In den Vorjahren hatten die Landesbanken bei dieser Refinanzierungsform teils deutliche Bestandsrückgänge verbucht.

Eigenkapital

Das bilanzielle Eigenkapital der Landesbanken hat sich 2017 um 6,8 % von 53,5 Mrd. Euro auf 49,9 Mrd. Euro verringert. Dieser Rückgang ist hauptsächlich auf den Abbau von Risikopositionen bzw. die Bereinigung des Portfolios von einem Institut zurückzuführen.

Das auf Basis der CRR/CRD IV ermittelte aufsichtsrechtliche Kernkapital der Landesbanken reduzierte sich zum Jahresende 2017 auf 47,8 Mrd. Euro (Ende 2016: 48,1 Mrd. Euro). Der Gesamtrisikobeitrag (Adressenausfallrisiken, Marktrisikopositionen und sonstige Risiken) wurde im Vergleich hierzu jedoch überproportional um 6,4 % auf 272,9 Mrd. Euro zurückgeführt (Ende 2016: 291,6 Mrd. Euro). Dadurch verbesserte die Gruppe der Landesbanken zum Jahresende 2017 ihre Kernkapitalquote gemäß CRR/CRD IV auf 17,5 % (Ende 2016: 16,5 %).

17,5 %
KERNKAPITALQUOTE DER
LANDESBANKEN

Die Landesbanken haben auch 2017 ihren nach der Finanzkrise eingeleiteten konsequenten Konsolidierungskurs fortgesetzt, die Risikoaktiva wurden gezielt zurückgeführt und die Kernkapitalquote weiter ausgebaut. Weniger Risikogeschäft, mehr Solidität: Das fasst die Entwicklung der acht Institute auch für die vergangenen Jahre zusammen. Der Konsolidierungskurs wird grundsätzlich fortgesetzt, während gleichzeitig der Ausbau des Kerngeschäfts zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Ausgewählte Positionen der Bilanz der Landesbanken (einschl. DekaBank)

	Bestand Ende 2017 in Mrd. Euro	Bestand Ende 2016 in Mrd. Euro	Veränderung in %
Forderungen an Banken (MFIs ¹)	191,9	181,2	+6,0
Forderungen an Nichtbanken (Nicht-MFIs)	389,5	407,8	-4,5
Verbindlichkeiten gegenüber Banken (MFIs)	238,3	237,8	+0,2
Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken (Nicht-MFIs)	281,8	273,4	+3,1
Bilanzsumme	861,3	879,1	-2,0

¹ Monetary Financial Institutions = Monetäre Finanzinstitute.

Ertragslage¹

In Zeiten von Niedrigzins ging das operative Ergebnis der Landesbanken im Berichtsjahr zurück. Der Zinsüberschuss reduzierte sich von 7,6 Mrd. Euro auf 6,9 Mrd. Euro. Der Provisionsüberschuss erreichte wieder das Vorjahresergebnis mit 1,2 Mrd. Euro. Ergebnissteigernd wirkte das solide Nettoergebnis aus Finanzgeschäften, das sich auf einem Niveau von 1,0 Mrd. Euro in 2017 stabilisierte. Der Verwaltungsaufwand stieg durch wachsende Personalaufwendungen und Investitionen in die IT von 6,4 Mrd. Euro auf 6,8 Mrd. Euro.

Insgesamt erzielten die Landesbanken 2017 ein Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 2,5 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,7 Mrd. Euro). Konnten die Landesbanken ihre Cost-Income-Ratio² im Vorjahr noch verbessern, verschlechterte sie sich aufgrund des gesunkenen Zins- und Provisionsüberschusses und gestiegenen Verwaltungsaufwandes auf 83,1 % (Vorjahr: 72,5 %).

Schon mehrere Jahre in Folge müssen die Landesbanken beim Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft Risikovorsorgeaufwendungen zurückstellen. Diese Aufwendungen konnten aber gegenüber dem Vorjahr etwas reduziert werden. Einen leichten Überschuss konnten die Landesbanken hingegen bei den „anderen und außerordentlichen Erträgen und Aufwendungen“ erzielen. Die „außerordentliche Rechnung“³ ist seit 2016 positiv und wirkt damit ergebnissteigernd, die Erträge können aber bei Weitem nicht die Risikovorsorgeaufwendungen kompensieren.

Das Bewertungsergebnis der Landesbanken im Kreditgeschäft belastete auch 2017 den Jahresüberschuss stark. Der Netto-Bewertungsaufwand lag mit 2,3 Mrd. Euro aber deutlich unter dem Vorjahreswert (3,8 Mrd. Euro). Im Vorjahr war der starke Anstieg hauptsächlich auf die hohen Belastungen bei zwei Instituten zurückzuführen. Die Ertragssituation dieser beiden Institute war besonders durch die Auswirkungen der anhaltenden und sich verschärfenden Schifffahrtskrise geprägt.

¹ Quelle: HGB-Einzelabschlüsse der Landesbanken (einschließlich DekaBank). Die Ergebnisse der Nord/LB von 2016 beinhalten bereits die Daten der Bremer Landesbank.

² Verwaltungsaufwand in Relation zur Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss.

³ Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge/Aufwendungen. Im Unterschied zur GuV-Statistik der Deutschen Bundesbank werden hier auch die Zuführungen zum bzw. Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB zum „außerordentlichen Ergebnis“ gerechnet.

Im Vergleich zum Vorjahr wird damit das Jahresergebnis der Landesbanken durch das Bewertungsergebnis nicht so stark belastet.

Wie auch im Jahr 2016, in dem eine geringe Entlastungswirkung von den „anderen und außerordentlichen Erträgen und Aufwendungen“ in Höhe von 0,6 Mrd. Euro ausging, konnten die Landesbanken 2017 einen leichten Überschuss von 0,4 Mrd. Euro erzielen. Dieser erklärt sich primär aus dem Bewertungs- bzw. Finanzanlagengeschäft. Hier weisen die Landesbanken im Geschäftsjahr 2017 mit einem Netto-Bewertungsertrag von 0,4 Mrd. Euro ein leicht positives Ergebnis aus. Im Jahr zuvor war das Bewertungs- bzw. Finanzanlagengeschäft mit einem Netto-Bewertungsertrag von 0,7 Mrd. Euro etwas höher gewesen.

Die Landesbanken erzielten im Geschäftsjahr 2017 einen Vorsteuergewinn von 632 Mio. Euro. Im Jahr zuvor hatten die Landesbanken mit einem Jahresüberschuss vor Steuern in Höhe von 509 Mio. Euro abgeschlossen. Der erste Anstieg des Vorsteuerergebnisses seit 2015 ist ein Indiz dafür, dass die hohen Sonderbelastungen bei den einzelnen Instituten der Landesbankengruppe größtenteils verarbeitet worden sind.

Nach Abzug gewinnabhängiger Steuern schlossen die Landesbanken das Geschäftsjahr 2017 mit einem Jahresüberschuss nach Steuern von 188 Mio. Euro ab. 2016 hatten die Landesbanken einen Jahresüberschuss nach Steuern von 4 Mio. Euro verzeichnet.

Ausgewählte Positionen der GuV der Landesbanken (einschl. DekaBank)¹

	2017 ² in Mrd. Euro	2016 in Mrd. Euro	Veränderung in %
Zinsüberschuss	6,892	7,600	-9,3
Provisionsüberschuss	1,230	1,212	+1,5
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	1,059	1,023	+3,6
Verwaltungsaufwand	6,752	6,390	+5,7
Betriebsergebnis vor Bewertung	2,532	3,718	-31,9
Bewertungsergebnis (ohne Beteiligungen)	-2,258	-3,764	-40,0
Betriebsergebnis nach Bewertung	0,274	-0,046	- ⁴
Saldo andere und außerordentliche Erträge/Aufwendungen ^{1,3}	0,358	0,555	-35,6
darunter: Entnahmen aus (+)/Zuführungen zum (-) Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB	-0,299	0,664	- ⁴
Jahresüberschuss vor Steuern	0,632	0,509	+24,1
Gewinnabhängige Steuern	0,443	0,504	-12,1
Jahresüberschuss nach Steuern	0,188	0,004	>100

¹ Die Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB werden hier – wie in der „originären“ GuV gemäß HGB – als das Jahresergebnis verringernde Aufwendungen berücksichtigt; entsprechend werden Entnahmen aus diesem Fonds als das Jahresergebnis erhöhende Erträge behandelt. In den DSGV-Finanzberichten bis 2010 wurden diese „§ 340g -Veränderungen“ analog der GuV-Statistik der Deutschen Bundesbank als das Jahresergebnis erhöhende (im Fall von Zuführungen) bzw. verringernde (im Fall von Entnahmen) Gewinnverwendung behandelt.

² Vorläufige Zahlen aus teilweise noch nicht testierten Jahresabschlüssen gemäß HGB. Die Ergebnisse der Nord/LB von 2016 beinhalten bereits die Daten der Bremer Landesbank.

³ Darin enthalten sind der Saldo aus Gewinnen aus der Veräußerung von Finanzbeteiligungen und Wertpapieren des Anlagevermögens, Abschreibungen auf/Zuschreibungen zu Finanzbeteiligungen und Wertpapieren des Anlagevermögens sowie Veränderungen des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB (Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken mit negativem Vorzeichen, Entnahmen aus diesem Fonds mit positivem Vorzeichen).

⁴ Berechnung nicht sinnvoll.

Geschäftsentwicklung der Landesbausparkassen

Die Landesbausparkassen erreichten im Neugeschäft eine Bausparsumme von 31 Mrd. Euro. Gegenüber dem Jahr 2016 bedeutet das ein Minus von 6 %. Das ist eine nachvollziehbare Entwicklung, denn der Schwerpunkt des Geschäfts hat sich weg von renditeorientierten, hin zu finanzierungsorientierten Kunden entwickelt. Gerade in der jetzigen Kapitalmarktsituation ist der Bausparvertrag für die Verbraucher besonders attraktiv, denn er schützt vor dem Risiko steigender Zinsen. Durch die erheblich gestiegenen Immobilienpreise hat sich auch der Eigenkapitalbedarf erhöht. Dass die Bausparer dies erkannt haben, zeigt die nochmals gestiegene durchschnittliche Bausparsumme. Sie erreichte im abgelaufenen Geschäftsjahr 45.000 Euro und lag damit 9,5 % über dem Vorjahr.

Die „Bausparkassen der Sparkassen“ sind unangefochten Marktführer im Bauspargeschäft in Deutschland. Ihr Marktanteil beträgt 36,2 % bezogen auf die Zahl der im Jahr 2017 neu abgeschlossenen Verträge und 36,4 % bezogen auf die Bausparsumme. Beim Vertragsbestand erreicht der Marktanteil der LBS 35,6 % (Anzahl Verträge) bzw. 33,1 % (Bausparsumme). Im Wohn-Riester-Geschäft liegt der Marktanteil der LBS noch höher, nämlich bei 46,6 %, das entspricht rund 822.000 Verträgen (+ 3,8 %) über eine Bausparsumme von 34,8 Mrd. Euro (+ 6,0 %).

Am Jahresende 2017 führten die acht Landesbausparkassen für ihre 8,5 Millionen Kunden insgesamt annähernd 10 Millionen Bausparverträge (–3,0 %) mit einem Volumen von 295,3 Mrd. Euro (+ 1,2 %).

Die Landesbausparkassen waren auch im abgelaufenen Geschäftsjahr wichtige Kapitalgeber für die Finanzierung privater wohnwirtschaftlicher Maßnahmen. Die Kapitalauszahlungen beliefen sich auf 7,7 Mrd. Euro (–1,1 %). Der Bestand an Bauspareinlagen erhöhte sich zum Jahresende 2017 auf 59,6 Mrd. Euro (+4,0 %). Der gesamte Bestand an Baudarlehen stieg um 4,3 % auf 27,7 Mrd. Euro; der Bestand an Darlehen aus Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten erhöhte sich dabei um 6,1 % auf 23,4 Mrd. Euro.

Die Landesbausparkassen verfügen über rund 600 Beratungsstellen und beschäftigen gut 6.900 Innen- und Außendienstmitarbeiter. Mit 68,3 Mrd. Euro (+1,94 %) erreichte die kumulierte Bilanzsumme der LBS-Gruppe Ende 2017 einen neuen Höchstwert.

Geschäftsentwicklung der Landesbausparkassen

	2017	2016	Veränderung in %
Neue Vertragsabschlüsse			
Anzahl (in Mio.)	0,68	0,80	-15,0
Bausparsumme (Mrd. Euro)	30,8	32,8	-6,1
Vertragsbestand			
Anzahl (Mio.)	9,96	10,26	-3,0
Bausparsumme (Mrd. Euro)	295,3	291,6	1,3
Geldeingang (Mrd. Euro)			
insgesamt	11,1	11,8	-5,5
darunter Sparleistungen	9,2	9,5	-2,9
Kapitalneuzusagen	7,7	7,9	-3,5
Kapitalauszahlungen	7,7	7,8	-1,1
Bilanzsumme	68,3	67,0	1,9
Mitarbeiter (einschl. Außendienst)			
Insgesamt	6.918	7.455	-7,2
darunter Auszubildende	132	144	-8,3
	2017 in %	2016 in %	Veränderung in %-Pkt.
Marktanteile (Anzahl Verträge)			
Neuabschlüsse	36,2	36,5	-0,8
Vertragsbestand	35,6	35,6	0

Verantwortung und gesellschaftliches Engagement

Personalumbau, Filialschließungen und Fusionen in der Banken- und Finanzbranche prägten das gesamte vergangene Jahr. Ein Konsolidierungsprozess, der auch in diesem Jahr die Rahmenbedingungen gesetzt hat. Der Blick auf die Personalzahlen zeigt eine Fortsetzung der Trends des Vorjahres.

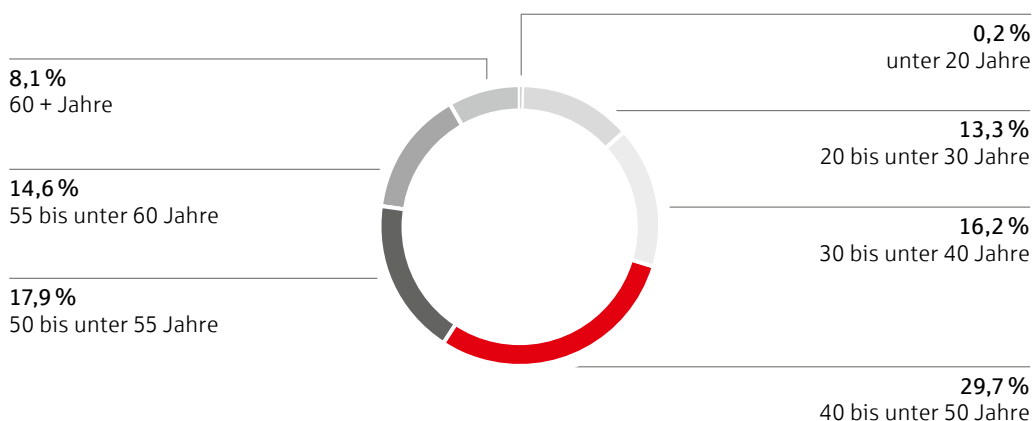
Erfolgsfaktor Mitarbeiter

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind und bleiben unsere wichtigste Verbindung zum Kunden. Als Markenbotschafter vertreten sie überall in Deutschland die besondere Geschäftsphilosophie der Sparkassen: Menschen verstehen, Sicherheit geben und Zukunft denken.

Trotz des leichten Rückgangs der Beschäftigtenzahlen ist die Sparkassen-Finanzgruppe mit 304.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einer der bedeutendsten Arbeitgeber und Ausbilder in der Bundesrepublik Deutschland. 216.117 Menschen arbeiteten im Jahr 2017 bei einer Sparkasse.

Sparkassen-Beschäftigte: Altersstruktur¹

Stand: 31.12.2017



¹ Aktive bankspezifisch Beschäftigte (Kopfdaten).

Die Sparkassen-Finanzgruppe als attraktiver Arbeitgeber

Die Sparkassen-Finanzgruppe ist ein attraktiver Arbeitgeber für Mitarbeiter mit Berufserfahrung und Nachwuchskräfte. Die Arbeitgeberattraktivität ist für uns von höchster personalstrategischer Relevanz. Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt, denn unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das, was uns ausmacht.

Nach wie vor bilden Auszubildende den Nachwuchs in unserer Gruppe. Unser gutes Image als Arbeitgeber wirkt sich darüber hinaus auch positiv auf die Rekrutierung von jungen Berufseinsteigern wie z. B. Schulabgängern und Studenten aus. Mit der technischen Optimierung des Karriereportals der Sparkassen-Finanzgruppe für die mobile Nutzung durch Smartphones werden die Erwartungen der jungen Zielgruppe erfüllt. Sparkassen investieren regelmäßig in die inhaltliche und technische Weiterentwicklung des Arbeitgeber-Auftritts.

Bereits während der Berufsausbildung ist es den Sparkassen wichtig, den jungen Nachwuchskräften Sicherheit und Perspektive, aber auch interessante und flexible Arbeitsfelder zu bieten. Es gibt in den Sparkassen ja eine beeindruckende Bandbreite von Ansätzen, wie Eigenverantwortlichkeit und Ideenreichtum der Auszubildenden gefördert und eingesetzt werden können: von selbstorganisierten Einführungswochen über gemeinnützige Projekte oder Social-Media-Redaktionen bis hin zu den Azubi-Filialen. Die Azubi-Filialen schaffen ein Umfeld, in dem die frischen Ideen junger Talente eingebracht und gleich in die Praxis umgesetzt werden. Damit erfahren die Nachwuchskräfte eine wirkliche Anerkennung ihrer Ideen. So erleben Nachwuchskräfte gelebte Wertschätzung und wissen, sie sind wirklich im Unternehmen angekommen.

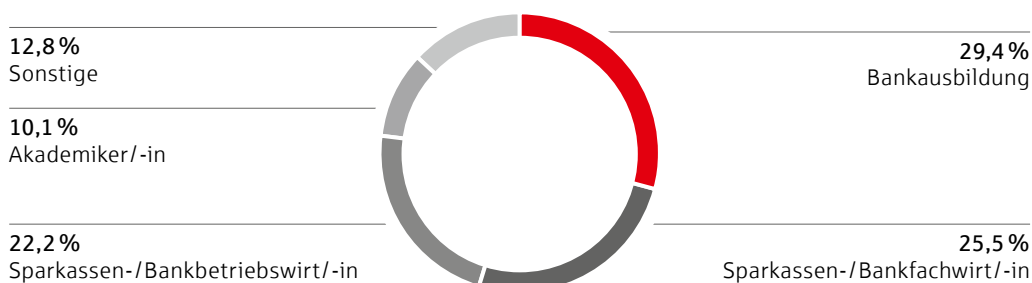
Mit Blick auf die anstehenden Herausforderungen durch das veränderte Kundenverhalten und die fortschreitende Digitalisierung in Sparkassen haben wir 2017 den Fokus zusätzlich auf potenzialstarke Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gelegt und Maßnahmen zur Bindung dieser Zielgruppe entwickelt. So können unsere qualifizierten Nachwuchskräfte gemeinsam mit den Erfahrungsträgern die Veränderungen für den künftigen Marktauftritt gestalten.

Den Instituten in der Sparkassen-Finanzgruppe ist es sehr wichtig, dass die Beschäftigten ihren Beruf gut mit ihrem Privatleben vereinbaren können. Dafür bieten wir flexible Modelle zu Arbeitsort und -zeit, beruflicher Laufbahnentwicklung sowie verschiedenste Unterstützungsangebote an.

Ausgezeichnete Berufsausbildung und Weiterbildung

2017 begannen 4.569 junge Menschen ihre Berufsausbildung bei einer Sparkasse, Landesbank oder Landesbausparkasse. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr entspricht den angepassten Personalbedarfsplanungen in den Instituten. Mit 13.131 Auszubildenden sind die Sparkassen weiterhin der größte Ausbilder im deutschen Kreditgewerbe und einer der größten Ausbilder bundesweit. Das breite Ausbildungsengagement ist Teil der gesellschaftlichen Verantwortung der Sparkassen-Finanzgruppe. Das zahlt sich aus: Sparkassen-Auszubildende schließen regelmäßig als Beste die IHK-Prüfungen ab und erhalten in ihrer Region sowie auf Landes- und Bundesebene namhafte Auszeichnungen. Die Übernahmequote lag 2017 bei 85,6 %.

Die duale Berufsausbildung, bei der sich praxisnahes Lernen in der Sparkasse und Unterricht in der Berufsschule ergänzen, ist typisch für den Großteil der Ausbildungsplätze. Die meisten Auszubildenden streben einen Abschluss als Bankkauffrau oder -kaufmann an. Daneben wird von Schulabgängern aber auch ein Duales Studium als Kombination von Berufsausbildung und Hochschulstudium nachgefragt. Dies bieten immer mehr Sparkassen über die Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe an. Dieses Angebot passt zum steigenden Bedarf an hoch qualifizierten Fach- und Führungskräften, wie er sich auch aus der Vertriebsstrategie der Sparkassen ergibt.

Sparkassen-Beschäftigte: Qualifikationsstruktur¹**Stand: 31.12.2017**¹ Aktive bankspezifisch Beschäftigte (Kopfdaten).

Die Erhöhung des Anteils von Frauen in Führungspositionen bleibt weiterhin ein zentrales Entwicklungsziel für die gesamte Gruppe. Mit den bisher bundesweit durchgeführten Maßnahmen haben wir eine Intensivierung der Diskussion in der Sparkassen-Finanzgruppe bewirkt.

Der Anteil der weiblichen Führungskräfte inkl. Vorstand ist 2017 leicht gestiegen und liegt bei 25,1 %.

Digitalisierung weiterhin Schwerpunkt der Personalentwicklung

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor der Sparkassen-Finanzgruppe ist ihr internes Bildungssystem. Die Sparkassen-Finanzgruppe bietet ihren Beschäftigten vom Berufseinstieg bis hin zur Führungsposition oder anspruchsvollen Spezialistenaufgaben hochqualitative und attraktive berufliche Perspektiven. Die gruppenweite Bildungsarchitektur mit elf regionalen Akademien, der Management-Akademie sowie der Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe in Bonn unterstützt diese Entwicklungsmöglichkeiten umfassend und vermittelt für jede Karrierestufe sowohl das erforderliche Fachwissen als auch die notwendigen Fähigkeiten und Kompetenzen.

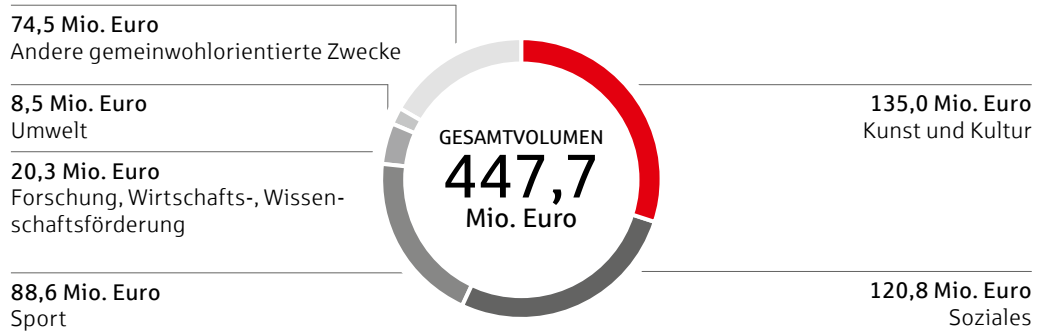
Das Geschäftsmodell der Sparkassen stellt die Kundenberatung mit dem Ziel einer hohen Kundenzufriedenheit in den Mittelpunkt. Sparkassen bieten den Kunden alle Wege zum Berater – ob Filiale, online oder mobil. Aufgrund veränderter Kundenbedürfnisse gibt es eine deutliche Verschiebung in Richtung Onlinekontakt. Sparkassen wollen die menschliche Nähe, die sie von ihren Wettbewerbern unterscheidet, trotz des notwendigen Umbaus der Filialstruktur auf allen Wegen erhalten. Um dies zu gewährleisten, liegt weiterhin ein besonderer Schwerpunkt auf der Qualifikation der Beschäftigten für eine kanalübergreifende Kundenbetreuung.

Das Qualifizierungsangebot der Akademien greift diesen Bedarf auf, die eigene „digitale Fitness“ anzupassen und systematisch weiterzuentwickeln. Daraus entstehen Bildungsformate, die als Seminare in den Akademien, aber ebenso online oder als Inhouse-Seminare direkt in der Sparkasse durchgeführt werden können.

Breites gesellschaftliches Engagement stärkt das Gemeinwohl

Im Jahr 2017 investierte die Sparkassen-Finanzgruppe 448 Mio. Euro in ihr gesellschaftliches Engagement (Vorjahr: 453 Mio. Euro). Sparkassen, Sparkassenstiftungen, Landesbanken und Verbundpartner gestalten das gesellschaftliche Miteinander vor Ort in vielfältiger Weise. Sie fördern Kunst und Kultur, engagieren sich für soziale Projekte, unterstützen den Sport und helfen in den Bereichen Bildung und Umwelt.

Gesellschaftliches Engagement der Sparkassen-Finanzgruppe Stand: 31.12.2017



Kunst und Kultur

2017 war ein besonderes „Kulturjahr“ mit vielen (Groß-)Projekten nicht nur regionaler, sondern nationaler und internationaler Bedeutung, wie vor allem die documenta 14, die Skulptur Projekte Münster, die Venedig-Biennale und das 500. Reformationsjubiläum. All diese Ereignisse wurden von der Sparkassen-Finanzgruppe, teilweise als Hauptförderer, begleitet. Insgesamt unterstützte die Sparkassen-Finanzgruppe Kunst und Kultur im Jahr 2017 mit rund 135 Mio. Euro (Vorjahr: 131 Mio. Euro). Damit ist sie der größte nicht staatliche Kulturförderer in Deutschland.

Soziales Engagement

In einer Vielzahl von Projekten setzen sich die Sparkassen für Kinder, Jugendliche und Senioren ein. Sie adressieren ihre Förderleistungen an die breite Gesellschaft und unterstützen zum Beispiel soziale Beratungsstellen, Nachbarschaftshäuser und Integrationsprojekte für Zuwanderer. Das soziale Engagement bildet mit Leistungen in Höhe von 120,8 Mio. Euro im Jahr 2017 (Vorjahr: 117 Mio. Euro) den zweitgrößten Förderbereich der Sparkassen-Finanzgruppe.

Sport

Die Sparkassen-Finanzgruppe fördert den Sport in allen Bereichen. Der wesentliche Teil der Unterstützung kommt dabei den Vereinen in allen Regionen Deutschlands zugute. Ein Beispiel dafür ist das Engagement für das Deutsche Sportabzeichen. Darüber hinaus wird auch der Spitzen-, Nachwuchs- und Behindertensport gefördert, wie beispielsweise die Athleten des Team Deutschland und der Deutschen Paralympischen Mannschaft, sowie die Eliteschulen des Sports.

2017 wurden Sport und Mitglieder der Sportvereine mit 88,6 Mio. Euro (2016: 89,4 Mio. Euro) unterstützt. 31 Stiftungen der Sparkassen-Finanzgruppe betreiben ausschließlich oder schwerpunktmäßig Sportförderung.

Umwelt

Sparkassen übernehmen auch im Bereich Umwelt Verantwortung. Sie engagieren sich in ihren Geschäftsgebieten auf vielfältige Weise für Umwelt- und Klimaschutz. So kann eine Vielzahl lokaler Umweltorganisationen auf die Unterstützung der Sparkassen zählen. Zum Förderkanon gehören auch ausgewählte ökologische Projekte an Schulen. Die hierfür aufgewendeten Mittel blieben konstant und betrugen im Jahr 2017 rund 8,5 Mio. Euro.

Bildung

Die Förderung von Bildung und Integration ist ein zentrales Element des Engagements der Sparkassen-Finanzgruppe für eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung. 20,3 Mio. Euro (Vorjahr: 22,3 Mio. Euro) flossen im Jahr 2017 in Projekte im Bereich der Forschung, der Wirtschafts- und der Wissenschaftsförderung. Sparkassen setzen sich in ganz Deutschland dafür ein, dass alle Bevölkerungsgruppen vom gesellschaftlichen Leben profitieren und sich in ihrem Umfeld persönlich weiterentwickeln können. Sie investieren in die finanzielle Bildung schon von klein auf und bieten zum Beispiel über den „SparkassenSchulService“ Unterrichtsmaterialien zu Wirtschafts- und Finanzthemen an. Im außerschulischen Bereich unterstützt der Beratungsdienst „Geld und Haushalt“ der Sparkassen-Finanzgruppe alle Verbraucher mit kostenlosen Angeboten zur Stärkung der Finanzkompetenz und zur Schuldenprävention.

Stiftungen

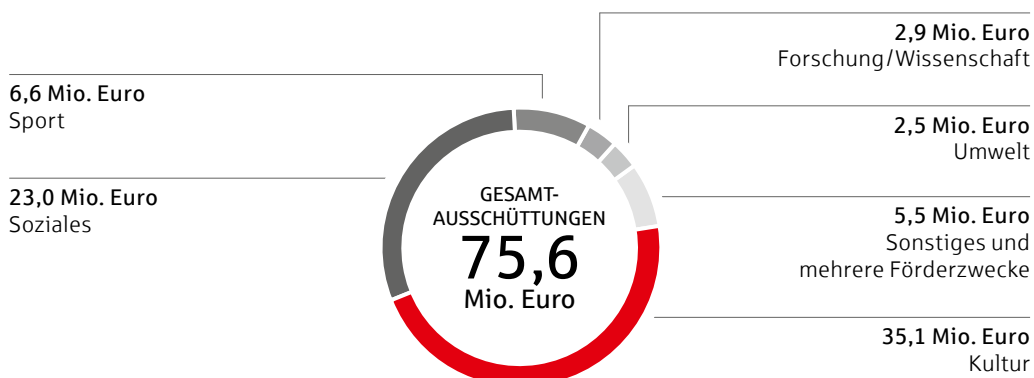
Die gemeinnützigen Stiftungen der Sparkassen-Finanzgruppe setzen das durch die Sparkassen, Landesbanken und weitere Institute der Sparkassen-Finanzgruppe betriebene Förder- und Spendengengagement in besonders nachhaltiger Form fort. Ihre Anzahl lag 2017 bei 748 Stiftungen (Vorjahr: 738). Die Stiftungen der Sparkassen-Finanzgruppe wirken mit an der regionalen Entwicklung und unterstützen das bürgerschaftliche Engagement vor Ort. Sie verfügten zum Jahresende 2017 über ein Gesamtkapital von 2,6 Mrd. Euro. Das Stiftungskapital hat sich damit in den letzten zehn Jahren nahezu verdoppelt. Die Ausschüttungen der Stiftungen betrugen im vergangenen Jahr 75,6 Mio. Euro (Vorjahr: 70,9 Mio. Euro).

Zu ihrem gesellschaftlichen Engagement berichtet die Sparkassen-Finanzgruppe fortlaufend unter:

➤ dsgv.de/unsere_verantwortung

Ausschüttungen in Mio. Euro

Stand: 31.12.2017



Risikobericht

Die Regulierung fokussiert zunehmend auf den bankaufsichtsrechtlichen Überprüfungsprozess, die sogenannte zweite Säule des Baseler Rahmenwerks. In diesem Überprüfungsprozess stehen das Risikomanagement und die Gesamtbanksteuerung im Vordergrund. Entsprechend legten die Institute 2017 einen Schwerpunkt auf die Weiterentwicklung in diesen Feldern. Die gleichzeitigen ökonomischen Herausforderungen aus der Niedrig- und Negativzinsphase blieben auch 2017 bestehen.

Marktlage und regulatorisches Umfeld

Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe haben sich trotz zunehmendem Wettbewerb, anhaltender Niedrig- und Negativzinsphase und schwindenden Spielräumen aufgrund von regulatorischen Vorgaben gut behauptet.

Regulatorisches Umfeld

Auch im Jahr 2017 wurden zahlreiche Regulierungsinitiativen vorangebracht. Der Baseler Ausschuss hat im Dezember 2017 die Reform Basel III finalisiert. Damit sind langwierige Verhandlungen zum Abschluss gebracht worden. Vor allem die Einführung und die Höhe des sogenannten Output-Floors war lange umstritten. Der Output-Floor deckelt die Eigenkapitalersparnis, die mit internen Modellen gegenüber den Standardansätzen erzielt werden kann. Fast alle Landesbanken wenden interne Modelle zur Bemessung der Eigenkapitalunterlegung an, fast alle Sparkassen die Standardansätze. Der Kreditrisikostandardansatz (KSA) wird im Zuge der Finalisierung von Basel III ebenfalls angepasst.

Auf EU-Ebene sind nach wie vor die umfassenden Vorschläge zu nennen, die am 23. November 2016 veröffentlicht wurden. Neben Entwürfen zur Überarbeitung der Eigenkapitalrichtlinie und -verordnung für Banken (CRD V/CRR II) sollen die Vorgaben des Financial Stability Boards (FSB) zu TLAC (Total Loss Absorbing Capacity) für global systemrelevante Institute (G-SIBs) sowohl in die CRR als auch in die Bankenabwicklungsrichtlinie (BRRD) bzw. die dazugehörige SRM-Verordnung (Single Resolution Mechanism – Verordnung zum einheitlichen Bankenabwicklungsmechanismus) integriert werden. Die Verhandlungen hierzu werden sich voraussichtlich bis Ende 2018 hinziehen.

Im Anschluss wird die EU-Kommission die Umsetzung der Finalisierung von Basel III angehen. Der Baseler Ausschuss hat hierfür eine Frist bis 2022 gesetzt.

Auf nationaler Ebene ist die Novellierung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) hervorzuheben. Thematischer Schwerpunkt sind die Anforderungen an die Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung, welche auf ein Papier des Baseler Ausschusses (BCBS 239) zurückgehen. Die MaRisk wurden im Oktober 2017 veröffentlicht.

Die Sparkassen-Finanzgruppe hat angesichts der anhaltend hohen Intensität neuer regulatorischer Anforderungen die Umsetzungsunterstützung zentral in der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH (SR) gebündelt. Die SR, als eine 100 % ige Tochter des DSGV, unterstützt die Sparkassen u. a. bei regulatorisch getriebenen Aufgaben der Banksteuerung.

Risikomanagement der Institute der Sparkassen-Finanzgruppe

Die Identifizierung, Kontrolle und Steuerung allgemeiner Bankrisiken gehört zu den Kernaufgaben eines Kreditinstituts. Zu den wesentlichen Risiken von Kreditinstituten zählen:

- Adressenrisiken
- Marktpreisrisiken
- Liquiditätsrisiken
- Operationelle Risiken

Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe steuern die mit ihrer Geschäftstätigkeit verbundenen Ertrags- und Risikoklassen professionell und zukunftsgerichtet. Veränderungen des Marktumfeldes sowie neue aufsichtsrechtliche Anforderungen bedingen die Weiterentwicklung von Methoden, Modellen und Instrumenten zur Risikosteuerung.

Der DSGVO, die SR und die regionalen Sparkassenverbände entwickeln, pflegen und verbessern die Instrumente und Methoden stetig in enger Zusammenarbeit mit den Instituten. Damit sind zahlreiche Vorteile verbunden, unter anderem

- die Schaffung praxisorientierter und einheitlicher Standards auf Ebene der Sparkassen-Finanzgruppe,
- der Aufbau einer breiten Datenbasis durch bundesweites Daten-Pooling auf Basis dieser Standards,
- die Entlastung des Einzelinstituts und die Vermeidung von Doppelarbeiten,
- die Bündelung des gesamten Know-hows der Sparkassen-Finanzgruppe.

Ungeachtet der Entwicklung einheitlicher Verfahren auf Ebene der gesamten Sparkassen-Finanzgruppe verbleibt die Entscheidung über die Geschäfte und die damit einhergehenden Risiken, wie zum Beispiel die Kundenproduktgestaltung oder die Eigenanlagenpolitik, bei jedem einzelnen Institut. Das gilt auch für die Festlegung des individuellen Risikoprofils auf Gesamtinstitutsebene und den Einsatz der Risikoquantifizierungsverfahren.

Kategorien allgemeiner Bankrisiken

Adressenausfallrisiken	– Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, die durch eine Bonitätsverschlechterung einschließlich Ausfall eines Schuldners bedingt ist. Dabei wird das Adressenrisiko in das Ausfall- sowie das Migrationsrisiko eines Schuldners unterteilt. Schuldner im Kundengeschäft im Sinne dieser Definition sind Kreditnehmer, also klassische Privat-, Gewerbe- und Firmenkunden, Kreditinstitute (Interbanken), Länder und die öffentliche Hand. Schuldner im Eigengeschäft sind jegliche Kontrahenten oder Emittenten.
Marktpreisrisiken	– Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, welche sich aus der Veränderung von wertbeeinflussenden Parametern (Zinsen, Spreads, Währungen, Aktien, Rohstoffe und Immobilien) ergibt.
Liquiditätsrisiken	– Zahlungsunfähigkeitsrisiko: Gefahr, fälligen Zahlungsverpflichtungen nicht in voller Höhe oder nicht fristgerecht nachkommen zu können. – Refinanzierungskostenrisiko: Risiko, benötigte Refinanzierungsmittel nicht zu erwarteten Konditionen beschaffen zu können.
Operationelle Risiken	– Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten.
Sonstige Risiken	– Abhängig vom individuellen Geschäftsmodell unterliegen Sparkassen ggf. weiteren Risiken wie z. B. dem Kostenrisiko. Das Kostenrisiko ist die Gefahr, dass die realisierten Kosten die geplanten Kosten übersteigen. Es kann sich beispielsweise durch einen von der Erwartung abweichenden Tarifvertrag materialisieren.

Die Institute nutzen jeweils individuell die gemeinsam entwickelten Verfahren für die Messung der Risiken, deren Aggregation in der Risikotragfähigkeit, für die Steuerung des Portfolios und für die Kapitalallokation, bei der die Ertrags-Risiko-Relation optimiert wird. Durch die Vielzahl der individuellen Entscheidungen bleibt die Sparkassen-Finanzgruppe insgesamt sehr gut diversifiziert.

Die Verfahren des Risikomanagements werden in der Sparkassen-Finanzgruppe fortlaufend weiterentwickelt.

Gewährleistung der Risikotragfähigkeit

Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe setzen seit Jahren Verfahren und IT-Instrumente im Risikomanagement ein, die auf der einen Seite der Kapital- und Vermögensermittlung und auf der anderen Seite der Risikoermittlung dienen. Die Zusammenführung und damit Gegenüberstellung erfolgt im Rahmen der Risikotragfähigkeit. Hier stehen den Instituten zentral entwickelte Konzepte zur Verfügung, die die verschiedenen Verfahren und Methoden verbinden und in eine Risikolimitierung auf Ebene des Gesamtinstituts sowie der einzelnen Risikoarten einbetten.

Sparkassen verfolgen in der Regel einen Going-Concern-Ansatz¹, Landesbanken hingegen, aufgrund ihrer Kapitalmarktorientierung, in der Regel einen Gone-Concern-Ansatz². Die in den Risikotragfähigkeitskonzepten verankerten Steuerungsmethoden haben zum Ziel, die langfristige Fortführung der einzelnen Institute zu gewährleisten und damit den Gläubigerschutz sicherzustellen.

Die gemeinsam in der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelte Software S-KARISMA/S-RTF unterstützt die Institute IT-seitig von der Datenbündelung im Risikomanagement über Szenariorechnungen bis hin zum aufsichtsrechtlichen Meldewesen für die Risikotragfähigkeit. Hier fließen die einzelnen Risikowerte und damit der Kapital- und Vermögensbedarf ein, der sich aus der Geschäftsstruktur der einzelnen Sparkasse ergibt. Seit Mitte 2016 hat die SR die Betreuung und Weiterentwicklung der Software S-RTF übernommen.

¹ Fortführungsansatz.

² Liquidationsansatz.

In der Software werden Risiken dem Kapital gegenübergestellt, um die jederzeitige Deckung sicherzustellen. Die Begrenzung des institutsindividuellen Gesamtrisikos und der darunter befindlichen einzelnen Risikoarten erfolgt über eine Limitierung, die ein rechtzeitiges Reagieren ermöglicht.

Um die Entwicklung der Kapitalgrößen und die zukünftigen Spielräume frühzeitig zu erkennen, führen die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe Kapitalplanungsprozesse durch. Sollten Maßnahmen im Bereich der Kapitalausstattung und in der Ergebnisentwicklung notwendig sein, können diese somit bereits früh angestoßen werden. Auch hier kommt S-KARISMA/S-RTF zum Einsatz, da eine enge Verzahnung zwischen der Risikotragfähigkeit und der Ergebnisplanung erforderlich ist.

Die für die nächsten Jahre geplanten Ergebnisse und deren Thesaurierung erlauben es den Sparkassen und Landesbanken, ihr Risikodeckungspotenzial sukzessive auszubauen. Damit ist ein laufendes Wachstum des Kreditgeschäfts, das den Mindestkapitalbedarf erhöht, trotz steigender Kapitalanforderungen, z. B. aus der Einführung des Kapitalerhaltungspuffers, möglich.

In den Jahren 2016 und 2017 durchliefen die meisten Sparkassen den aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess gemäß gleichnamiger EBA-Leitlinien (SREP: Supervisory Review and Evaluation Process). Es erfolgten institutsindividuelle Kapitalfestsetzungen auf Basis der Risiken, die in der Risikotragfähigkeit ermittelt und noch nicht in der Baseler Säule 1 berücksichtigt werden.

Die neuen Kapitalanforderungen sind sowohl in der laufenden Eigenmittelunterlegung als auch in der Risikotragfähigkeit zu berücksichtigen.

2016 und 2017 hat die deutsche Aufsicht darüber hinaus den Instituten auf Basis der Niedrigzinsumfrage 2016 der Deutschen Bundesbank ihre institutsindividuelle Kapitalempfehlungen mitgeteilt – die Eigenmittelzielkennziffer. Für einen Großteil der Sparkassen ergeben sich hieraus keine oder nur geringe zusätzliche Eigenmittelanforderungen.

Die nationale Aufsicht hat am 24. Mai 2018 überarbeitete Regularien zur Risikotragfähigkeit veröffentlicht. Trotz der bis auf Weiteres möglichen Weiternutzung der bestehenden Risikotragfähigkeitskonzepte wurden in der Sparkassen-Finanzgruppe frühzeitig Maßnahmen angestoßen, um diese neuen Regelungen in allen Instituten effizient umzusetzen.

Gewährleistung der Solvabilität

Die traditionell solide Eigenmittelausstattung der Sparkassen hat sich 2017 weiter verbessert. Die harte Kernkapitalquote der Sparkassen lag per 31. Dezember 2017 bei 15,8 %, die Gesamtkapitalquote erreichte 17,4 %.

Damit übertreffen die Sparkassen im Durchschnitt deutlich die seit 1. Januar 2014 geltenden Baseler Eigenkapitalanforderungen von 4,5 % für das harte Kernkapital und 8 % für die Gesamtkapitalquote. Die Kapitalausstattung deckt auch den Kapitalerhaltungspuffer ab, der bis 2019 stufenweise eingeführt wird. Dann liegen die Mindestwerte für das harte Kernkapital nach Basel III bei 7 % und die Gesamtkapitalquote bei 10,5 %. Ebenfalls abgedeckt sind die sogenannten SREP-Zuschläge. Dies sind die institutsindividuellen Kapitalanforderungen, die die BaFin in Umsetzung der EBA-Leitlinien zum aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess (SREP) 2016 erstmals festgesetzt hat.

Die Landesbanken, einschließlich der DekaBank, weisen Ende 2017 eine durchschnittliche harte Kernkapitalquote von 16,2 % aus. Die Gesamtkapitalquote beträgt im Schnitt 22,3 %. Die Angaben beziehen sich auf die Einzelinstitutsebene.

Steuerung einzelner Risikoarten

Gestiegene regulatorische Anforderungen an die Risikoberichterstattung machen es erforderlich, Grundsätze für das Datenmanagement, die Datenqualität und die Aggregation von Risikodaten festzulegen.

Die SR stellt gemeinsam mit der Finanz Informatik sicher, dass die aufsichtsrechtlichen und betriebswirtschaftlichen Anforderungen im gemeinsamen Datenhaushalt der Sparkassen-Finanzgruppe berücksichtigt werden.

Die Ertrags- und Risikosteuerung bewegt sich stets im Spannungsfeld zwischen den ökonomischen Marktgegebenheiten, den aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen und den sich verändernden Kundenerwartungen. Daher steht sie in der aktuellen Zinssituation besonders im Fokus der Sparkassen. Die Steuerung des Adressenrisikos genießt hierbei eine besondere Aufmerksamkeit, da diese Risikoart einen großen Einfluss auf die Risikotragfähigkeit der Institute und die Stabilität ihrer Ergebnisse hat. Umfassende Verfahren zur Risikomessung und -steuerung sichern jedoch die Kreditvergabefähigkeit der Sparkassen und Landesbanken nachhaltig.

Instrumente zur Risikoklassifizierung

Für das Firmenkundengeschäft: Sparkassen-StandardRating

- Das Sparkassen-StandardRating wird für gewerbliche Kunden der Sparkassen angewendet. Die Bonitäts-einschätzung erfolgt in einem modularen Aufbau, das heißt, es wird zunächst geprüft, welche Infor-mationen zu einem Unternehmen der Sparkasse/ Landesbank bekannt sind und in die Ermittlung der Rating-Note einfließen können. Diese Informationen werden wie folgt unterteilt:
 - Auswertung des Jahresabschlusses bzw. der Einnahmen-Überschuss-Rechnung
 - Das qualitative Rating, das heißt, die Eigenschaften des Unternehmens und des Unternehmers bzw. des Geschäftsführers werden gewürdigt
 - Die Berücksichtigung vorhandener Geschäftsbeziehungen zum Kunden, wie zum Beispiel dessen Kontoverhalten
 - Abstufungen aufgrund von Warnsignalen bezüglich einer bevorstehenden Unternehmenskrise
 - Die Berücksichtigung von Bonitätseinflüssen Dritter (Haftungsverbünde) bei einem bestehenden „Mutter-Tochter-Verhältnis“
- Aus einem freigegebenen Rating kann automatisch ein Stärken-Potenzial-Profil des Kunden erzeugt werden, das für die Kundenkommunikation verwendet werden kann.
- Für Kunden mit geringem Obligo steht den Instituten für die laufende Bonitätsbeurteilung ein automati-siertes, auf Kontendaten basierendes Verfahren zur Verfügung (KundenKompakt-Rating).

Für gewerbliche Immobilien-investitionen: Sparkassen-Immobilien-geschäftsRating

- Mit dem Sparkassen-Immobilien-geschäftsRating wird die Bonität von Immobilienkunden bewertet. Zur Einschätzung werden sowohl quantitative Indikatoren, zum Beispiel Bilanzen, als auch qualitative Fak-toren, zum Beispiel die erwartete Geschäftsentwicklung, herangezogen. Als wesentlicher Risikotreiber wird die zu finanzierende bzw. finanzierte Immobilie mit Hilfe immobilien-spezifischer Informationen und Kennziffern bewertet. Im Mittelpunkt steht dabei die Prüfung, ob die Rückzahlung der Kredite aus den Mieteinnahmen der Immobilie in den kommenden Jahren wahrscheinlich ist.
- Um eine möglichst realitätsnahe Abbildung sicherzustellen, werden alle verfügbaren Informationen ent-sprechend gewichtet und zu einer Rating-Note für den Kunden zusammengeführt.

Für das Privatkundenge-schäft: Sparkassen-Kunden-Scoring

- Das Sparkassen-KundenScoring ist das Risikoklassifizierungsverfahren für das Privatkundengeschäft. Es ermöglicht dem Kundenberater, die Bonität eines Neukunden wie auch eines Bestandskunden mit möglichst allen ihm bekannten bonitätsrelevanten Informationen objektiv bei einem Kreditantrag zu beurteilen.
- Mit diesem Instrument erhalten die Institute zudem ein automatisiertes Bestandsmonitoring ihrer Privat-kundenengagements und damit ein Werkzeug, mit dem Risiken rechtzeitig identifiziert werden können.

Für Investitionen in erneuer-bare Energien: Projektfinan-zierungsRating

- Das ProjektfinanzierungsRating ist ein passgenaues Verfahren für Finanzierungen in erneuerbare Energien (Wind, Photovoltaik, Biogas/Biomasse). Die Kreditzusage basiert primär auf den generierten Cashflows aus dem Betrieb der Anlage. Demzufolge bildet nicht die Vermögenslage des Eigenkapitalgebers (auch Sponsor genannt) den Kern des Risikos, sondern die Projektperformance.
 - Da die Projektgesellschaft in ihrer Gesamtheit abgebildet werden soll, fließen zudem qualitative Faktoren – wie die Expertise der Projektbeteiligten, Informationen zum Projektumfeld und zur Vertragsgestaltung – in den Bewertungsprozess ein.
-

Darüber hinaus hat die SR zusammen mit Sparkassen und Regionalverbänden ein standardisiertes Vorgehensmodell für die Durchführung der Risikoinventur, einschließlich zentraler Empfehlungen für die Kriterien der Wesentlichkeitsprüfung der einzelnen Risiken, erarbeitet. Dieses standardisierte Vorgehensmodell nutzen die Sparkassen seit September 2017. Es wird jährlich von der SR validiert.

Zur Unterstützung des Risikomanagementprozesses in den Sparkassen steht den Instituten ab Mitte 2018 des Weiteren ein Risikohandbuch zur Verfügung, das helfen soll, Risiken standardisiert im Blick zu behalten.

Management von Adressenrisiken

Die notwendigen Verfahren für eine effiziente und bedarfsgerechte Kreditrisikomessung der Sparkassen entwickelt und pflegt die SR gemeinsam mit Vertretern aus Regionalverbänden, Sparkassen, Landesbanken, Landesbausparkassen und der Finanz Informatik auf Basis der Daten aus der Sparkassen-Finanzgruppe. Diese sind entsprechend flächendeckend in der Sparkassen-Finanzgruppe für das Management von Ausfallrisiken im Einsatz.

Die zentrale Pflege und Weiterentwicklung der Verfahren durch die SR gewährleisten deren hohe Qualität und Einheitlichkeit. Dadurch werden die datenschutzkonforme Arbeit mit den Daten der Sparkassen und Landesbanken (Daten-Pooling), die jährliche qualitative sowie quantitative Überprüfung (Validierung) sowie die regelmäßige aufsichtsrechtliche Prüfung der Instrumente gesichert.

Die Verfahren zur Risikoklassifizierung, wie in der Tabelle auf Seite 72 dargestellt, betreffen das Unternehmenskredit-, das Immobilien- und das Privatkundengeschäft.

Des Weiteren verfügen die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe über Instrumente zur Bonitätsbeurteilung für die faire Kalkulation von Bonitätsprämien (Risikokosten) sowie für die Risikomessung (Value-at-Risk-Berechnung) des Gesamtkreditportfolios. Die berechnete „faire“ Bonitätsprämie wird auch für den Risikotransfer zwischen den Instituten bzw. im Rahmen des sogenannten Kredit-Poolings herangezogen.

Die Sparkassen-Finanzgruppe arbeitet kontinuierlich daran, ihr Management von Adressenrisiken effizienter zu gestalten und somit genauere Prognosen zu erhalten. Denn nur die Balance aus genauer Risikoeinschätzung und effektivem Einsatz von Finanzmitteln sichert den Kunden faire Konditionen.

Im Jahr 2017 wurden 420.000 Gewerbe- und Firmenkunden in Ratingklassen eingestuft. Zum Teil wurden die Ratings mehrfach durchgeführt bzw. aktualisiert. Insgesamt befinden sich im Datenpool der Sparkassen-Finanzgruppe mehr als elf Millionen gewerbliche Ratings. Dieser Datenbestand ermöglicht eine hohe Zuverlässigkeit der Bonitätsbewertungen und zugleich eine qualifizierte Beratung des Kunden.

Die Vorteile einheitlicher, gemeinsamer Ratingverfahren in der Sparkassen-Finanzgruppe liegen in

- einer sehr breiten Datenbasis,
- einer hohen Trennfähigkeit der Verfahren,
- einer genauen und fairen Untergliederung unserer Kunden entsprechend ihrer Bonität,
- stabilen Ausfallraten,
- frühzeitiger und objektiver Risikoerkennung und
- der zentralen aufsichtsrechtlichen Anerkennung der Instrumente zur Bestimmung der Eigenkapitalunterlegung nach dem auf internen Ratings basierenden Ansatz.

Alle Rating- und Scoringverfahren sind aufsichtsrechtlich abgenommen und werden regelmäßig von der Bankenaufsicht geprüft.

Die Modelle und Methoden für das Adressenrisikomanagement der Sparkassen berücksichtigen deren Heterogenität hinsichtlich der Größe des einzelnen Instituts sowie in Art, Umfang und Komplexität des Adressenrisikoportfolios.

So ist ein idealtypisches Adressenrisikomanagement über insgesamt fünf Ausbaustufen abbildbar.

Im Rahmen der Umsetzung

heben die Sparkassen Synergien durch die effiziente Nutzung von Risikomessinstrumenten und deren Integration in die Gesamtbanksteuerung,

optimieren die Sparkassen ihre Eigenkapitalauslastung durch einen flexiblen Ab- und Aufbau von Adressenrisikopositionen,

schaffen die Sparkassen mehr vertrieblichen Freiraum durch eine klare Abgrenzung der Verantwortung zwischen Vertrieb, Marktfolge und Portfoliosteuerung,

nutzen die Sparkassen Wachstumsmöglichkeiten im Kreditgeschäft (auch für das Neugeschäft) durch die gezielte Aussteuerung von Konzentrationsrisiken und die konsequente Nutzung von Risikosteuerungsinstrumenten,

fällt es den Sparkassen leichter, wettbewerbsfähige Konditionen durch verbesserte Risikostrukturen im Kreditportfolio zu finden.

Die Sparkassen sind durch eine effiziente Steuerung ihres Kreditportfolios in der Lage, im Kreditgeschäft weiterhin nachhaltig zu wachsen, ohne sich beim damit verbundenen Risiko zu stark zu belasten.

Auch im Geschäftsjahr 2017 waren die Portfolios der Sparkassen-Finanzgruppe weiterhin gut aufgestellt. 50 % aller Firmenkunden der Sparkassen und Landesbanken lagen mit ihrer Ratingnote im sogenannten Investmentgrade-Bereich (besser als BBB-) und haben somit eine hohe Kreditqualität. Dieser Wert ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen.

Steuerung des Adressenrisikos auf Portfolioebene

Im Geschäftsjahr 2017 konnten die Sparkassen in Deutschland ein weiteres Plus in Höhe von 3,2 % bei der Kreditvergabe (Kundenkredite insgesamt ohne Kreditinstitute) verzeichnen. Um im Kreditgeschäft nachhaltig handlungs- und wettbewerbsfähig zu bleiben, erfassen Sparkassen die mit der Kreditvergabe verbundenen Risiken umfänglich und können diese durch die Anwendung des Steuerungskonzepts eKRM (effizientes Kreditrisikomanagement) noch gezielter steuern. Durch ein aktives und effizientes Kreditportfoliomanagement, also durch die gezielte Optimierung der Ertrags- und Risikosituation ihres Kreditportfolios, sind sie in der Lage, sich Wettbewerbsvorteile zu verschaffen. Dies führt nicht zuletzt zu Effizienz- bzw. Ergebnissteigerungen. Insbesondere im Niedrigzinsumfeld und nach Risikokosten gestaltet sich der Kreditmarkt bzw. das Kundenkreditgeschäft weiterhin rentabler als das Kapitalmarktgeschäft.

Diversifikation von Adressenrisiken:

Beispiel Konsortialkreditgeschäft

Das klassische Konsortialkreditgeschäft wird bereits langjährig von den Sparkassen genutzt. Nicht nur die Kredit- oder Risikoteilung mit der jeweiligen Landesbank und Verbundpartnern gehört hierzu, sondern auch in zunehmendem Maße die Finanzierung von größeren Kundenkrediten gemeinschaftlich durch mehrere Sparkassen. Die Ausgestaltung dieser Zusammenarbeit reicht von der

Instrumente des Adressenrisikomanagements

Sparkassenrisikoadjustierte Prämienbestimmung	– Das Verfahren zum risikoadjustierten Pricing (risikoadjustierte Prämienbestimmung) versetzt ein Kreditinstitut in die Lage, Bonitätsprämien auf Basis von individuellen Kreditengagements und bereitgestellten Sicherheiten zu ermitteln. So wird eine Gleichbehandlung niedriger und hoher Risiken vermieden. Die Bonitätsprämien fließen mit in die Bestimmung fairer Kreditkonditionen ein und dienen zur Abdeckung erwarteter Verluste aus dem Kreditgeschäft.
Sparkassen-CreditPortfolio-View	– CreditPortfolioView ermöglicht den Sparkassen und Landesbanken die Bestimmung, Messung und aktuelle Darstellung von Adressenrisiken eines Kreditportfolios. Dies erfolgt GuV-orientiert (periodisch) und/oder Cashflow-basiert (wertorientiert). Die Analyse berücksichtigt Bonitätsänderungen und Kreditausfälle sowie branchenspezifische und makroökonomische Szenarien.
Sparkassen-Verlustdatensammlung	– Die Verlustdatensammlung ermittelt aus der Historie ausgefallener Kunden Verwertungs- und Einbringungsquoten. Die Kalkulation der Risikokosten für künftige Geschäfte setzt auf diesen Werten auf. Historische Daten über Verluste aus Kreditgeschäften werden so transparent in die Banksteuerung integriert. Aus den gepoolten Verlustdaten der Sparkassen-Finanzgruppe werden zusätzlich Verlustquoten geschätzt, umfangreiche Berichte erstellt und Parameter zum Beispiel zur Erfüllung der Hard-Test-Meldung geliefert.

direkten Kreditvergabe über die Kreditunterbeteiligung bis hin zur Enthftung. Schuldscheindarlehen sind ebenfalls eine von vielen Sparkassen genutzte Form zur gezielten Investition in das Kreditgeschäft mit Unternehmen. All diese Instrumente lassen sich sowohl für die Absicherung von Kreditrisiken als auch für die Investition in Kreditrisiken nutzen.

Entscheidend ist, dass die Kundenverantwortung bei der kreditausreichenden Sparkasse verbleibt. Diese verfügt aber gleichzeitig über „Finanzierungspartner“, sodass sie durch Liquiditäts- sowie Eigenkapitalentlastung ihre Spielräume im Kreditgeschäft vergrößert. Gerade für die Begleitung des Wachstums von großen mittelständischen Unternehmen werden mit der systematischen Nutzung der anderen Sparkassen, Landesbanken und Verbundpartner neue Möglichkeiten für mehr Kreditwachstum geschaffen.

Absicherung von Adressenrisiken: Beispiel Sparkassen-Kreditbaskets

Seit inzwischen dreizehn Jahren steht den Sparkassen ein weiteres effizientes Instrument zur Absicherung von Kreditrisiken und zur Steuerung von Konzentrationsrisiken zur Verfügung: die Sparkassen-Kreditbaskets. Sie bieten im Unterschied zum Konsortialkreditgeschäft eine Möglichkeit zur synthetischen Absicherung von Kreditrisiken.

Ausgestaltet wie ein „Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit“, bringen teilnehmende Sparkassen einmal jährlich ihren Absicherungsbedarf für die gesamten Kreditgeschäftsbeziehungen zu größeren Kunden in einen Korb (Basket) ein und beteiligen sich gleichzeitig an dem entstehenden diversifizierten Portfolio.

Inzwischen hat gut ein Drittel aller Sparkassen an mindestens einem der Sparkassen-Kreditbaskets teilgenommen und dabei zusammen knapp 4,7 Mrd. Euro gegenseitig abgesichert. Auch hier gilt das Grundprinzip, dass die Kundenbeziehung bei der kreditausreichenden Sparkasse verbleibt, diese aber gleichzeitig mehr Spielraum im Kreditgeschäft mit ihren bestehenden Kunden und mit neuen Kunden gewinnt. Denn auf diese Weise kann sie gezielt ihre Risikosituation im Kreditgeschäft steuern.

Management von Marktpreisrisiken

Ausgangspunkt der Marktpreisrisikosteuerung ist die Erfassung der in diesem Segment angelegten Vermögenswerte. Die Summe dieser Vermögenspositionen unterliegt Marktpreisschwankungen, die zu Vermögenszunahmen, aber auch Vermögensabnahmen führen können. Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe werden sowohl hinsichtlich der Methodik zur Quantifizierung der Marktpreisrisiken und zur Vermögensoptimierung als auch bei der technischen Umsetzung im Umgang

mit diesen Risiken durch den DSGV, die SR und die Regionalverbände unterstützt. Seit Ende 2017 bietet die SR den Sparkassen standardisierte Parameter für die Quantifizierung des Zins-, Spread-, Aktien- und Fremdwährungsrisikos an.

Ein wesentliches Marktpreisrisiko ist das Zinsänderungsrisiko. Dieses wird in der Sparkassen-Finanzgruppe als Value-at-Risk (VaR) und im Standard über das Verfahren der Modernen Historischen Simulation dargestellt. Bei diesem Verfahren stehen Risiken in direktem Bezug zu möglichen Ertragserwartungen.

Für das Management von Zinsänderungsrisiken stehen den Instituten Instrumente zur Verfügung, mit denen sie konkrete Steuerungsmaßnahmen auch unter Berücksichtigung der aufsichtsrechtlich geforderten Risikotragfähigkeit sowie interner ökonomischer und bilanzbuchhalterischer Limite generieren können. Durch den kontinuierlichen Einsatz dieser Verfahren wird die Entscheidungsgrundlage der Institute erweitert und wirkungsvolle Maßnahmen zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos sind leichter abzuleiten.

Für die Sparkassen-Finanzgruppe hat das Management von Zinsänderungsrisiken auch im anhaltenden Niedrigzinsumfeld eine sehr hohe Bedeutung, da

- das im Zinsgeschäft investierte Kapital einen wesentlichen und strategischen Anteil an der gesamten Kapitalallokation ausmacht,

- die intensive Konkurrenzsituation und die Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank nur niedrige Margen erlauben und Ergebnisse aus der Eigenanlage zur Stabilität der Gesamtertragslage beitragen,

- die Institute sich gegen einen potenziellen Zinsanstieg wappnen müssen,

- neue Refinanzierungsstrukturen die Trennung von Refinanzierung und Zinsänderungsrisikomanagement erfordern,

- bei Schuldtiteln Kreditrisikoaufschläge (Credit Spreads) und Zinsänderungsrisiken stärker als bislang miteinander verknüpft werden und

- die Aufsicht das Zinsänderungsrisiko im Fokus hat, durch standardisierte Kenngrößen beobachtet und auf Basis dieser Kenngrößen Eigenkapitalerfordernisse ableitet; der sogenannte SREP-Zuschlag für Zinsänderungsrisiken.

Die Potenziale des Zinsänderungsrisikomanagements werden seit Jahren flächendeckend genutzt. Nahezu alle Sparkassen verfügen über die erforderlichen Verfahren und die dazugehörige Technik. Mehr als zwei Drittel der Sparkassen berichten dem DSGV auf dieser Basis regelmäßig über ihr Zinsänderungsrisiko und tauschen sich im Rahmen von Vergleichen aus.

Auswertungen zu Zinsänderungsrisiken der Sparkassen für das Jahr 2017 zeigen, dass die Maßnahmen zum Management der Zinsänderungsrisiken bewusst an die aktuelle Marktsituation angepasst werden. Die Sparkassen erwirtschafteten auch im Jahr 2017 stabile Ergebnisbeiträge für den Zinsüberschuss. Gleichzeitig stellen die unterschiedlichen Risikoneigungen sowie Zinserwartungen innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe eine sehr hohe Diversifizierung innerhalb der Zinsanlagen über die gesamte Gruppe sicher.

Management von Liquiditätsrisiken

Unter dem Liquiditätsrisiko wird das Zahlungsunfähigkeits- und das Refinanzierungskostenrisiko verstanden, jeweils unter Berücksichtigung des Marktliquiditätsrisikos. Dieses ist das Risiko, dass aufgrund von Marktstörungen oder unzulänglicher Markttiefe Finanztitel an den Finanzmärkten nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und/oder nicht zu fairen Preisen gehandelt werden können. Im Fokus des Marktliquiditätsrisikos stehen der Liquiditätswert von Wertpapieren und die vorliegende Refinanzierungskapazität am Markt.

Der nationale aufsichtsrechtliche Rahmen zur Steuerung der Liquiditätsrisiken wird durch § 11 Kreditwesengesetz (KWG) sowie die Textziffern der BTR 3.1 bzw. BTR 3.2 der MaRisk vorgegeben.

Im Jahr 2017 galt zudem die deutsche Liquiditätsverordnung (LiqV). Die Vorgaben der LiqV wurden durch die Sparkassen mehr als ausreichend erfüllt. Sparkassen sind fast durchgehend Institute mit Liquiditätsüberschüssen aus stabilen Kundeneinlagen.

Die Liquiditätsverordnung (LiqV) wurde per 1. Januar 2018 für die sogenannten CRR-Institute (wie Sparkassen) außer Kraft gesetzt. Grund dafür ist die vollständige Einführung (100 % Mindestquote) der europäischen Liquiditätskennziffer LCR (Liquidity Coverage Ratio, Liquiditätsdeckungsquote) gemäß delegierter Verordnung der EU.

2017 betrug die Mindestquote der LCR 80 %. Die LCR wurde durch die Sparkassen mehr als ausreichend erfüllt. Die Simulations- und Planungsmöglichkeiten dieser Kennzahl haben sich stetig verbessert. Eine operative Feinsteuerung kann somit 2018 durch alle Sparkassen durchgeführt werden.

Das Augenmerk der Institute und Verbände der Sparkassen-Finanzgruppe liegt im Allgemeinen auf einer permanenten Verbesserung der qualitativen und quantitativen Liquiditätsrisikosteuerung. Eine wesentliche technische Grundlage hierfür ist die gruppeneinheitliche Software „sDIS OSPlus“ und ein darauf abgestimmtes Steuerungskonzept. Durch die kleinteilige Datenversorgung des Rechenzentrums werden die Sparkassen in die Lage versetzt, ihre Liquiditätsflüsse bis in eine beliebige Feinheit zu analysieren. Zentral entwickelte Kennzahlen, wie beispielsweise der Überlebenshorizont (Survival Period), machen die Risikosteuerung vergleichbar und für die Managementebene interpretierbar.

Für 2018 steht die Weiterentwicklung der zentralen Empfehlungen zur Durchführung des institutsindividuellen Prozesses zur Identifizierung, Messung, Steuerung und Überwachung sämtlicher Liquiditätsrisiken an (ILAAP).

Management operationeller Risiken

Ihre nachhaltige Geschäftsausrichtung verpflichtet die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe dazu, sich regelmäßig mit bevorstehenden Risiken und deren professioneller Prävention zu beschäftigen. Nur so können vorhandene Werte auch zukünftig gesichert werden.

Operationelle Risiken sind allgegenwärtig und nicht immer leicht identifizierbar: Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, von Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten, können ein Institut gefährden.

Die Sparkassen nutzen in der Regel den Basisindikatoransatz für die Unterlegung operationeller Risiken mit regulatorischem Eigenkapital. Für das betriebswirtschaftliche Management setzen sie die von der SR angebotenen Verfahren „Schadensfalldatenbank“, „Risikolandkarte“ und/oder „Risikoinventur“ ein. In der Schadensfalldatenbank werden eingetretene Schadensfälle systematisch erfasst und ausgewertet. Mit der Risikolandkarte und -inventur werden ex ante mögliche operationelle Risiken und deren Verlustpotenzial eingeschätzt sowie Präventivmaßnahmen abgeleitet.

Neben den Verfahren zum Management operationeller Risiken steht den Sparkassen seit 2017 auch das OpRisk-Schätzverfahren als ein standardisiertes Instrument zur Schätzung operationeller Risiken für die periodische Risikotragfähigkeit zur Verfügung. Darin werden neben den instituts-eigenen auch Schadensfälle aus dem bundesweiten OpRisk-Datenpool berücksichtigt.

Die Sparkassen liefern ihre Daten jährlich in einen bundesweiten Datenpool, der ihnen gleichzeitig den Zugriff auf Schadensfalldaten sowie Risikoszenarien ermöglicht. Der gegenseitige Austausch dieser Informationen hilft, Schäden zu vermeiden und operationelle Risiken zu begrenzen. Die gesammelten Pooldaten sind aufgrund des homogenen Geschäftsmodells der Sparkassen als repräsentativ anzusehen.

Die zur Verfügung gestellten Verfahren (Schadensfalldatenbank, Risikolandkarte und Risikoinventur) unterstützen die Institute bei der Erfüllung der MaRisk.

Sicherung der Institute durch das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe

Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe schützt die Kundeneinlagen bei den 390* selbstständigen Sparkassen, den Landesbanken, der DekaBank, den Landesbausparkassen und dem Sparkassen Broker.

Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe ist als Institutssicherungssystem konzipiert. Primäre Zielsetzung des Sicherungssystems ist es, einen Entschädigungsfall zu vermeiden und die angehörenden Institute selbst zu schützen, insbesondere deren Liquidität und Solvenz zu gewährleisten (Institutssicherung). Auf diese Weise sollen die Geschäftsbeziehungen der angehörenden Institute zu ihren Kunden wie vertraglich vereinbart fortgeführt werden. Im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben wendet das freiwillige Institutssicherungssystem daher ggf. drohende oder bestehende wirtschaftliche Schwierigkeiten ab. Darüber hinaus ist das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe als Einlagensicherungssystem nach dem Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) amtlich anerkannt. In der gesetzlichen Einlagensicherung hat der Kunde gegen das Sicherungssystem einen Rechtsanspruch auf Erstattung seiner Einlagen bis zu 100.000 Euro. Dafür ist das Einlagensicherungsgesetz maßgeblich.

Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe umfasst dreizehn Sicherungseinrichtungen: elf regionale Sparkassenstützungsfonds, die Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen sowie den Sicherungsfonds der Landesbausparkassen.

Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe hat sich seit über vier Jahrzehnten bewährt. Seit der Gründung im Jahr 1973 hat noch kein Kunde seine Einlagen oder darauf fällige Zinsen verloren. Noch nie mussten Einleger entschädigt werden. Bei keinem Mitgliedsinstitut ist es zu einer Insolvenz gekommen.

Die Finanzmarktteilnehmer erkennen die Sicherungswirkung des Sicherungssystems an. Drei internationale Ratingagenturen – Moody's Investors Service, Fitch Ratings und DBRS – begründen ihre sehr guten Bewertungen für Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen ausdrücklich auch mit dem Sicherungssystem.

Risikomonitoring des Sicherungssystems der Sparkassen-Finanzgruppe

Die Sicherungseinrichtungen verfügen über ein System zur Früherkennung potenzieller Risiken, um zeitnah Gegenmaßnahmen zu initiieren. Dieses Risikomonitoring basiert auf quantitativen und qualitativen Parametern.

Ergänzend zu einheitlichen Kennzahlen werden qualitative Berichte in die Einschätzung eines Instituts einbezogen. Auf dieser Informationsgrundlage werden die Mitgliedsinstitute in eine von vier Monitoringstufen eingeordnet.

Die Sicherungseinrichtungen führen das Risikomonitoring anhand einheitlicher Grundsätze durch. Die Monitoringausschüsse überwachen die Risikolage ihrer Mitgliedsinstitute, fordern bei diesen gegebenenfalls ergänzende Informationen an und ergreifen, falls erforderlich, Gegenmaßnahmen.

Die einzelnen Sicherungseinrichtungen berichten regelmäßig an einen zentralen Transparenzausschuss beim DSGV. Dieser überwacht die Gesamtrisikosituation des Sicherungssystems und sorgt für Transparenz innerhalb des Systems.

* Stand 31.12.2017; 385 Sparkassen zum 15.06.2018

Handlungsmöglichkeiten der Sicherungseinrichtungen

Die Sicherungseinrichtungen verfügen über in der Satzung verankerte Informations- und Einwirkungsrechte.

Neben generellen Rechten, wie einem jederzeitigen Prüfungsrecht bei allen Instituten, ergeben sich zusätzliche Informations- und Eingriffsrechte, die sich aus dem Ergebnis des Risikomonitorings ableiten.

Institute ohne besondere Risikolagen sind dazu verpflichtet, alle für das Risikomonitoring erforderlichen Informationen bereitzustellen, und müssen im Rahmen von Sorgfaltspflichten über den Eintritt besonderer Ereignisse berichten. Bei Verschlechterung der Risikosituation entscheidet die Sicherungseinrichtung über Gegenmaßnahmen. Institute, die sich in einer besonderen Risikolage befinden, werden von den Sicherungseinrichtungen dazu angehalten, ein Restrukturierungskonzept vorzulegen und geeignete sachliche bzw. personelle Maßnahmen einzuleiten.

Im Falle der Stützung eines Instituts steht den Sicherungseinrichtungen des Sicherungssystems ein umfangreicher Katalog von Maßnahmen zur Verfügung. Stützungen werden in der Regel über einen Sanierungsvertrag mit Auflagen verbunden, zum Beispiel erfolgt dann eine Rückzahlung von Leistungen, sobald sich die wirtschaftliche Lage des gestützten Instituts gebessert hat. Dabei kann es auch zur Fusion mit einem anderen Institut kommen. Den Entscheidungsgremien wird dabei eine große Flexibilität eingeräumt, um den Besonderheiten jedes einzelnen Stützungsfalls gerecht werden zu können.

Die einzelnen Sicherungseinrichtungen des Sicherungssystems sind miteinander verknüpft.

Bei den regionalen Sparkassenverbänden werden insgesamt elf Sparkassenstützungsfonds geführt. Zwischen diesen besteht der Überregionale Ausgleich. Er tritt ein, wenn in einer Region die für die Regelung eines Stützungsfalls notwendigen Aufwendungen die dort verfügbaren Fondsmittel übersteigen sollten. Alle anderen Sparkassenstützungsfonds beteiligen sich dann gemeinsam an einer notwendigen Maßnahme zur Stützung eines Instituts. Auf diese Weise werden alle elf regionalen Sparkassenstützungsfonds miteinander verbunden.

Für die Landesbanken und Girozentralen sowie die Landesbausparkassen gibt es selbstständige Fonds:

- die Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen sowie
- den Sicherungsfonds der Landesbausparkassen.

Bei Bedarf stehen alle Sicherungseinrichtungen im Rahmen des Systemweiten Ausgleichs gemeinschaftlich zusammen, und zwar:

- alle Sparkassenstützungsfonds,
- die Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen und
- der Sicherungsfonds der Landesbausparkassen.

Dies gilt für den Fall, dass die für die Regelung eines Stützungsfalls notwendigen Aufwendungen die Mittel der betroffenen Sicherungseinrichtung übersteigen sollten. Durch diesen systemweiten Ausgleich stehen in einem Krisenfall grundsätzlich sämtliche Mittel aller Sicherungseinrichtungen für institutssichernde Maßnahmen zur Verfügung.

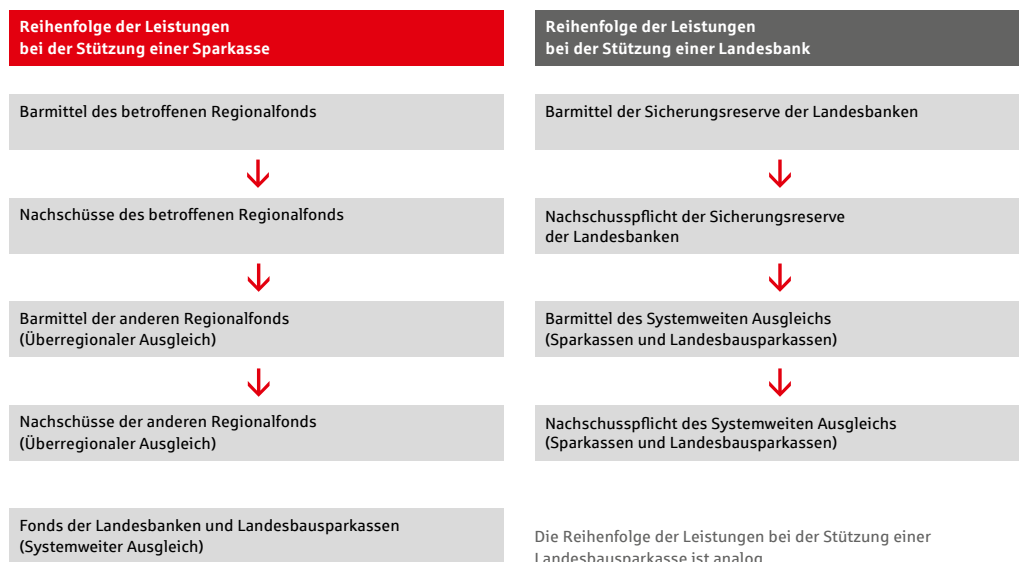
Die Sicherungseinrichtungen des Sicherungssystems verfügen also über die Mittel und die Kompetenzen, um wirtschaftliche Problemlagen ihrer angeschlossenen Institute frühzeitig erkennen und lösen zu können. Ziel jeder Sicherungsmaßnahme ist es, die nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit des betroffenen Instituts wiederherzustellen.

Risikoorientierte Beitragsbemessung des Sicherungssystems der Sparkassen-Finanzgruppe

Die Beiträge in das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe berücksichtigen neben der Größe bzw. dem Geschäftsumfang auch die individuelle Risikotragfähigkeit eines Instituts. Die Höhe der Beiträge der Mitgliedsinstitute bemisst sich entsprechend den regulatorischen Vorgaben nach aufsichtsrechtlich definierten Risikogrößen. Die Beiträge eines Mitgliedsinstituts steigen mit seinem Geschäftsumfang und den aufsichtsrechtlichen Risikogrößen an. Damit werden Anreize zu risikobewusstem Verhalten und somit zur Sicherung der Solidität der Mitgliedsinstitute gesetzt.

Der Gesetzgeber sieht vor, dass das Sicherungssystem seine finanziellen Mittel bis zum Jahr 2024 weiter aufbaut. Die gesetzliche Zielausstattung beträgt dabei 0,8 % der gedeckten Einlagen der Mitgliedsinstitute des Sicherungssystems. Ein erheblicher Teil der erforderlichen Mittel wurde dabei bereits aus bestehenden Vermögensmassen eingebracht. Dadurch verfügt das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe schon heute über eine solide Finanzausstattung.

Aufbringung der Mittel zur Sicherung der Institute

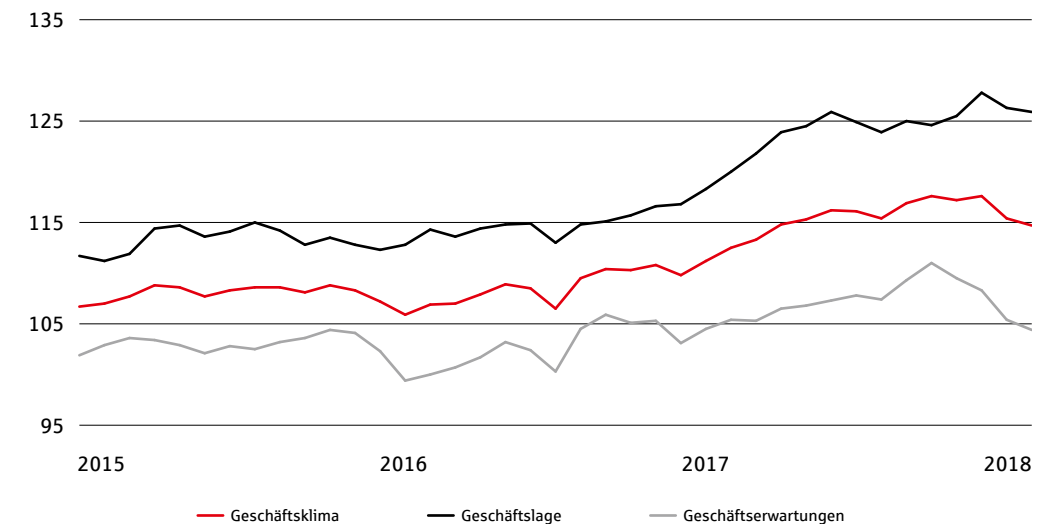


Prognosebericht

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen 2018

Die meisten Prognosen für die Weltwirtschaft gehen von einer Fortsetzung des Aufschwungs 2018 aus. Dabei haben in den ersten Monaten des Jahres die Risiken durchaus zugenommen. Insbesondere die neue Welle von Protektionismus könnte den Handel und die global verflochtenen Wertschöpfungsketten schwer beschädigen. Bisher sind vor allem bilaterale Zölle und Vergeltungsmaßnahmen zwischen den USA und China eskaliert. Doch dadurch ist die gesamte globale Handelsordnung gefährdet. Dies könnte sich vor allem mittel- bis langfristig als Wachstumsbremse erweisen. 2018 dürften die Effekte allerdings noch begrenzt bleiben.

Das ifo Geschäftsklima für die gewerbliche Wirtschaft



Die deutsche Wachstumsrate für 2018 ist zudem rechnerisch bereits durch einen großen statistischen Überhang abgestützt. Selbst wenn kein weiteres Wachstum im unterjährigen Verlauf hinzukäme, ergäbe sich auf Basis des Produktionsniveaus vom Jahresschluss 2017 bereits ein jahresdurchschnittlicher Zuwachs 2018 von einem Prozent.

Die im Inland weiterhin sehr guten Bedingungen von zunehmender Beschäftigung, steigenden Löhnen bei guter Ertragslage der Unternehmen dürften aber ein weiteres Wachstum des privaten Verbrauchs unterfüttern. Außerdem erhöhen einige der von der neuen Bundesregierung angekündigten Maßnahmen den Staatsverbrauch. Für die Entwicklung der Investitionstätigkeit liefert die hohe Kapazitätsauslastung bei weiterhin sehr günstigen Finanzierungsbedingungen anhaltende Impulse. Die gesamte Binnenwirtschaft dürfte somit eine robuste Säule für das Wachstum 2018 bieten.

Die zu Jahresbeginn eher verhaltene Entwicklung bei den Auftragseingängen (bei allerdings guten Auftragsbeständen), gedrückte Entwicklung bei der Produktion und die Korrekturen bei den Stimmungsindikatoren und Aktienkursen zeigen allerdings, dass Erfolg seine Grenzen hat. Die BIP-Zuwächse dürften sich selbst bei weiter gutem Umfeld in einem in Deutschland inzwischen reiferen Aufschwung nach 2018 ohnehin verflachen.

Für 2018 selbst geht die Prognose der Chefvolkswirte der Sparkassen-Finanzgruppe von Ende Januar 2018 von einem Wachstum mit einer Rate von 2,3 % in Deutschland und von 2,1 % im Euro-raum aus. Der Preisauftrieb dürfte gemessen an den Verbraucherpreisen 2018 noch moderat bleiben. Die Chefvolkswirte prognostizieren hier eine Inflationsrate von 1,8 % in Deutschland und von 1,5 % im Euroraum.

Die Europäische Zentralbank (EZB) wird angesichts des geringen Preisdrucks bei einer geldpolitischen Wende zunächst weiter sehr zögerlich und vorsichtig vorgehen. Bis Ende September 2018 hat sie sich bereits auf eine Fortsetzung ihrer Anleihekäufe im aktuellen monatlichen Umfang von 30 Mrd. Euro festgelegt. Im Juni 2018 hat die EZB entschieden, ab Oktober 2018 die Anleihekäufe zunächst auf 15 Mrd. Euro pro Monat zu halbieren und zum Jahresende 2018 komplett einzustellen. Leitzinsmaßnahmen mit einer Beseitigung der Negativzinsen sind frühestens in der zweiten Jahreshälfte 2019 zu erwarten.

Geschäftsentwicklung der Sparkassen

Im ersten Quartal 2018 verzeichneten die Sparkassen ein sehr gutes Kreditneugeschäft mit Unternehmen und Selbstständigen, das noch leicht über dem Niveau des starken ersten Quartals 2017 liegt. Bei den Privatpersonen sind in den ersten drei Monaten etwas weniger Kredite zugesagt worden als im Vergleichszeitraum der beiden Vorjahre, das Niveau bleibt aber hoch. Auch im Gesamtjahr 2018 werden die Sparkassen somit einen wesentlichen Beitrag zur Finanzierung der mittelständischen Wirtschaft in Deutschland leisten und Privatpersonen bei der Realisierung ihrer Wohnungsbauvorhaben maßgeblich unterstützen.

Im Einlagenbereich hat sich im ersten Quartal 2018 die Entwicklung abschwächender Strukturverschiebungen fortgesetzt. Bei nur geringem Einlagenrückgang blieben weitere Umschichtungen in Richtung von Sichteinlagen zunächst aus. Über das Gesamtjahr ist aber mit einem weiteren Ausbau täglich fälliger Gelder zu rechnen. Die Strukturanteile von Spareinlagen, Termineinlagen und Eigenemissionen werden entsprechend etwas abnehmen. In der Summe der Einlagen gehen wir für das Gesamtjahr 2018 von einer weitgehend stabilen Entwicklung mit Tendenz zu einem leichten Zuwachs aus. Im Kundenwertpapiergeschäft lagen die Umsätze im ersten Quartal 2018 etwas unter denen des Vorjahres, wobei der Nettoabsatz (Käufe minus Verkäufe) klar über dem Wert aus Q1 2017 liegt.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Zins- und Konjunkturentwicklung ist 2018 mit einem deutlich rückläufigen Zinsüberschuss, einem leicht steigenden Provisionsüberschuss sowie einem leicht sinkenden Personalaufwand zu rechnen. Gleichzeitig wird ein leicht steigender Sachaufwand erwartet. Diese Trends werden sich voraussichtlich in einem gegenüber 2017 verringerten operativen Ergebnis der Sparkassen niederschlagen.

Geschäftsentwicklung der Landesbanken

Wie im Vorjahr wurde auch das Geschäftsjahr 2017 der meisten Landesbanken durch die gute konjunkturelle Dynamik in Deutschland geprägt. Gleichzeitig mussten sich die Landesbanken in einem anhaltend herausfordernden Marktumfeld und der weiterhin andauernden Niedrigzinspolitik behaupten. Dennoch wurden zahlreiche Zukunftsinitiativen vorangetrieben und Investitionen in technologische Plattformen vorgenommen.

In diesem herausfordernden Umfeld ist es den meisten Landesbanken auch 2017 gelungen, ihre Kapitalquoten weiter zu erhöhen und eine solide Entwicklung im operativen Geschäft zu erreichen, sodass die Landesbanken insgesamt zufrieden mit ihrer geschäftlichen Entwicklung und Ertrags-situation im vergangenen Jahr waren.

Die positive Entwicklung in den Kerngeschäftsfeldern zeigt, dass die Landesbanken ihre Kunden als mittelständische Universalbank überzeugen konnten und dass die Kunden ihrerseits den Landesbanken ein hohes Maß an Vertrauen in unsicheren Zeiten entgegenbringen. Bei einigen Landesbanken werden nach schweren Jahren der Umstrukturierung nunmehr wieder Ausschüttungen an ihre Anteilseigner möglich sein.

Die bei den meisten Landesbanken bestehende gute Portfolioqualität, die gesunde Kapitalausstattung und die starke Marktposition in der Unternehmens- oder Projektfinanzierung sowie im Immobiliengeschäft sind eine verlässliche Basis für künftiges Kundenwachstum. Die Weiterentwicklung des Verbundes mit den Sparkassen, der Ausbau des Mittelstandsgeschäfts und die Erweiterung der Produktpalette im Immobilien- und Großkundengeschäft auch im Ausland werden 2018 als geschäftspolitische Schwerpunkte ebenso wichtig wie der Ausbau leistungsfähiger IT-Systeme oder die Erschließung von Geschäftspotenzialen im Bereich „Green Finance“.

Ziel ist die Weiterentwicklung der eigenen Geschäftsstrategien und Unternehmenskultur, um sich durch fokussiertes Wachstum, dauerhafte Leistungsfähigkeit und verantwortungsvolles Handeln für die Kunden attraktiv zu halten und die eigene Wettbewerbsfähigkeit damit zu steigern.

Mit Blick auf das Jahr 2018 gehen die Landesbanken von einer stabilen Geschäftsentwicklung und etwa gleich guten Ergebnissen wie im Geschäftsjahr 2017 aus. Voraussetzung dafür ist, dass die deutsche Wirtschaft das positive Momentum des guten Jahres 2017 im Wesentlichen beibehalten kann, denn angesichts höher ausgelasteter Kapazitäten und eines zunehmenden Fachkräftemangels in Deutschland nehmen die Inflationserwartungen und der Preisdruck zu.

Geschäftsentwicklung der Landesbausparkassen

Steigende Immobilienpreise und strenge Kriterien bei der Kreditvergabe erhöhen die Bedeutung des frühzeitigen Eigenkapitalaufbaus. Gerade im derzeitigen Zinsumfeld ist der Bausparvertrag dafür attraktiv, weil damit zugleich Zinssicherheit für die Zukunft „eingekauft“ werden kann. Die Förderbedingungen für das Bausparen sind unverändert stabil. Der Staat belohnt den langfristigen Sparprozess innerhalb bestimmter Einkommensgrenzen mit der Arbeitnehmersparzulage und der Wohnungsbauprämie; die Altersvorsorge-Förderung durch Wohn-Riester gibt dem Bausparen zusätzliche Impulse. Die Große Koalition plant eine Verbesserung der Wohnungsbauprämie, um das Ansparen von Eigenkapital zu stärken. Die Landesbausparkassen rechnen 2018 mit einer stabilen Neugeschäftsentwicklung.

Management-Ausblick

2017 hat gezeigt: Das Geschäftsmodell der Sparkassen ist robust, weil unsere Produkte und unser Service im Alltag der Menschen breit eingesetzt werden und unsere Dienstleistungen die wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen unterstützen. Kundennähe ist unsere größte Stärke, und dies wollen wir 2018 noch weiter ausbauen – persönlich und digital.

2018 wird für uns ein Jahr der Innovationen werden. Als Marktführer haben wir den Anspruch, Standards zu setzen und Entwicklungen für den gesamten Markt voranzubringen.

Vor allem im Payment-Bereich werden wir 2018 zahlreiche Neuerungen für eine breite Kundschaft einführen. Bei Überweisungen Handy-zu-Handy sind die Sparkassen bereits binnen kurzer Zeit der deutlich stärkste Anbieter in Deutschland geworden. Ab Mitte 2018 ermöglichen wir unseren Kunden das Bezahlen per Handy an der Scanner-Kasse. Durch die 40 Millionen Girokarten der Sparkassen erhält das mobile Bezahlen in Deutschland einen deutlichen Schub. Ebenfalls ab Sommer führen wir Instant Payments flächendeckend ein und sind damit die erste Institutsgruppe in Deutschland, die Überweisungen in Echtzeit zum Standard macht. Parallel dazu machen wir unser Online-Banking multibankenfähig und erweitern das Girokonto unserer Kunden zur digitalen Plattform.

All das sind Leistungen, die den Alltag unserer Kunden erleichtern – und so zeigen, dass vor allem jene Anbieter relevante Innovationen liefern, die durch ihr Geschäftsmodell breite Kundenkreise erreichen können. Das ist auch der Grund, warum die Sparkassen ihre starke Marktstellung gegen den steigenden Wettbewerb neuer Anbieter behaupten und die Hauptbankverbindungen konstant halten konnten.

Trotz dieser sehr guten Ausgangslage wird das Jahr 2018 die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe betriebswirtschaftlich erneut stark fordern. Die Sparkassen rechnen noch für mindestens zwei weitere Jahre mit einem spürbaren Rückgang des Zinsüberschusses. Sie müssen daher ihre Erlösquellen weiter ausbauen – etwa durch ein intensiveres Verbundgeschäft. Darauf wird 2018 ein Schwerpunkt der Arbeit in der Sparkassen-Finanzgruppe liegen.

Unser Erfolg wird aber nicht nur von eigenen Leistungen bestimmt. 2018 werden wir uns deshalb besonders für einen starken Finanzplatz Deutschland einsetzen.

Die stabilisierende Kraft der Verbünde für Wirtschaft und Gesellschaft muss stärker gesehen und gefördert werden. Dazu gehört, dass bei der Bankenregulierung und im finanziellen Verbraucherschutz passgenauer reguliert wird. Insbesondere der Erhalt der provisionsbasierten Beratung entscheidet mit über unseren betriebswirtschaftlichen Spielraum, weiterhin auch in strukturschwächeren Gegenden flächendeckend präsent zu sein. Diese Präsenz in der Fläche ist nicht nur für private Kunden wichtig. Sie ist auch unverzichtbar für den deutschen Mittelstand.

Die Sparkassen-Finanzgruppe wird sich deshalb mit ganzer Kraft dafür einsetzen, dass Bürger und Unternehmen weiterhin überall in Deutschland finanzielle Beratung und kreditwirtschaftliche Leistungen in Anspruch nehmen können.

Nachtragsbericht

Nach dem Bilanzstichtag zum 31. Dezember 2017 sind keine wesentlichen Ereignisse eingetreten.

5. AGGREGIERTER JAHRESABSCHLUSS

Erläuterungen zur Aggregation

Aggregationskreis

Die vom DSGV vorgelegte aggregierte Bilanz und aggregierte Gewinn-und-Verlust-Rechnung (GuV) umfasst die Abschlüsse aller Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen.

Die Landesbausparkassen sind unabhängig von ihrer Rechtsform (rechtlich selbstständige Gesellschaften bzw. rechtlich unselbstständige Abteilungen der Landesbanken) in den Aggregationskreis vollständig einbezogen worden.

Im Bereich der Landesbanken wurden Auslandsfilialen, in- und ausländische Konzerntochtergesellschaften sowie Landesbausparkassen nicht berücksichtigt.

Vorgehensweise bei der Aggregation

Bei der Erstellung der aggregierten Bilanz wurde bei den Sparkassen und den Landesbanken auf die Dezembermeldungen 2016 und 2017 zur monatlichen Bilanzstatistik (Bista) der Deutschen Bundesbank zurückgegriffen. Die entsprechenden Bilanzzahlen der Landesbausparkassen sind den jeweiligen Geschäftsberichten entnommen.

Die Zahlen für die aggregierte Gewinn-und-Verlust-Rechnung (GuV) der Geschäftsjahre 2016 und 2017 basieren bei den Sparkassen und Landesbanken auf den Ergebnissen des Betriebsvergleichs der Sparkassen und den publizierten HGB-Einzelabschlüssen der Landesbanken, wobei die Ergebnisse des Betriebsvergleichs der Sparkassen in die HGB-Systematik umgegliedert worden sind. Die Zahlen für die Landesbausparkassen wurden für beide Geschäftsjahre den jeweiligen Geschäftsberichten – auch hier HGB-Einzelabschlüsse – entnommen.

Das Ergebnis dieser Datenzusammenstellung besteht aus einer unkonsolidierten Summen-Bilanz und einer unkonsolidierten Summen-Gewinn-und-Verlust-Rechnung der dem Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossenen Institute. Der Institutssicherung der Sparkassen-Finanzgruppe sind noch weitere Institute angeschlossen, und zwar: BerlinHyp, Sparkassen Broker, DEG Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft, Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, Landesbank Berlin Holding AG, Deutsche Hypothekenbank, Portigon AG und Weberbank.

Aggregierte Gewinn-und-Verlust-Rechnung der Sparkassen-Finanzgruppe*

	2017 ¹ in Mio. Euro	2016 in Mio. Euro
Zinsüberschuss	29.483	31.165
Zinsertrag	51.062	55.491
Zinsaufwand	21.578	24.325
Provisionsüberschuss	8.710	8.050
Provisionsertrag	11.304	10.565
Provisionsaufwand	2.594	2.516
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	1.070	1.033
Verwaltungsaufwand	27.252	27.090
Personalaufwand	15.911	15.799
Sachaufwand	11.342	11.291
Sonstiges betriebliches Ergebnis	357	314
Betriebsergebnis vor Bewertung	12.369	13.471
Bewertungsergebnis (ohne Beteiligungen)	-1.975	-2.724
Betriebsergebnis nach Bewertung	10.394	10.748
Saldo andere und außerordentl. Erträge/Aufwendungen ²	-4.696	-5.179
darunter: Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB ³	-5.309	-4.715
Jahresüberschuss vor Steuern	5.697	5.569
Steuern vom Einkommen und Ertrag	3.363	3.499
Jahresüberschuss nach Steuern	2.334	2.070
davon Jahresüberschuss nach Steuern der Sparkassen	2.113	2.025
davon Jahresüberschuss nach Steuern der Landesbanken	188	4
davon Jahresüberschuss nach Steuern der Landesbausparkassen	33	41
Eigenkapitalrentabilität	in %	in %
vor Steuern	6,9	6,6
nach Steuern	4,8	4,3
Cost-Income-Ratio	71,4	69,1

* Sparkassen-Finanzgruppe: 1. Sparkassen, 2. Landesbanken ohne Auslandsfilialen, ohne in- und ausländische Konzerntochtergesellschaften, ohne Landesbausparkassen (LBS), 3. LBS (rechtlich selbstständige LBS und rechtlich unselbstständige Abteilungen der Landesbanken).

¹ Vorläufige Zahlen aus teilweise noch nicht testierten Jahresabschlüssen gemäß HGB. Die Ergebnisse der Nord/LB von 2016 stammen aus dem fusionierten Jahresabschluss zusammen mit der Bremer Landesbank.

² Darin enthalten sind der Saldo aus Gewinnen aus der Veräußerung von Finanzbeteiligungen und Wertpapieren des Anlagevermögens, Abschreibungen auf/Zuschreibungen zu Finanzbeteiligungen und Wertpapieren des Anlagevermögens sowie Veränderungen des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB (Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken mit negativem Vorzeichen).

³ Die Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB werden hier – wie in der „originären“ GuV gemäß HGB – als das Jahresergebnis verringernde Aufwendungen berücksichtigt. In den DSGV-Finanzberichten bis 2010 wurden diese „§ 340g-Zuführungen“ analog der GuV-Statistik der Deutschen Bundesbank als das Jahresergebnis erhöhende Gewinnverwendung behandelt.

Quelle: Betriebsvergleich der Sparkassen, Geschäftsberichte der Landesbanken (Einzelabschlüsse gemäß HGB), DSGV/Bundesgeschäftsstelle der Landesbausparkassen, Deutsche Bundesbank.

Aggregierte Bilanz der Sparkassen-Finanzgruppe*

	Bestand 31.12.2017 in Mio. Euro	Bestand 31.12.2016 in Mio. Euro
Aktiva		
Barreserve ¹⁾	86.446	50.869
darunter Guthaben bei Zentralnotenbanken	75.771	40.946
Schatzwechsel ²⁾	0	0
Wechsel	0	0
Forderungen an Banken (MFIs)	271.056	265.222
Forderungen an Nichtbanken (Nicht-MFIs)	1.212.232	1.204.590
Schuldversch. u. a. festverzinsliche Wertpapiere	330.941	355.061
Aktien u. a. nicht festverzinsliche Wertpapiere	98.670	92.180
Beteiligungen	14.373	14.887
Anteile an verbundenen Unternehmen	9.781	10.150
Treuhandvermögen	9.769	10.149
Ausgleichsforderungen	0	0
Sachanlagen	11.831	12.319
Sonstige Aktiva	84.367	103.346
Summe der Aktiva	2.129.466	2.118.773

* Sparkassen-Finanzgruppe: 1. Sparkassen, 2. Landesbanken ohne Auslandsfilialen, ohne in- und ausländische Konzerntochtergesellschaften, ohne Landesbausparkassen, 3. LBS: rechtlich selbstständige LBS und rechtlich unselbstständige Abteilungen der Landesbanken.

¹⁾ Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken.

²⁾ Einschl. unverzinslicher Schatzanweisungen und ähnlicher Schuldtitel öffentlicher Stellen.

	Bestand 31.12.2017 in Mio. Euro	Bestand 31.12.2016 in Mio. Euro
Passiva		
Verbindlichkeiten gegenüber Banken (MFIs)	369.612	371.422
Verbindlichkeiten gg. Nichtbanken	1.243.222	1.211.165
Spareinlagen	361.400	363.227
andere Verbindlichkeiten	881.821	847.938
Verbriefte Verbindlichkeiten	201.145	203.340
darunter: begebene Schuldverschreibungen	188.103	190.045
begebene Geldmarktpapiere	13.008	13.293
Treuhandverbindlichkeiten	9.769	10.149
Wertberichtigungen	2.250	3.153
Rückstellungen	26.186	25.964
Nachrangige Verbindlichkeiten	16.635	21.473
Genussrechtskapital	1.370	1.957
Eigenkapital ³⁾	161.491	157.943
Sonstige Passiva ⁴⁾	97.788	112.207
Summe der Passiva	2.129.466	2.118.773
Eventualverbindlichkeiten ⁵⁾	0	0
Einzugswechsel	3	3
Geschäftsvolumen (=11+12+13)	2.129.469	2.118.776
Bürgschaften	61.988	62.767

³⁾ Dotationskapital und Rücklagen (einschl. Fonds für allgemeine Bankrisiken).

⁴⁾ Einschl. Sonderposten mit Rücklagenanteil.

⁵⁾ Aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln (einschl. eigener Ziehungen).

Quelle: DSGV, Bilanzstatistik/Geschäftsentwicklung der Sparkassen, der Landesbanken (ohne LBS, ohne Auslandsfilialen und ohne in- und ausländische Konzerntochtergesellschaften) und der Landesbausparkassen.

6. ÜBER DEN DSGV

Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband e.V. (DSGV) ist der Dachverband der Sparkassen-Finanzgruppe.

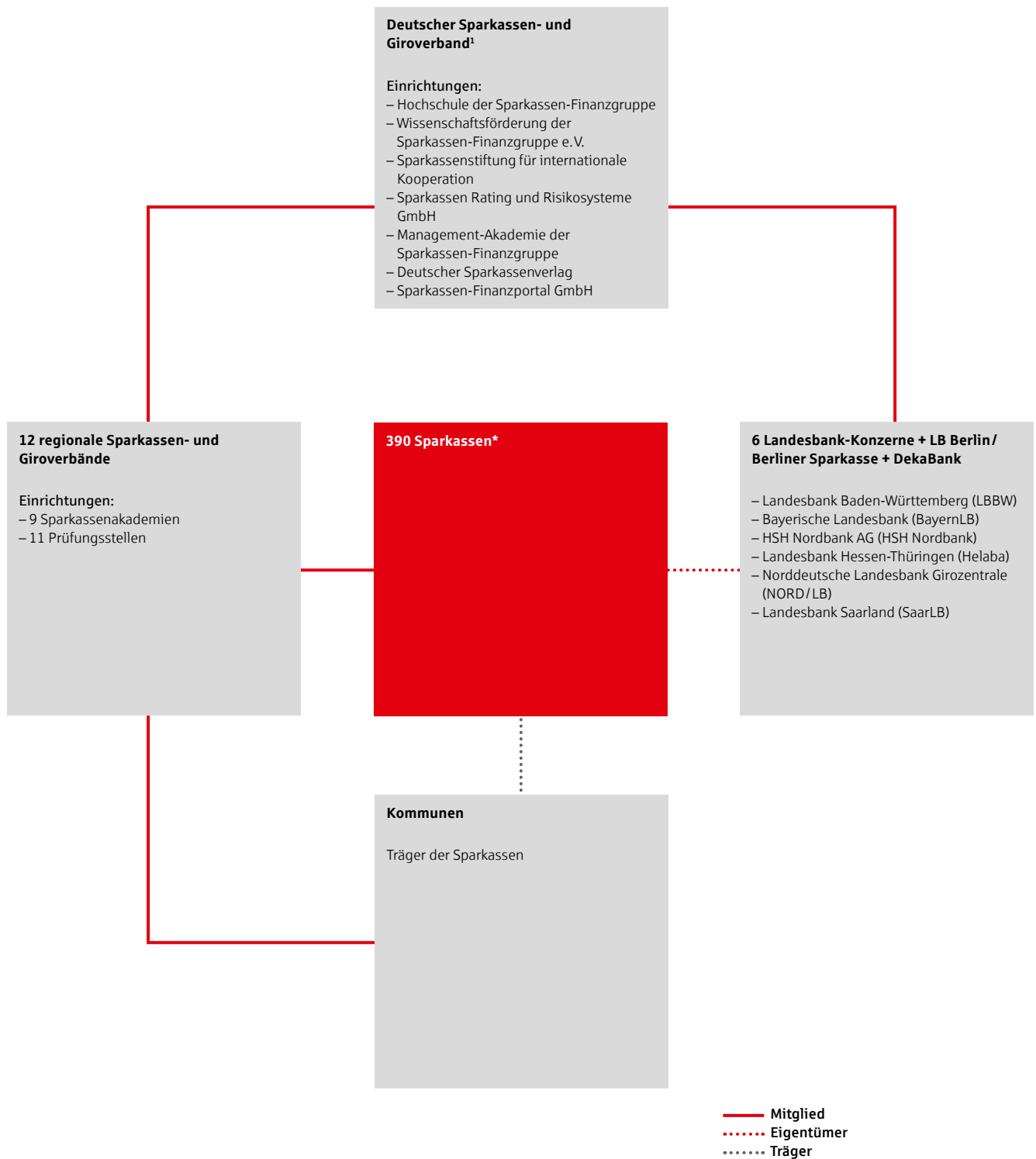
Er vertritt die Interessen aller Verbundunternehmen in bankpolitischen, kreditwirtschaftlichen und aufsichtsrechtlichen Fragen gegenüber nationalen und internationalen Institutionen sowie der Öffentlichkeit. Darüber hinaus legt er die strategische Ausrichtung der Sparkassen-Finanzgruppe fest.

Hierzu erarbeiten seine Mitglieder und Verbundunternehmen mit dem DSGV Konzepte für eine erfolgreiche Marktbearbeitung. Das betrifft die markt- und betriebsstrategischen Themen, angefangen von der Produktentwicklung und -abwicklung, dem Risikomanagement und der Gesamtbanksteuerung, dem Karten- und Zahlungsverkehr, der digitalen Agenda bis hin zu ganzheitlichen Beratungsansätzen und Vertriebsstrategien für alle Kundensegmente.

Der DSGV ist Träger der zentralen Bildungseinrichtungen der Sparkassen-Finanzgruppe: die Management-Akademie und die Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe – University of Applied Sciences. Weitere Gemeinschaftseinrichtungen sind zum Beispiel der Verein Wissenschaftsförderung der Sparkassen-Finanzgruppe, die Eberle-Butschkau-Stiftung sowie die Sparkassenstiftung für internationale Kooperation.

Der DSGV verwaltet zudem die institutsichernden Einrichtungen nach dem Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetz und das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe sowie den Sicherungsfonds der Girozentralen und den Sicherungsfonds der Landesbausparkassen.

Auszug Verbandsstruktur der Sparkassen-Finanzgruppe



¹ Inkl. Bundesgeschäftsstelle Landesbausparkassen.

* Stand 31.12.2017.
 385 Sparkassen zum Stand 15.06.2018

DSGV¹

Verbandsleitung

Helmut Schleweis

Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

Dr. Karl-Peter Schackmann-Fallis

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (Dezernat A)

Dr. Joachim Schmalzl

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (Dezernat B)

Anschrift

Deutscher Sparkassen- und Giroverband e.V.
Charlottenstraße 47
10117 Berlin

Postfach 11 01 80
10831 Berlin

Telefon: 030 2 02 25-0
Telefax: 030 2 02 25-250

➤ www.dsgv.de

Präsidialausschuss

Ordentliche Mitglieder

Helmut Schleweis

Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Berlin

– Vorsitzender –

Thomas Mang

Präsident des Sparkassenverbandes Niedersachsen, Hannover

Herbert Hans Grüntker

Vorsitzender des Vorstandes der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt/M. und Erfurt

Walter Strohmaier

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Niederbayern-Mitte, Straubing

Roland Schäfer

Vizepräsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, Berlin und Bürgermeister der Stadt Bergkamen

Stellvertretende Mitglieder

Peter Schneider

Präsident des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg, Stuttgart

Rainer Neske

Vorsitzender des Vorstandes der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart/Karlsruhe/Mannheim

Siegmar Müller

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Germersheim-Kandel, Kandel

Prof. Dr. Hans-Günter Henneke

Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Landkreistages, Berlin

¹ Alle Angaben: Stand zum Redaktionsschluss 02.07.2018

Gesamtvorstand

Vorsitzender des Gesamtvorstandes

Helmut Schleweis

Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Berlin

Stellvertreter des Vorsitzenden des Gesamtvorstandes (Vizepräsidenten)

Thomas Mang

Präsident des Sparkassenverbandes Niedersachsen, Hannover

1. Vizepräsident

Herbert Hans Grüntker

Vorsitzender des Vorstandes der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt/M. und Erfurt

2. Vizepräsident

Walter Strohmaier

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Niederbayern-Mitte, Straubing

3. Vizepräsident

Roland Schäfer

Bürgermeister der Stadt Bergkamen und

Vizepräsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, Berlin

4. Vizepräsident

Mitglieder des Gesamtvorstandes

Verbandsvorsteher

Reinhard Boll

Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein, Kiel

Michael Breuer

Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes, Düsseldorf

Prof. Dr. Liane Buchholz

Präsidentin des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe, Münster

Dr. Michael Ermrich

Geschäftsführender Präsident des Ostdeutschen Sparkassenverbandes, Berlin

Dr. Johannes Evers

Präsident des Sparkassenverbandes Berlin

Vorsitzender des Vorstandes der Landesbank Berlin AG/Berliner Sparkasse

Gerhard Grandke

Geschäftsführender Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen, Frankfurt/M. und Erfurt

Cornelia Hoffmann-Bethscheider

Präsidentin des Sparkassenverbandes Saar, Saarbrücken

Beate Läsch-Weber

Präsidentin des Sparkassenverbandes Rheinland-Pfalz, Bundenheim

Thomas Mang

Präsident des Sparkassenverbandes Niedersachsen, Hannover

Dr. Ulrich Netzer

Präsident des Sparkassenverbandes Bayern, München

Peter Schneider

Präsident des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg, Stuttgart

Dr. Harald Vogelsang

Präsident des Hanseatischen Sparkassen- und Giroverbandes, Hamburg und
Sprecher des Vorstandes der Hamburger Sparkasse AG

Girozentralleiter

Dr. Thomas Bretzger

Vorsitzender des Vorstandes der Saar LB, Saarbrücken

Thomas S. Bürkle

Vorsitzender des Vorstandes Norddeutsche Landesbank, Hannover/Braunschweig/Magdeburg

Stefan Ermisch

Vorsitzender des Vorstandes der HSH Nordbank, Hamburg und Kiel

Herbert Hans Grüntker

Vorsitzender des Vorstandes der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt/M. und Erfurt

Rainer Neske

Vorsitzender des Vorstandes der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart/Karlsruhe/Mannheim

Dr. Johannes-Jörg Riegler

Vorsitzender des Vorstandes Bayerische Landesbank, München – auch als Mitglied des Vorstandes des Bundesverbandes Öffentlicher Banken Deutschlands e. V., Berlin –

Bundesobmann

Walter Strohmaier

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Niederbayern-Mitte, Straubing

Landesobleute

Götz Bormann

Vorsitzender des Vorstandes der Förde Sparkasse, Kiel

Michael Bräuer

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien, Zittau

Ingo Buchholz

Vorsitzender des Vorstandes der Kasseler Sparkasse

Wilfried Groos

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Siegen

Peter Klett

Vorsitzender des Vorstandes der Weser-Elbe Sparkasse, Bremerhaven

Ludwig Momann

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Emsland, Meppen

Siegmar Müller

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Germersheim-Kandel, Kandel

Walter Pache

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Günzburg-Krumbach, Günzburg

Hans-Werner Sander

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Saarbrücken

Burkhard Wittmacher

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Esslingen-Nürtingen, Esslingen

Alexander Wüerst

Vorsitzender des Vorstandes der Kreissparkasse Köln

Vertreter der kommunalen Spitzenverbände

Deutscher Städtetag

Helmut Dedy

Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Städtetages, Berlin und Köln

Markus Lewe

Oberbürgermeister der Stadt Münster und Präsident des Deutschen Städtetages, Berlin und Köln

Deutscher Landkreistag

Prof. Dr. Hans-Günter Henneke

Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Landkreistages, Berlin

Bernhard Reuter

Landrat des Landkreises Göttingen und Vizepräsident des Deutschen Landkreistages, Berlin

Deutscher Städte- und Gemeindebund

Dr. Gerd Landsberg

Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, Berlin

Roland Schäfer

Bürgermeister der Stadt Bergkamen und

Vizepräsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, Berlin

DekaBank Deutsche Girozentrale

Michael Rüdiger

Vorsitzender des Vorstandes der DekaBank Deutsche Girozentrale, Berlin und Frankfurt/M.

Vorsitzender der Bausparkassenkonferenz

Jörg Münning

Vorsitzender des Vorstandes der LBS Westdeutsche Landesbausparkasse, Münster

Weitere Mitglieder des Vorstandes des DSGV e.V.

Dr. Karl-Peter Schackmann-Fallis

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des DSGV, Dezernat A, Berlin

Dr. Joachim Schmalzl

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des DSGV, Dezernat B, Berlin

Abkürzungsverzeichnis / List of abbreviations

Abkürzung/ Abbreviation	Erklärung in Englisch/ Explanation in english	Erklärung in Deutsch/ Explanation in german
BIP	Gross Domestic Product	Bruttoinlandsprodukt
Bista	Balance Sheet Statistics	Bilanzstatistik
BRRD	Banking Recovery and Resolution Directive	Richtlinie zur Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten
CRD	Capital Requirements Directive	Eigenkapitalrichtlinie
CRR	Capital Requirements Regulation	Eigenkapitalverordnung
EBA	European Banking Authority	Europäische Bankenaufsichtsbehörde
EinSiG	Deposit Insurance Act	Einlagensicherungsgesetz
eKRM	Efficient credit risk management	Effizientes Kreditrisikomanagement
ETF	Exchange-Traded Funds	Börsengehandelte Fonds
FinaRisikoV	Financial and risk-bearing capacity information regulation	Finanz- und Risikotragfähigkeitsinformationsverordnung
FSB	Financial Stability Board	Finanzstabilitätsrat
G-SIBs	Global Systemically Important Banks	Global systemrelevante Bank
GuV	Profit and loss account	Gewinn-und-Verlustrechnung
HGB	Commercial Code	Handelsgesetzbuch
ICAPP	Internal Capital Adequacy Assessment Process	Verfahren zur Beurteilung der Angemessenheit des internen Kapitals
ILAPP	Internal Liquidity Adequacy Assessment Process	Verfahren zur Beurteilung der Angemessenheit der internen Liquidität
IRBA	Internal rating-based approach	Auf internen Ratings basierender Ansatz
IWF/IMF	International Monetary Fund	Internationaler Währungsfonds
KSA	Credit Risk Standard Approach	Kreditrisiko-Standardansatz
KWG	Banking Act	Kreditwesengesetz
LCR	Liquidity Coverage Ratio	Liquiditätsdeckungskennziffer
LiqV	Liquidity Regulation	Liquiditätsverordnung
MaRisk	Minimum requirements for risk management	Mindestanforderungen an das Risikomanagement
MFI	Monetary Financial Institutions	Monetäre Finanzinstitute
OpRisk	Operational Risk	Operationelles Risiko
SREP	Supervisory Review and Evaluation Process	Aufsichtsrechtlicher Überprüfungs- und Bewertungsprozess
SRM	Single Resolution Mechanism	Einheitlicher Abwicklungsmechanismus
SSBB	Small and Simple Banking Box	Small and Simple Banking Box
TLAC	Total Loss Absorbing Capacity	Verlustabsorptionsfähigkeit
VaR	Value-at-Risk	Potentieller Risikobeitrag

IMPRESSUM

Herausgeber

Deutscher Sparkassen- und Giroverband e.V.
Charlottenstraße 47
10117 Berlin
Telefon: 030 2 02 25-0
Telefax: 030 2 02 25-250
www.dsgv.de

Kontakt

Financial Market Relations
Dr. Thomas Keidel
Telefon: 030 2 02 25-52 81
Telefax: 030 2 02 25-52 85

Konzeption und Gestaltung

MPM Corporate Communication Solutions, Mainz
www.mpm.de

Fotografie

Marc Darchinger (S. 22 – 26)
David Ausserhofer (S. 2, 18)
Förde Sparkasse (S. 30, 33)
Sparkassen-Bilderwelt (S. 16)

Druck

DCM Druck Center Meckenheim

Redaktionsschluss

02.07.2018

Dieser Finanzbericht liegt in deutscher und englischer Sprache vor.
Beide Fassungen stehen im Internet zum Download und als
Online-Ausgabe bereit unter:

🔗 finanzbericht.dsgv.de

Im Zweifelsfall ist die deutsche Version maßgeblich.

Eine Anmerkung zum Gebrauch der männlichen Form von Personen in
unserem Finanzbericht: Um eine leichtere Lesbarkeit zu ermöglichen,
wird – wie überwiegend üblich – die männliche Form verwendet, wobei
selbstverständlich auch Frauen einbezogen sind.

**Deutscher Sparkassen-
und Giroverband e. V.**

Charlottenstraße 47
10117 Berlin

finanzbericht.dsgv.de